

26

Seit 26 Jahren stark
für unsere Kunden.

In diesem Geschäftsbericht wird neben dem vollen Firmennamen „Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group“ die Kurzform „s Versicherung“ verwendet. Beide Schreibweisen sind bedeutungsgleich und zulässig.

Keine Diskriminierung!

Um unseren Geschäftsbericht leicht lesbar zu halten, haben wir auf geschlechtsspezifische Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind stets Frauen und Männer ohne jegliche Diskriminierung in gleicher Weise gemeint.

s Versicherung

Kennzahlen	2009 in Mio. EUR	2010 in Mio. EUR	2011 in Mio. EUR
Bilanzsumme (in Mio.)	9.334,45	9.863,32	10.006,23
Verrechnete Prämien (in Mio.)			
– Lebensversicherung, lfd. Prämienzahlung	469,14	477,96	495,09
– Lebensversicherung, Einmalerlag	383,75	401,84	335,57
– Unfallversicherung	20,04	21,25	22,67
Total	872,93	901,05	853,33
Bestand (Verträge in Stück)			
– Lebensversicherung	1.110.331	1.122.065	1.117.862
– Unfallversicherung	126.134	122.155	120.724
Total	1.236.465	1.244.220	1.238.586
Versichertes Kapital			
– Lebensversicherung (in Mio.)	29.791,26	30.990,49	31.502,88
Versicherungstechnische Rückstellungen netto (in Mio.)	8.499,66	9.013,43	9.157,54
Kapitalanlagen (in Mio.)	9.040,72	9.501,52	9.688,51
Kapitalerträge (in Mio.)	382,09	386,27	377,42
Eigenmittel (in Mio.)	596,43	626,05	640,37

Inhaltsverzeichnis

3	Danksagung
4	Vorwort des Vorstandes
10	Der Vorstand
11	Organe der Gesellschaft
12	Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen
18	Social Active Day
20	Die private Pflegevorsorge ist unverzichtbar
22	Unwissenheit schützt vor Armut im Alter nicht
24	Lachen bedeutet Lebensfreude
28	Die Vienna Insurance Group
32	Lagebericht
48	Bilanz
52	Gewinn- und Verlustrechnung
55	Anhang
78	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk
80	Bericht des Aufsichtsrates
82	Ihre Ansprechpartner
84	Glossar
86	Impressum

Danksagung 2011

Speziell innerhalb eines Marktumfelds, das von wirtschaftlichen Verunsicherungen und Ängsten geprägt ist, sind Werte wie Loyalität, Vertrauen und Zuverlässigkeit von enorm großer Bedeutung. Die Erfolge der s Versicherung waren schon in der Vergangenheit Resultat dieser Werthaltung, und das wird in Zukunft mehr denn je gelten. Die Unterstützung durch unsere Kollegen, Partner, Förderer und Freunde ist auch künftig die Voraussetzung für unseren Erfolg.

Wir bedanken uns daher bei

- unseren Kunden für das nachhaltige Vertrauen,
- allen Mitarbeitern der Sparkassengruppe für ihren unermüdlichen Einsatz,
- unseren eigenen Mitarbeitern und allen, die für die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group tätig sind, für das Engagement, unsere gemeinsamen Ziele zu verwirklichen.

Ihnen allen ein herzliches und aufrichtiges
DANKESCHÖN!

Erwin Hammerbacher, Manfred Rapf und Heinz Schuster, die Vorstände der s Versicherung, über das Geschäftsjahr 2011, die Renaissance der klassischen Lebensversicherung und das Zukunftsthema Pflegevorsorge.

2011 herrschten – besonders im zweiten Halbjahr – schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Wie konnte die s Versicherung das Jahr 2011 abschließen?

Schuster: 2011 war für die s Versicherung kein einfaches, aber ein sehr erfolgreiches Jahr. Wir konnten den 2. Gesamtrang unter den Lebensversicherungen erreichen. Wir sind die Nummer eins beim Einmalerlag und haben Marktanteile dazugewonnen. Wir sind somit klar die Nummer eins unter den Bankenversicherungen.

Für Banken gab es aufgrund der Entwicklungen der Kapitalmärkte eine Verschärfung der Eigenkapitalbestimmungen. Auch für Versicherungen gibt es entsprechende Regelungen. Wie sieht die Situation für die s Versicherung im Hinblick auf Solvency II aus?

Rapf: Was bei den Banken Basel II oder Basel III ist, also eine Verschärfung der Eigenkapitalbestimmungen, ist bei den Versicherungen Solvency II. Auf dieses EU-weite Vorhaben zur Stärkung der Eigenmittelbasis bereitet sich die s Versicherung bereits seit Jahren gründlich vor. Diese Vorbereitungs Schritte haben wir auch 2011 nicht vernachlässigt, und so liegen wir zeitlich voll im Plan. Wir sind überzeugt, dass wir die kommenden Bestimmungen zu Solvency II erfüllen werden.

Haben Kunden aufgrund der Entwicklungen auf den Finanzmärkten mehr als bisher nach dem sicheren Produkt Lebensversicherung gefragt?

Schuster: Bei den meisten Kunden steht in schwierigen Zeiten besonders das Bedürfnis nach Garantie im Vordergrund. Sie wünschen sich Kapitalgarantien, Rentengarantien und Ertragsgarantien. Der Trend geht eindeutig weg von hohen Renditevorstellungen. Vorrang hat das Thema Sicherheit. Wir spüren deutlich die Nachfrage nach unseren Einmalerlags-Produkten, bei denen auch der Ertrag garantiert ist. Das Interesse an der klassischen Lebensversicherung mit ihren garantierten Leistungen ist ebenfalls gestiegen. Rückläufig ist hingegen die Nachfrage nach fondsgebundenen Lebensversicherungen, bei denen man die Chance auf höhere Rendite, aber dafür keine Garantie hat.

Hammerbacher: Nicht nur in Österreich, auch in anderen Märkten wie beispielsweise in Tschechien und der Slowakei wird das Interesse an der klassischen Lebensversicherung intensiver. Dort machen wir die gleiche Erfahrung: Das Bedürfnis nach Sicherheit und Garantie ist stark ausgeprägt.

Rapf: Man sieht ganz deutlich, dass Sicherheit und Garantie nicht nur in Österreich wichtig sind, sondern auch in Zentral- und Osteuropa immer mehr Bedeutung erlangen. Gerade die Nachfrage nach der klassischen Lebensversicherung oder ähnlichen Produkten wird in Zukunft weiter steigen. Man erkennt, dass die Garantie, welche die klassische Lebensversicherung immer schon geboten hat, heute hohen Wert hat. Gerade diese Garantie, deren Bedeutung lange Zeit unterschätzt wurde, wird der Auslöser für die Renaissance der klassischen Lebensversicherung sein. Denn Westeuropa – aber in weiterer Folge auch Osteuropa – ist mit einer demografischen Entwicklung konfrontiert, die das staatliche Umlagesystem weiter belasten wird. Daher bedarf es dringend ergänzender Systeme.

Wie groß kann diese Belastung für die staatlichen Pensionen werden?

Rapf: Das staatliche Pensionssystem ist weiterhin die wesentliche Säule der Pensionsvorsorge. Seine Funktionsfähigkeit wird auch nicht in Frage gestellt. Aber es wird nicht immer dafür ausreichen, den gewohnten Lebensstandard auch im Alter aufrechtzuerhalten. Deshalb muss man in der Altersvorsorge die staatliche Pension ergänzen – durch betriebliche und/oder private Pensionsvorsorge. Es wird nicht so weit kommen, dass es keine gesetzliche Pension nach dem Umlageverfahren mehr gibt, aber sie wird deutlich niedriger ausfallen.



Sie haben speziell für die Bedürfnisse Ihrer Kunden eine neue, flexible Lebensversicherung, die s Lebens-Versicherung, auf den Markt gebracht. Wie waren die Reaktionen darauf?

Schuster: Extrem positiv. Unsere Kunden schätzen die vielen Möglichkeiten und die Flexibilität dieser neuen Lebensversicherung. Man kann bei der s Lebens-Versicherung auch selbst entscheiden, ob man mehr Risiko oder mehr Sicherheit und Garantien möchte. Danach wurde im aktuellen Umfeld allerdings noch weniger gefragt. Alle anderen Varianten der Flexibilität werden sowohl im privaten als auch im betrieblichen Bereich stark genutzt.

Rapf: Die s Lebens-Versicherung ist ideal, weil sie die Sicherheit der klassischen Lebensversicherung bietet, aber in einem vom Kunden frei wählbaren Umfang. Das heißt, er kann für sich selbst entscheiden, ob er mehr Sicherheit oder mehr Risiko bzw. bessere Ertragschancen möchte. Es gibt dabei sehr viele Kombinationsmöglichkeiten. Und die werden wir 2012 noch erweitern. Bislang gab es kein vergleichbares Produkt auf dem Lebensversicherungsmarkt.

Hammerbacher: Nach dem erfolgreichen Start in Österreich werden wir dieses Produkt auch in der Slowakei und in weiterer Folge auch in anderen Ländern einführen. Das ist ein gutes Beispiel für einen gelungenen Best-Practice-Transfer über die gesamte Banken- und Versicherungsgruppe der Erste Bank, der Sparkassen und der VIG hinweg.

Für welche Segmente der Lebensversicherung bestand im vergangenen Jahr noch große Nachfrage?

Schuster: Bei den Einmalerlägen stand das Konzept mit garantiertem Ertrag im Vordergrund. Ein anderes wichtiges Thema, das aber leider gesetzlich noch sehr beschränkt ist, ist der Wechsel von Kunden aus der Pensionskasse zur betrieblichen Kollektivversicherung. Das geht derzeit nur zum Pensionsantritt. Bei Verträgen mit laufender Prämie stand die prämiengeforderte Privat-Pension im Mittelpunkt. Auch das Interesse für die Pflegevorsorge steigt kontinuierlich. Die Entwicklung ist hier ähnlich wie einst bei der Pensionsvorsorge: Das Problembewusstsein ist im Entstehen, und damit wird die Nachfrage intensiver.

Wie hat sich die Gewinnbeteiligung entwickelt?

Rapf: Wir haben das Gewinnbeteiligungsniveau trotz des schwierigen Marktumfelds seit Jahren konstant gehalten. Es gab keine Veränderungen. Auch für das Jahr 2012 streben wir an, dieses Niveau trotz der bekanntermaßen prekären Kapitalmarktsituation zu halten. Dies ist ein weiterer Beweis für die Kontinuität und die Stabilität der Lebensversicherung.

Bereits 2010 ist die s Versicherung deutlich stärker als der Markt gewachsen. Sie ist die Nummer eins unter den Bankenversicherungen, die Nummer eins in der betrieblichen Vorsorge und die Nummer eins bei der Pflegevorsorge. Konnte die s Versicherung ihre Position auch 2011 ausbauen?

Schuster: Wir sind weiter der größte Bankenversicherer in Österreich und auch in der betrieblichen Vorsorge die Nummer eins. Hier haben wir unseren Marktanteil sogar ausgebaut. Auch in der Pflegevorsorge konnten wir die Pole-Position halten. Und bei den Einmalerlägen haben wir den ersten Platz zurückerobert.

Wie war das Wachstum beim Prämienvolumen?

Schuster: Von Wachstum kann man 2011 nicht sprechen. Der Lebensversicherungsmarkt hat 2011 ein leichtes Prämienminus hinnehmen müssen. Wir haben uns jedenfalls besser geschlagen als der Markt. Unser Prämienrückgang ist geringer als der des Marktes, und damit konnten wir unseren Marktanteil im abgelaufenen Geschäftsjahr steigern.

Rapf: Man muss Wachstum auch in anderer Form betrachten. Wir haben die Qualität unserer Produkte regelmäßig verbessert und bemühen uns, dem Kunden ein noch verlässlicherer Partner zu sein. Daran arbeiten wir kontinuierlich, und auch das ist Ausdruck eines Wachstumsziels. Darüber hinaus kann sich auch unser finanzielles Ergebnis 2011 sehen lassen.

Wie sehen Ihre langfristigen Wachstumsziele aus?

Schuster: Unser langfristiges Ziel ist es, uns besser als der Markt zu entwickeln. Da wir ein Bankenversicherer sind und unser Vertrieb exklusiv über die Sparkassengruppe läuft, wollen wir die Durchdringung bei den Kunden von Sparkassen und Erste Bank verbessern. Wir streben an, dass jeder zweite Kunde von Sparkassen und Erste Bank seine Lebensversicherung bei der s Versicherung abschließt. Das ist unser Langfristziel, und wenn wir das erreichen, dann werden wir uns auch auf dem Markt dementsprechend erfolgreich positionieren.

Hammerbacher: Wenn man die Diskussionen über Budgetkonsolidierung und Einsparungen betrachtet, dann ist klar, wo unsere Aufgabe liegt. Wir sind für die nachhaltige Sicherung der Alters-, Pflege- und Gesundheitsvorsorge der Bevölkerung in diesem Land verantwortlich. Das ist ein großer Wachstumsmarkt für uns. Darüber hinaus liegt ein sozialpolitischer Auftrag für die private Lebensversicherung darin, hier die entsprechenden Lösungen anzubieten. Wichtig dafür ist jedoch eine Vision und davon abgeleitet ein politisches Konzept, wie wir mit diesen Themen in Österreich langfristig umgehen wollen.

Ist die Pflegevorsorge ein Wachstumsmarkt?

Hammerbacher: Ja, auf jeden Fall! Im Unterschied zum Thema Altersvorsorge macht man sich im Regelfall allerdings keine Vorstellung von künftiger persönlicher Pflegebedürftigkeit. Das ändert sich jedoch schlagartig, wenn man mit einem Pflegefall im eigenen Umfeld konfrontiert ist. Dann erkennt man sehr rasch, wie komplex Pflege in diesem Land organisiert ist. Dass sich bei durchschnittlichen Pflegestufen die monatliche Belastung bei zumindest 2.500 Euro bewegt und von öffentlicher Seite im Schnitt nicht mehr als die Hälfte dieser Kosten übernommen wird. Dieses Problem ins Bewusstsein zu rufen sowie Pflegedienstleistungen transparent und leistbar zu machen ist das Gebot der Stunde.

Schuster: Bei der Altersvorsorge wurde durch die Prämienförderung ein Impuls gesetzt. Würde man die Pflegevorsorge mit einer ähnlichen Förderung unterstützen, dann wäre das ein Anstoß, das Problem zu lösen. Immerhin haben wir in Österreich seit 2003 rund 1,5 Mio. prämiengeförderte Pensionsverträge, Grund genug, auch in der Pflege einen Anreiz für die private Vorsorge anzubieten.

Rapf: Es gibt gar keinen Zweifel, dass Pflege das große Thema der Zukunft sein wird. Das ist zwar im Moment noch nicht so stark wahrnehmbar, aber das Thema wird kommen, und die s Versicherung ist darauf vorbereitet.



Was waren 2011 die großen Meilensteine für die s Versicherung?

Schuster: Ganz bedeutend war natürlich die Einführung unserer neuen s Lebens-Versicherung. Damit haben wir wirklich einen Meilenstein gesetzt und ein Produkt auf den Markt gebracht, das es in Österreich bis dahin in der Form noch nicht gab.

Ein besonderes Ereignis war auch unser 25-Jahr-Jubiläum, das wir im Jahr 2011 gefeiert haben. Aber auch rund um die betrieblichen Vorsorge wurden wesentliche Schritte gesetzt, sodass wir die Bedürfnisse der Kommerzkunden von Erste Bank und Sparkassen immer besser abdecken können. Wir haben damit einen großen Schritt nach vorn gemacht und unsere Pole-Position in Österreich weiter ausgebaut.

Was sind die Faktoren, welche die s Versicherung gegenüber anderen Versicherungen auszeichnen?

Schuster: Wir sind eingebettet in die Vienna Insurance Group (VIG), den größten Versicherungskonzern in Österreich und CEE, und sind exklusiver Partner der Sparkassengruppe. Diese Situation bietet Sicherheit. Unsere wesentlichsten Assets bestehen darin, dass wir uns auf die Bankenschiene konzentrieren, dass wir uns auf die Lebens- und die Unfallversicherung spezialisieren, dass wir gemeinsam mit den Sparkassen auch unsere Produkte entwickeln und gestalten und dass wir das Know-how von Bank- und Versicherungsgeschäft bei uns vereinen. Deshalb ist es für uns auch leichter, die idealen Versicherungslösungen für die Kunden von Erste Bank und Sparkassen zur Verfügung zu stellen. Ein wesentlicher Faktor ist auch unsere Größe: Wir sind ein ganz kleines Team und damit sehr rasch in unserer Entscheidungsfindung. Das zeigt ja auch die neue s Lebens-Versicherung. Durch diese Konstellation schaffen wir es meist, unseren Mitbewerbern einen Schritt voraus zu sein.

Rapf: Wir haben zweifelsohne eine beispiellos schlanke Personalstruktur und damit einen Kostenvorteil anderen Gesellschaften gegenüber. Das führt natürlich auch zu einem Wettbewerbsvorteil, weil wir schneller, dynamischer und aufgrund kurzer Kommunikationswege auch effizienter sein können.

Hammerbacher: Permanente Evaluierung unserer Prozesse ist ein wesentliches Steuerungsinstrument der s Versicherung. Das trägt zur kontinuierlichen Effizienzsteigerung bei und senkt die Produktionskosten. Ich denke, da sind wir der Spitzenreiter in diesem Land.

Wie ist es bei der s Versicherung um die Unternehmenskultur bestellt?

Rapf: Man kann zu Recht sagen, dass die s Versicherung nach wie vor eine große Familie ist. Das drückt sich auch im Klima unter den Mitarbeitern aus.

Haben Sie Ihr Haus mit speziellen Maßnahmen für die kommende unsichere Wirtschaftslage gerüstet?

Rapf: Wir müssen keine speziellen Maßnahmen treffen, weil es bei der Langfristigkeit unserer Verträge zu unserem Geschäft gehört, den Markt ständig zu beobachten und entsprechend zu reagieren. Wenn es Zeiten größerer Volatilität und Unsicherheiten gibt, dann ist es wichtig, gerade wenn man Altersvorsorge betreibt, die Sicherheit bei der Veranlagung in den Vordergrund zu stellen. Das ist auch genau das, was wir derzeit tun. Wir haben unseren Aktienanteil praktisch auf null reduziert. Wir achten sehr genau auf die aktuellen Entwicklungen und setzen alles daran, möglichst zeitnah darauf zu reagieren.

Hammerbacher: Wir achten noch mehr als früher darauf, transparente und verständliche Informationen weiterzugeben. Das beginnt bei unserem Call-Center und gilt auch für alle Unterlagen, die wir für Beratung und Betreuung zur Verfügung stellen.

Welche Auswirkungen hatte die Verlängerung der Laufzeit beim Einmalerlag auf 15 Jahre?

Schuster: Bei den Einmalerlägen gibt es das Problem, dass dieses Produkt für Kunden ab 55 Jahren nicht mehr so interessant ist. In diesem Alter wird eine Versicherung mit 15 Jahren Laufzeit kaum mehr abgeschlossen. Deshalb hatten wir in Österreich im vergangenen Jahr in diesem Segment einen Rückgang von rund 30%. Dieser Rückgang bei den Abschlüssen im Einmalerlag führt zu einem Ausfall von rund 30 Millionen Euro an Steuereinnahmen. Es wäre schon allein deshalb empfehlenswert, für Personen ab 55 wieder zu zehn Jahren Laufzeit zurückzukehren, um hier auch eine faire Veranlagungsmöglichkeit für alle Österreicher zu bieten. Die Nachfrage dafür ist jedenfalls gegeben.

Wie läuft das Geschäft Ihrer Schwestergesellschaften im CEE-Raum? Sie haben ja dort beim Aufbau des Bankenvertriebskanals viel Know-how eingebracht.

Hammerbacher: Unser Know-how haben wir nicht nur beim Aufbau der Gesellschaften eingebracht, der Know-how-Transfer ist ein permanenter Prozess. Er betrifft alle wesentlichen Geschäftsbereiche. Das Geschäft im CEE-Raum selbst ist äußerst erfreulich. Die Lebensversicherung wächst in den großen Märkten um zweistellige Beträge. In Tschechien betragen die Zuwächse 16%, in der Slowakei knapp 17%. Wir haben im CEE-Raum noch sehr viel Wachstumspotential in allen Bereichen der Lebensversicherung. Kredite sind nach wie vor der Motor der Entwicklung in allen diesen Ländern. Da gibt es ein reiches Betätigungsfeld für Bankenversicherungen. Zudem sehen wir, dass mit steigendem Einkommen auch der Bedarf an Vorsorge generell steigt. Und da haben die großen Player auf dem Markt einen Vertrauensbonus: Marken wie VIG oder Erste Bank und das Sparkassennetz helfen enorm.



Wie ist allgemein die wirtschaftliche Lage im CEE-Raum?

Hammerbacher: Das Wirtschaftswachstum ist im CEE-Raum nach wie vor deutlich stärker als in Westeuropa. Die Anhebung des Lebensstandards auf westeuropäisches Niveau schreitet kontinuierlich voran. Und das findet auch im Versicherungsgeschäft seinen Niederschlag.

Welche Konsequenzen wird die schwierige wirtschaftliche Lage im Euroraum für die s Versicherung haben?

Rapf: Natürlich wird die s Versicherung die Produktpalette im Auge behalten müssen. Welche Produkte sind interessant und passen auch zum Kundenbedarf? Wir gehen davon aus, dass der Kapitalbedarf der Banken aufgrund von Basel III bis zur Jahresmitte enorm steigen wird, und das wird auch an der Versicherungsbranche nicht spurlos vorbeigehen, weil wir gemäß Solvency II vorbereitende Maßnahmen ergreifen müssen, die das Kapital stärken. Aber für die s Versicherung wird das kein großes Thema sein. Wir sind gut gerüstet.

Wird es 2012 neue Produkte geben?

Rapf: Wir haben 2011 einen wirklich großen Wurf mit der neuen s Lebens-Versicherung gemacht. Jetzt gilt es die Möglichkeiten, die dieses Konzept bietet, mit neuen Produkten zu nutzen. Aber die Basis ist das, was wir 2011 geschaffen haben.

Wie sehen Ihre Erwartungen für 2012 aus?

Schuster: Wir sind für 2012 optimistisch. Mit der Weiterentwicklung des neuen Produkts s Lebens-Versicherung werden wir unsere Position auf dem Markt stärken und weiter ausbauen.

Rapf: Die s Versicherung ist ein Garant für Kontinuität und Stabilität. Wir haben den großen Vorteil, in die VIG, aber auch in die Sparkassengruppe eingebettet zu sein. Dadurch werden wir unseren Kunden auch 2012 ein in jeder Hinsicht verlässlicher Partner sein.

Hammerbacher: Der CEE-Raum wird auch 2012 ein Wachstumsmotor sein. Unsere Schwestergesellschaften sehen dem Jahr positiv entgegen. Wir sind daher überzeugt, dass 2012 für die gesamte s Versicherung ein gutes Jahr werden wird.



Erwin Hammerbacher, 54,

arbeitet bereits seit Gründung des Unternehmens im Jahr 1985 bei der s Versicherung. Seit 2005 ist er Mitglied des Vorstandes und für folgende Bereiche zuständig:

-
- Group Support
 - Recht
 - IT
-

Manfred Rapf, 51,

wechselte 2005 von der Allianz Elementar Lebensversicherung-AG in den Vorstand der s Versicherung. Heute ist er für folgende Bereiche verantwortlich:

-
- Produktmanagement
 - Rechnungswesen
 - Versicherungstechnik
 - Assetmanagement
 - Leistung
-

Heinz Schuster, 59,

ist bereits 1985 bei Gründung der s Versicherung dabei gewesen. Im Jahr 2009 wurde er in den Vorstand des Unternehmens berufen. Er verantwortet heute folgende Bereiche:

-
- Vertrieb/Marketing
 - Betriebliche Vorsorge
 - Personal
-

Vorstand

Mag. Erwin Hammerbacher, Seyring
Mitglied des Vorstandes

DI Manfred Rapf, Fischamend
Mitglied des Vorstandes

Heinz Schuster, Langenzersdorf
Mitglied des Vorstandes

Aufsichtsrat

Vorsitzender
Generaldirektor **Mag. Andreas Treichl**, Wien

1. Vorsitzender-Stellvertreter
Generaldirektor **Dr. Günter Geyer**, Wien

2. Vorsitzender-Stellvertreter
Vorstandsdirektor **Dr. Gerhard Fabisch**, Graz

Vorstandsdirektor
Dr. Christian Aichinger, Wien

Vors.-Stv. des Angestelltenbetriebsrates
Andreas Almeder, Sieghartskirchen

Geschäftsführer
Mag. Heinz Bednar, Wien

Abteilungsleiter
Ing. **Mag. Klaus Bergsmann**, Mödling

Vorstandsdirektor
Dr. Peter Bosek, Langenzersdorf

Mitglied des Angestelltenbetriebsrates
Manuela Deutsch, Untersiebenbrunn

Mitglied des Angestelltenbetriebsrates
Ulrike Ebner, Tullnerbach (bis 24.3.2011)

Vorstandsdirektor
Martin Gschwentner, Kramsach

Vorstandsdirektor
Friedrich Himmelfreundpointner, Neuhofen

Generaldirektor
Mag. Wolfgang Just, St. Pölten

Mitglied des Angestelltenbetriebsrates
Michael Kitzler, Wien

Bereichsleiter
Mag. Rudolf Köberl, Reifnitz

Vorstandsdirektor
Mag. Anton Klocker, Lienz (ab 24.3.2011)

Vorstandsdirektor
Kurt Krejci, Neunkirchen

Generaldirektor-Stellvertreter
Mag. Johann Lassacher, Salzburg (bis 24.3.2011)

Generaldirektor
Mag. Robert Lasshofer, Wien

Generaldirektor
Mag. Regina Ovesny-Straka, Salzburg (ab 24.3.2011)

Mitglied des Angestelltenbetriebsrates
Kurt Schalek, Muckendorf (ab 24.3.2011)

Vors. des Angestelltenbetriebsrates
Robert Schweizer, Stockerau

Vorstandsdirektor
Dr. Martin Simhandl, Purkersdorf

Vorstandsdirektor
Mag. Anton Steinberger, Götzis

Direktor
Josef Tichler, Linz

Vorstandsdirektor
Mag. Harald Wanke, Rum

Prokurist
Rudolf Warga, Graz

Treuhänder

Treuhänder
DI Dr. Peter Baumann, Wien

Treuhänder-Stellvertreter
Mag. Günther Neubauer, Wien

Treuhänderin
Mag. Teresa Bianchi, MBA, Wien

Treuhänder-Stellvertreterin
Karin Kerschbaum, Wien

Marktumfeld 2011

2011 setzte sich die bereits im Jahr davor begonnene positive wirtschaftliche Entwicklung der österreichischen Wirtschaft fort. Nach vorläufigen Berechnungen des WIFO legte das österreichische BIP 2011 um beachtliche 3,2% (2010: 2,3%) zu. Der Aufschwung im ersten Halbjahr 2011 war unerwartet stark, die erneute Eintrübung der Wachstumsaussichten im zweiten Halbjahr beendete diesen aber rasch wieder. Verantwortlich dafür waren in erster Linie die Vertrauensverluste im Zusammenhang mit der europäischen Schuldenkrise.

Für 2011 weist Österreich einen Leistungsbilanzüberschuss von rund 7,6 Mrd. Euro oder 2,5% des BIP auf. Ein deutlicher Wachstumstreiber waren die Warenexporte (+7,8%), die entscheidend vom Wachstum des wichtigsten Handelspartners Deutschland getragen wurden. Stark expandierten 2011 auch die Ausrüstungsinvestitionen (+11,0%), während bei den Bauinvestitionen das Plus nur 1,0% betrug. Ein Ausblick auf 2012 zeigt, dass Österreichs Wirtschaftswachstum auch in diesem Jahr wieder maßgeblich vom dynamischen Außenhandel bestimmt sein wird.

Private Konsumausgaben, die mit mehr als 71% den größten Teil des BIP ausmachen, trugen 2011 ebenfalls zur Stabilität bei: Durch die niedrigere Sparquote (rund 7,5%) und die wieder höhere Inflation (vorläufige Jahresinflationsrate 2011: 3,3%) wuchsen die Konsumausgaben um rund 0,8%. Für 2012 wird ein weiterer Anstieg des Privatkonsums erwartet, die Sparquote der privaten Haushalte wird aber voraussichtlich auf 7,3% absinken. Für die kommenden Jahre rechnen Ökonomen mit einer nur leichten Erhöhung des VPI um jährlich etwa 2,1%, was den Inflationsdruck spürbar entschärfen wird.

Für das Gesamtjahr 2011 prognostizierte die OeNB einen öffentlichen Schuldenstand von 71,7% sowie ein Defizit von 3,1% des BIP. Damit verfehlte Österreich das Maastricht-Ziel von 60% des BIP einmal mehr. Die derzeitige Konjunkturverlangsamung wird die angestrebte Budgetkonsolidierung der Bundesregierung erschweren, zusätzliche Ausgaben durch höhere Arbeitslosenrate und geringere Steuereinnahmen (gewinnabhängige Steuern, Umsatzsteuer) wegen der schwächeren Wirtschaftsentwicklung sind zu erwarten. Die Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand dürften auch den öffentlichen Konsum merklich abbremsen.

Die heimische Arbeitslosenrate verringerte sich 2011 von 4,4% auf 4,2% und war damit die niedrigste in der Europäischen Union. Im Dezember waren mehr als 3,4 Mio. Personen beschäftigt, um knapp 1,8% mehr als ein Jahr davor. In den nächsten Jahren wird sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt trotz steigender Beschäftigungsquote aber verschärfen. Zum einen trägt die Verringerung der Zahl vorzeitiger Alterspensionen dazu bei, zum anderen auch der verstärkte Zustrom ausländischer Arbeitskräfte durch die Öffnung des heimischen Arbeitsmarkts. Für 2012 wird eine Arbeitslosenquote von 4,5% erwartet.

Während 2011 bei den Privatkonkursen die Anzahl um 6,3% anstieg, verringerte sich diese bei den Unternehmenskonkursen um 7,4%. Bemerkenswert ist dabei die Entwicklung bei den Insolvenzpassiva: Im Unternehmenssektor gab es einen Rückgang um 40,4% oder 1,9 Mrd. Euro. Selbst unter Herausrechnung einer Großinsolvenz (mit Passiva von 1,3 Mrd. Euro im Vergleichsjahr 2010) betrug der Rückgang 2011 immer noch 21%. Die Zahl der betroffenen Dienstnehmer sank um 14%. Bei den Privatsolvenzen gingen die Insolvenzverbindlichkeiten um 2,4% zurück.

Für 2012 rechnen die WIFO-Ökonomen mit einer deutlich schwächeren Konjunktur, trotzdem wird nach diesem vorübergehenden Tief im ersten Halbjahr 2012 ein Gesamtwachstum der Wirtschaft von etwa 0,4% bis 0,8% in Aussicht gestellt.

**Rückgang der
Prämieneinnahmen
um 1,7% auf
16,46 Mrd. Euro**



2011 leichter Rückgang im Prämienaufkommen der österreichischen Versicherungswirtschaft

Schwierige wirtschaftliche Rahmenbedingungen machten der österreichischen Versicherungswirtschaft im Geschäftsjahr 2011 zu schaffen. Während die Bereiche Schaden-/Unfallversicherung und Krankenversicherung ein leichtes Wachstum verzeichneten, weisen erste Berechnungen des Verbands der österreichischen Versicherungsunternehmen (VVO) für die Lebensversicherung einen Rückgang im Prämienvolumen aus. Insgesamt erzielte die österreichische Versicherungswirtschaft 2011 Prämieinnahmen von 16,46 Mrd. Euro (-1,7%). Die an die Versicherungskunden ausgezahlten Leistungen beliefen sich im selben Zeitraum auf 12,32 Mrd. Euro – das ist ein Plus von 4,4% im Vergleich zum Vorjahr.

Die Lebensversicherung war 2011 deutlich von einem Rückgang bei den Einmalerlägen gekennzeichnet, daher sanken die Prämieinnahmen der Gesamtparte um 7,5% auf 6,99 Mrd. Euro. Die laufenden Prämien, die um 1,6% auf 5,62 Mrd. Euro zulegten, konnten den Ausfall der Einmalerläge (-32,2%) nicht vollkommen ersetzen. Gut lief hingegen der Bereich der prämiengeforderten Zukunftsvorsorge mit einem Bestand von rund 1,5 Mio. Verträgen (+5,4%) mit einem Gesamtprämienvolumen von 1,02 Mrd. Euro (+4,8%) per Ende 2011. Die Versicherungsleistungen in der Lebensversicherung betrugen im abgelaufenen Geschäftsjahr 6,29 Mrd. Euro, das entspricht einer Steigerung von 9,0%. Für 2012 prognostiziert der VVO im Bereich Lebensversicherungen einen Rückgang der Prämieinnahmen auf 6,96 Mrd. Euro (-0,5%).

Als komplementärer Partner der gesetzlichen Krankenversicherung trägt die heimische private Krankenversicherung wesentlich zum Erhalt und zur Qualität des heimischen Gesundheitssystems bei. Im Geschäftsjahr 2011 wurde in dieser Versicherungssparte ein Gesamtprämienvolumen von 1,70 Mrd. Euro erwirtschaftet (+3,6%), die ausgezahlten Leistungen stiegen um 1,2% auf 1,10 Mrd. Euro. Auch 2012 wird für die private Krankenversicherung wieder ein Prämienwachstum von 3,2% auf 1,75 Mrd. Euro erwartet.

In der Schaden-/Unfallversicherung (inklusive Kfz-Haftpflichtversicherung) konnten die Prämieinnahmen 2011 um 2,9% auf 7,78 Mrd. Euro gesteigert werden. Die Versicherungsleistungen reduzierten sich im Berichtszeitraum auf 4,93 Mrd. Euro, ein Minus von 0,4%. Im Jahr 2012 wird das Prämienvolumen in der Sparte Schaden-/Unfallversicherung voraussichtlich um 2,5% auf 7,97 Mrd. Euro zulegen.

Der VVO prognostiziert für 2012 ein Gesamtwachstum des Prämienaufkommens über alle Sparten hinweg um etwa 1,3% auf 16,68 Mrd. Euro.



Das Geschäftsjahr 2011

Das Geschäftsjahr 2011 war auch für die s Versicherung eine Herausforderung. Die schwache Konjunktur, das schwierige Marktumfeld und die deutlichen Rückgänge im Einmalerlagsgeschäft der Lebensversicherung dämpften die gute Entwicklung im Jahr davor.

Zum Bilanzstichtag wies die s Versicherung einen Bestand von insgesamt 1.238.586 Verträgen auf. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichtes Minus von 0,5%. An Gesamtprämieinnahmen erwirtschaftete das Unternehmen 853,36 Mio. Euro – im Vergleich zu 2010 ein Rückgang um 5,3% oder 47,72 Mio. Euro. Aus der Lebensversicherung entfallen daraus Prämien in Höhe von 830,69 Mio. Euro, also über 97%. Die s Versicherung liegt mit ihrem Ergebnis damit klar besser als der Branchenschnitt und ist mit einem Marktanteil von 11,84% Österreichs zweitgrößter Lebensversicherer geblieben.

Das Prämienvolumen der Lebensversicherung setzte sich 2011 aus laufenden Prämien in Höhe von 495,09 Mio. Euro und Einmalerlägen sowie Renten in Höhe von 335,57 Mio. Euro zusammen. Während die laufenden Prämien ein Plus von 3,6% verzeichneten, sanken die Einmalerläge 2011 um 16,5%. Trotz dieses Einbruchs lag die s Versicherung damit deutlich besser als die Gesamtbranche, die Verluste von 32,2% verkraften musste.

Damit ist es der s Versicherung gelungen, bei den Einmalerlägen den ersten Marktrang und bei den laufenden Prämien den vierten Marktrang einzunehmen. In der prämiengeforderten Zukunftsvorsorge hat die s Versicherung in Österreich einen stattlichen Marktanteil von 13,18% erreicht.

Laufendes Geschäft:

Stütze der Lebensversicherung 2011

Die Umstellung der Bestandsverträge in der prämiengeforderten Zukunftsvorsorge, mit der bereits im Jahr 2010 begonnen wurde, lief auch 2011 sehr erfolgreich – mittlerweile sind bereits 89% der Verträge im Bestand dank der Informationsoffensive der s Versicherung zum neuen Tarif der prämiengeforderten Zukunftsvorsorge gewechselt. Und der Umstieg lohnt sich, denn der neue Tarif auf Basis des Lebenszyklusmodells bietet einen noch besseren Mix aus Risiko und Ertrag.

In der prämiengeforderten Zukunftsvorsorge erwirtschaftete die s Versicherung im abgelaufenen Geschäftsjahr Prämieinnahmen von 133,81 Mio. Euro. Das ist im Vergleich zum Vorjahr eine Prämiensteigerung um 7,42%. Mit Stichtag 31.12.2011 verwaltete die s Versicherung rund 189.947 Kundenverträge im Bereich der prämiengeforderten Zukunftsvorsorge.

Die direkten Prämien für klassische Lebensversicherungen mit laufender Prämie sind um 10,90 Mio. Euro oder 3,71% auf 304,96 Mio. Euro gestiegen. Der Plan sieht vor, das Geschäft im Bereich der laufenden Prämie auch in den nächsten Jahren weiter auszubauen, um den Prämienmix der s Versicherung weiter zu optimieren.

1238

Einmalerläge:

Verlängerung der Mindestbindefrist

Obwohl die s Versicherung sowohl bei der klassischen Einmalerlagsversicherung als auch im Bereich der indexgebundenen Lebensversicherung mit dem „s Ertrags-Concept“ ein starker Marktteilnehmer ist, konnte sich das Unternehmen den schwierigen Rahmenbedingungen des Jahres 2011 nicht völlig entziehen. War das Einmalerlagsgeschäft 2010 noch um rund 4,7% (auf 401,8 Mio. Euro) gewachsen, so gab es im Geschäftsjahr 2011 einen starken Rückgang von rund 16,5% auf 335,57 Mio. Euro.

Durch die gesetzliche Verlängerung der Mindestbindefrist von 10 Jahren auf 15 verlor das Produkt für viele ältere Kunden an Attraktivität – was letztendlich aber nicht nur den Versicherungen, sondern vor allem der Pensionsvorsorge der Bevölkerung massiven Schaden zufügt. Jüngste Entwicklungen zeigen aber wieder Dynamik in diesem Bereich. Der s Versicherung ist es trotz des Prämienrückgangs gelungen, die Marktführerschaft im Bereich Einmalerläge zu übernehmen.

Private Unfallvorsorge: auch 2011 erfolgreich

Trotz schwierigen Umfelds erwirtschaftete die s Versicherung auch 2011 wieder Zuwächse im Bereich der Unfallversicherung. Ein Prämienplus von 6,7% oder rund 1,4 Mio. Euro zeigt deutlich, wie wichtig die Österreicher die private Unfallvorsorge heutzutage nehmen. Immerhin passieren rund zwei Drittel aller Unfälle in der Freizeit, zu Hause und beim Sport, die gesetzliche Unfallversicherung leistet aber nur nach einem Arbeitsunfall. Diese enorme Sicherheitslücke kann nur die private Unfallvorsorge schließen, die – wie jene der s Versicherung – volle finanzielle Sicherheit nach einem Unfall in der Freizeit, in der Arbeit, rund um die Uhr und auf der ganzen Welt bietet.

Die Produktoffensiven der s Versicherung in den letzten Jahren haben damit ihren Niederschlag in einem Prämienaufkommen von 22,7 Mio. Euro gefunden. Als besonders erfolgreich hat sich dabei wieder die Kooperation mit der Wiener Städtischen Versicherung in Form eines Unfall- und Krankenversicherungspakets erwiesen. Das Produkt wird als Zusatzkrankenversicherung in Kombination mit dem s Unfall-Schutz sowie als Einzelprodukt in Form einer klassischen Krankenversicherung mit Sonderklassendeckung angeboten.

1.238.586 Verträge

1.238.586

Trotz Nr. 1 – weiterhin großes Potential

Das Jahr 2011 war für die s Versicherung im Bereich der betrieblichen Altersvorsorge mit einem Prämienvolumen von mehr als 150 Mio. Euro eines der erfolgreichsten. Basis dafür bildeten zentral aufbereitete Vertriebsaktionen, die von Erste Bank und Sparkassen gut angenommen und umgesetzt wurden.

Vor allem bei der betrieblichen Zukunftssicherung gemäß § 3 Abs. 1 Zi. 15 lit. a EStG konnten aufgrund verstärkter Akquisitionstätigkeiten viele Neukunden gewonnen werden. Dennoch bietet sich in diesem Segment immer noch ausreichend Potential für künftige Verkaufsbemühungen.

Auch im Bereich Pensionsrückdeckungsversicherungen konnten einige größere Firmengeschäfte abgeschlossen werden, die der s Versicherung zu einem erfreulichen Prämienwachstum verholfen haben.

Weiters wurden im abgelaufenen Jahr viele verunsicherte Pensionskassen-Kunden beraten, die wegen der negativen Performanceentwicklung in den Pensionskassen die betriebliche Kollektivversicherung als bessere Altersvorsorge auswählen wollten.

Obwohl aufgrund der derzeitigen Gesetzeslage der Wechsel zur Versicherung nur zum Pensionsantritt möglich ist, wurde diese Option von zahlreichen Kunden angenommen, womit das Prämienvolumen in diesem Segment gegenüber dem Vorjahr beinahe verdoppelt werden konnte.

Österreichs Nr. 1 bei der betrieblichen Altersvorsorge



Planung 2012

Auch im Jahr 2012 wird die s Versicherung den Verkauf von Produkten der betrieblichen Altersvorsorge mit konkreten Maßnahmen unterstützen.

Nach langer politischer Diskussion ist nun doch im 1. Halbjahr damit zu rechnen, dass die lange erwartete Pensionskassen-Reform umgesetzt wird. Es ist jedenfalls davon auszugehen, dass Pensionskassen-Kunden bereits vor Pensionsantritt zu bestimmten Stichtagen die Möglichkeit bekommen werden, mit ihren Ansprüchen zur betrieblichen Kollektivversicherung (BKV) zu wechseln. Sobald der Beschluss der Pensionskassen-Reform feststeht, wird die s Versicherung gemeinsam mit den Kundenbetreuern von Erste Bank und Sparkassen Pensionskassen-Kunden umfassend über die Neuerungen informieren, um diese Zielgruppe von den Vorteilen der betrieblichen Kollektivversicherung zu überzeugen und somit das Potential weitestgehend auszuschöpfen.

Ab Mitte des Jahres soll die bereits im Jahr 2011 sehr erfolgreich umgesetzte Aktion im Bereich der betrieblichen Zukunftssicherung wiederholt angeboten werden. Dabei sollen jene Mitarbeiter angesprochen werden, die in einem Unternehmen mit entsprechender Rahmenvereinbarung zur Zukunftssicherung tätig sind, selbst aber noch nicht an diesem Vorsorgemodell teilnehmen. Von der s Versicherung werden dabei den Kundenbetreuern von Erste Bank und Sparkassen verkaufsunterstützende Informationsmaterialien sowie unterschriftsfertige Kundenunterlagen zur Verfügung gestellt.

Der Vorsorgeschwerpunkt im vierten Quartal zielt besonders darauf ab, den Verkauf von Pensionszusagen mit entsprechenden Rückdeckungsversicherungen zu forcieren. Zusätzlich sollen Kunden im Bereich Freie Berufe die Vorteile der staatlich geförderten Zukunftsvorsorge nähergebracht werden, um Versicherungsabschlüsse auch in dieser Zielgruppe zu fördern.

2011 war für den Personalbereich ein Jahr der Veränderungen. Viele neue Prozesse und Richtlinien wurden eingeführt, strukturelle Änderungen wurden vorgenommen. Die Herausforderung dabei war, dass die Maßnahmen auch von allen Mitarbeitern geschätzt und angenommen werden sollten. Dieses Ziel wurde erreicht. Der Abteilung Human Resources ist es vergangenes Jahr gelungen, sich noch mehr als Anlaufstelle für die Mitarbeiter der s Versicherung zu etablieren: vor allem dank des vielfältigen Angebots an neue Serviceleistungen, beispielsweise für das Recruiting, für Motivation und Aus- und Weiterbildung.

Entwicklung einer neuen Führungskultur

Ende 2010 lagen die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragungen vor. Aufgabe war die Erhebung der Mitarbeiterzufriedenheit gewesen. Aus der Analyse der Ergebnisse sollten Maßnahmen für langfristige Verbesserungen abgeleitet werden. Besonderes Augenmerk wurde auf die Themen Wertschätzung, Optimierung der Aus- und Weiterbildung sowie Bewertung der Führungskultur gerichtet.

Aus der Analyse der Führungskultur hat sich ein Projekt zur Formulierung eines Führungsleitbildes entwickelt, das sich bis in das Jahr 2012 erstrecken wird. Auf Basis dieses Leitbildes wird dann künftig an Weiterentwicklungsangeboten für Führungskräfte und an der Führungskultur in der s Versicherung gearbeitet werden.

Entwicklung der Mitarbeiter wird noch mehr gefördert

Als besonders sinnvolle Neuerung hat sich die Einführung eines Besuchsprogramms (Job-Rotation) herauskristallisiert. Dieses fördert die Transparenz innerhalb des Unternehmens und verbessert dadurch das Verständnis für die einzelnen Tätigkeitsbereiche. Die Mitarbeiter der s Versicherung erhalten so Einblick in die Arbeitsweisen anderer Abteilungen bzw. in die Aktivitäten des Außendienstes.

Der positive Schwung wurde auch gleich dazu benutzt, das bestehende Konzept für Mitarbeitergespräche zu überarbeiten und neu zu gestalten. Das Ergebnis ist eine neue Systematik, die es dem Unternehmen erlaubt, die Potentiale der Mitarbeiter besser zu erkennen und Entwicklungsschritte langfristig zu planen. Wegen des großen Zuspruchs und des sehr positiven Feedbacks wurde auch der Vertrag mit consetiv (ehemals employee) verlängert. Diese Organisation unterstützt Mitarbeiter direkt und diskret in verschiedenen Lebensphasen bzw. kritischen Situationen. Die s Versicherung erhält zweimal jährlich einen anonymisierten Bericht, wie oft welches Service in Anspruch genommen wurde. Ziele dieses Angebots sind die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und eine ausgewogenere Work-Life-Balance.

Freiwilliges Engagement bewegt ganz Österreich. Schon jetzt engagieren sich rund drei Millionen Österreicher und investieren dabei Millionen Stunden Freiwilligenarbeit pro Woche. In unterschiedlichsten Bereichen, mit unterschiedlichsten Motiven. Sie sind in Organisationen und Vereinen oder in der Nachbarschaftshilfe freiwillig und unentgeltlich tätig.

Mitmachen ist Ehrensache

Die Europäische Union hat das Jahr 2011 unter das Motto der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerbeteiligung gestellt. Die Vienna Insurance Group als einer der führenden Versicherungskonzerne Zentral- und Osteuropas ist sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und unterstützt tatkräftig soziale Initiativen, die langfristig zur Verbesserung der Lebenssituation vor allem bei Kindern und Jugendlichen beitragen. Jeder Einzelne kann im unmittelbaren Umfeld seinen Beitrag leisten, sei es durch Spenden, durch mutiges Eintreten für die Rechte benachteiligter Menschen oder durch Freiwilligentätigkeit. Die s Versicherung betrachtet dieses Miteinander als Versicherung für den sozialen Zusammenhalt einer hochentwickelten menschlichen Gesellschaft. Gemeinsam werden nachhaltige Werte für die gemeinsame Zukunft geschaffen. Insbesondere in Zeiten von Globalisierung, Flexibilisierung und Individualisierung ist es besonders wichtig, durch freiwilliges Engagement die Solidarität zu stärken. Bei der s Versicherung wie auch in der gesamten Vienna Insurance Group wurde die Aktion des freiwilligen Engagements unter der Bezeichnung „Social Active Day“ umgesetzt.

Corporate Social Responsibility

Unter dem Schlagwort „Corporate Social Responsibility“ (CSR) nehmen immer mehr Unternehmen und Organisationen ihre Verantwortung für durch sie verursachte Auswirkungen auf die Gesellschaft wahr, indem sie Maßnahmen setzen, die über gesetzliche Bestimmungen hinausgehen. Dabei geht es nicht um punktuell Engagement im Hinblick auf einzelne Initiativen, vielmehr sollen soziale, ökologische, ethische, Menschenrechts- und Verbraucherbelange in Betriebsführung und Kernstrategie integriert werden. Sozial verantwortungsbewusste Unternehmen und Organisationen engagieren sich z.B. im Menschenrechtsbereich, fördern ihre Mitarbeiter, berücksichtigen die Interessen von Konsumenten und setzen Maßnahmen, um Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung zu gewährleisten.

Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld für Unternehmen, die ihre soziale Verantwortung unter Beweis stellen wollen, ist die Freiwilligenarbeit. Die Bandbreite der Aktivitäten reicht von gezielten Spenden für Freiwilligenorganisationen über die Förderung des freiwilligen Engagements von Mitarbeitern bis zur personellen Unterstützung von Freiwilligenprojekten.

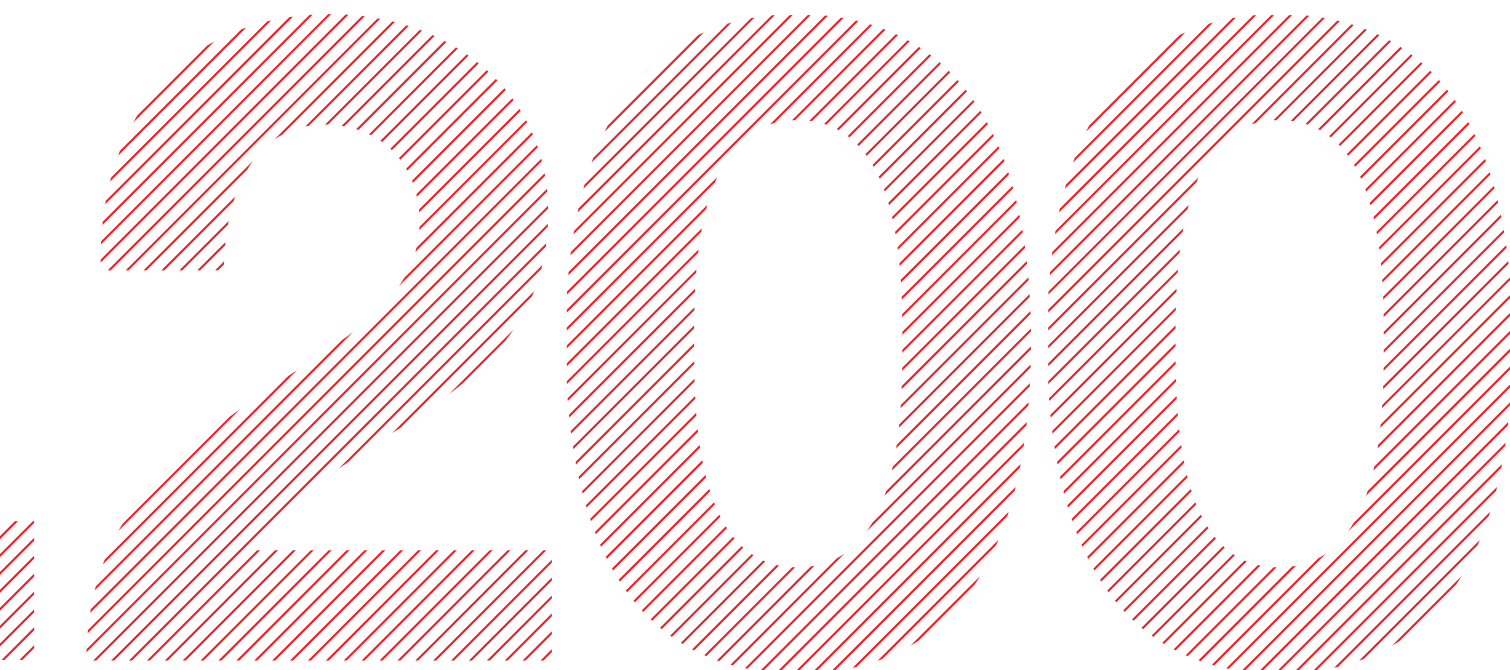
**Mitarbeiter leisteten
rund 1.200 Stunden
freiwilligen sozialen
Dienst**

Individuelle Projekte

Rund 65% aller Mitarbeiter der s Versicherung erklärten sich spontan bereit, am Social Active Day teilzunehmen. Im Vordergrund der Vorbereitungs- und Planungsarbeiten stand die Idee, hauptsächlich im privaten Wohnumfeld Möglichkeiten des sozialen Engagements zu finden. Die Begeisterung und der Einfallsreichtum der Mitarbeiter überstiegen alle Erwartungen. Fast zwei Drittel aller Aktivitäten wurden von den jeweiligen Mitarbeitern gemeinsam mit Organisationen aus dem persönlichen Umfeld geplant und im Team umgesetzt. Insbesondere drei Formen der Aktivität kristallisierten sich dabei heraus: die Arbeit mit älteren Menschen, insbesondere in Senioren- und Pflegeinstitutionen, die Betreuung von sozial benachteiligten Kindern sowie die Mithilfe bei der Beschaffung und der Verteilung von Lebensmitteln für Bedürftige.

Persönliche Eindrücke

Dem Vorstand der s Versicherung war es wichtig zu erfahren, wie sich die Mitarbeiter während ihrer Aktivität gefühlt haben, was sie beeindruckt hat und was sie bei einer Wiederholung der Initiative im Jahr 2012 anders machen würden. Der dazu ausgegebene Feedbackbogen wurde von allen involvierten Mitarbeitern ausgefüllt retourniert. Wie ein roter Faden zieht sich die persönliche Erfahrung durch die Berichte, dass mit vergleichsweise wenig Aufwand echte Hilfe geleistet werden kann. Nahezu jeder, der diesen einen Tag mit Freiwilligenarbeit verbracht hat, wäre bereit, an dieser wunderbaren Aktion auch im Jahr 2012 teilzunehmen. Der Vorstand der s Versicherung, der geschlossen selbst aktiv teilgenommen hat, ist stolz auf die Mitarbeiter und wird diesen Wunsch mit Freude unterstützen.



Die private Pflegevorsorge ist unverzichtbar



Der Staat ist nicht in der Lage, für die Finanzierung der gesamten Pflegekosten zu sorgen

Österreich steuert auf eine Pflegekrise zu. Verhindert kann dies nur werden, wenn es gelingt, die private Pflegevorsorge in der Bevölkerung zu verankern.

Etwa 450.000 Personen waren zum Jahreswechsel 2011/2012 pflegebedürftig.

Die Zahl ist bereits in den vergangenen Jahren angestiegen, für die kommenden Jahrzehnte kündigt sich allerdings eine dramatische Zunahme an. Dies ergibt sich aus dem Pflegebedarf im Lebenszyklus: Bis zum 70. Lebensjahr werden nur wenige Personen pflegebedürftig, auch im Jahrzehnt zwischen 70 und 80 ist das Problem noch überschaubar. Ab dem 80. Lebensjahr ist hingegen ein enormer Anstieg zu verzeichnen: Bis zu zwei Drittel der Personen in dieser Alterskategorie brauchen mehr oder weniger Pflege. Das Ansteigen der durchschnittlichen Lebenserwartung bewirkt, dass immer mehr Menschen ein hohes Alter erreichen. Die Zahl der Personen über 80 wird immer größer und folglich auch der Bedarf an Pflege.

Noch dominieren in der Verteilung der Bevölkerung die Jahrgänge unter 60-, und auch die Einrechnung der 60- bis 70-Jährigen ändert das Bild nicht entscheidend. Dies bedeutet, dass die Pflegekrise derzeit noch abzuwenden ist. Für die Jüngeren ist der Abschluss einer privaten Pflegeversicherung problemlos möglich, und das zu niedrigen Prämien. Da aber das Pflegeisiko erst ab dem 80. Lebensjahr voll schlagend wird, haben auch ältere Personen bis über das 60. Lebensjahr hinaus noch die Möglichkeit, zu leistbaren Konditionen eine private Vorsorge abzuschließen.

Private Initiative ist unverzichtbar, weil der Staat nicht in der Lage ist, die Finanzierung der gesamten Pflegekosten zu übernehmen. Schon jetzt bestehen angesichts der Notwendigkeit, die öffentlichen Ausgaben zu reduzieren, Schwierigkeiten, das öffentliche Pflegegeld zu dotieren. Die künftig weit größere Zahl an Pflegelingen muss das Budget vollends überfordern.

Kritisch angemerkt sei, dass verschiedentlich die These vertreten wird, der Staat habe diese Aufgabe zu bewältigen. In diesem Zusammenhang ist eine Stellungnahme des Wirtschaftsforschungsinstituts Wifo besonders problematisch, die nicht nur den Staat als Financier der Pflege sieht, sondern auch die private Pflegeversicherung als ungeeignetes Instrument bezeichnet. Eine ähnliche Einstellung hat jahrelang die Illusion genährt, das öffentliche Pensionssystem könne allein die Altersvorsorge sicherstellen. Bis sich in der Bevölkerung die Erkenntnis durchsetzte, dass eine private Ergänzung unbedingt erforderlich sei.

Die Situation im Pflegebereich ist durchaus vergleichbar. Das staatliche Pflegegeld sieht monatliche Zuwendungen zwischen 154,20 Euro in der ersten Stufe und 1.655,80 Euro in der Stufe 7 vor, die nur zur Anwendung kommt, wenn zielgerichtete Bewegungen nicht mehr möglich sind.

Klammert man die Extremfälle aus, so konzentriert sich das Thema auf Personen, die täglich fünf bis sechs Stunden Betreuung benötigen, die zudem in kritischeren Situationen nicht planbar sind. Für diese Gruppen bewegt sich das staatliche Pflegegeld zwischen 664,30 und 1.260,00 Euro.

Man kann davon ausgehen, dass die Pflegelinge in der Regel eine Pension der Sozialversicherung beziehen, die im Schnitt etwa 1.100 Euro beträgt – und selbst die höchstmögliche ASVG-Pension erreicht nur knapp 2.000 Euro.

Diesen Beträgen sind nun die tatsächlichen Kosten der Pflege gegenüberzustellen: Für ständige professionelle Pflege zu Hause muss man mit 1.500 Euro monatlich rechnen. Die Sätze für die Unterbringung in einem Heim bewegen sich zwischen 2.500 und 4.000 Euro.

Somit können Pension und Pflegegeld zusammen in den meisten Fällen nicht einmal die Pflegekosten decken, auch im günstigsten Fall verbleibt kaum Spielraum für den sonstigen Lebensunterhalt.

Reichen die Einkünfte des Pfleglings nicht für die Finanzierung der Pflege, so springt der Staat ein. In diesem Fall wird allerdings das Thema „Pflegeregress“ relevant. Dies bedeutet, dass der Staat auf das Vermögen des Pfleglings, aber auch auf die Vermögen und die Einkünfte der nahen Verwandten zugreift, um den Ersatz der Kosten zu erhalten.

Dieses Instrument wurde im Herbst 2008 vor den damaligen Nationalratswahlen im gesamten Bundesgebiet beseitigt. Aber nicht lange danach – im Jahr 2011 – hat die Steiermark diese Geldquelle wiedererschlossen: Reichen die Pension und das Pflegegeld nicht aus, so wird, wenn der Pflegling einen Heimplatz belegt – nicht, wenn er zu Hause gepflegt wird –, das Vermögen unter Berücksichtigung eines Freibetrags von 7.000 Euro konfisziert. Schenkungen von Wohnungen, Sparbüchern und anderen Werten werden für nichtig erklärt, wenn sie weniger als drei Jahre zurückliegen. Verbleibt immer noch eine Lücke, so müssen Ehepartner, Kinder und gegebenenfalls Eltern bis zu 33% des Nettoeinkommens abliefern.

Die anderen Bundesländer sind vorerst dem Beispiel der Steiermark nicht gefolgt, weil für die Zeit bis 2014 durch einige kreative Maßnahmen das Problem entschärft wurde:

So wurde der sogenannte „Pflegefonds“ eingerichtet: Hierbei handelt es sich nicht um einen Fonds im eigentlichen Sinn des Wortes, sondern um ein Sammelkonto, auf dem zusätzlich 685 Mio. Euro für die Pflege aus Mitteln des Bundes und der Länder vorerst bis 2014 bereitgestellt werden. Diese Gelder entlasten insbesondere die Gemeinden. Im Rahmen des Sparpakets 2012 zur Sanierung des Budgets wurde die Vereinbarung bis 2016 verlängert, weitere Mittelzufuhr wurde vereinbart.

Die Dotation des Pflegefonds fiel den staatlichen Stellen nicht so schwer, weil schon 2011 die Bedingungen der Stufen 1 und 2 verschlechtert wurden: Die Stundenzahl wurde in der Stufe 1 von 50 auf 60 und in der Stufe 2 von 75 auf 85 Stunden angehoben, wodurch sich naturgemäß die Zahl der Anspruchsberechtigten verringerte. Die Einsparungen werden mit 580 Mio. Euro beziffert, die den Aufwand der 685 Mio. für den Pflegefonds verringern.

Außerdem übernimmt ab 2012 der Bund zusätzlich zur Zahlung des Bundespflegegelds auch die Auszahlung des Landespflegegelds, woraus sich vorerst eine spürbare Entlastung der Länder ergibt. Diese sollen zwar die Mittel dem Bund refundieren, doch wird dies erst im Rahmen des neuen Finanzausgleichs verhandelt, so dass auch die Lösung dieser Frage aufgeschoben ist. Ein neuer Finanzausgleich – die Verteilung der Steuern auf Bund, Länder und Gemeinden – wird erst für 2016 in Aussicht gestellt.

Spätestens 2016 wird somit die Finanzierung der Pflege unweigerlich zum großen Thema. Dann werden Lösungen wie der Pflegeregress wieder aktuell. Auch muss man damit rechnen, dass die Bezieher höherer Einkommen, höherer Pensionen und die Besitzer selbst kleinerer Vermögen erneut benachteiligt werden.

Es ist kaum anzunehmen, dass die Politik die langfristige Sicherung der Pflege zustandebringen wird, wenn schon die langfristige Sicherung der Pensionen trotz zahlreicher sogenannter „Pensionsreformen“ nicht gelungen ist.

Die Bürger sind wie bei der Altersvorsorge auch in der Pflege darauf angewiesen, dass eine private Versicherung die notwendige Ergänzung zur unweigerlich ungenügenden staatlichen Leistung sicherstellt.

Ronald Barazon
Wirtschaftsjournalist

Unwissenheit schützt vor Armut im Alter nicht

Finanzielle Altersvorsorge ist für die Österreicher ein wichtiges Thema. Die Sicherheit der Anlage steht dabei im Vordergrund. Und dennoch wissen 64% der Österreicher laut einer Studie von GfK Austria nichts mit dem Begriff der „Pensionslücke“ anzufangen.

Eine Untersuchung zum Thema „Finanzwissen und Vorsorgepraxis“ im Frühjahr 2011 brachte ein erstaunliches Ergebnis. Im Auftrag der s Versicherung und der Sparkassengruppe befragte GfK Austria für die Vorsorgestudie 2011 rund 1.000 Österreicher im Alter von 15 bis 60. Wer nun meint, dass den meisten Österreichern der Begriff der „Pensionslücke“ geläufig sei, der irrt – leider – gewaltig. 64% der Befragten gaben bei der Erhebung an, dass sie diesen Ausdruck nicht kennen. Ein Ergebnis, das umso mehr erstaunt, als das Thema in der medialen Berichterstattung und in den politischen Diskussionen der vergangenen Jahre durchaus hohen Stellenwert hatte.

Nur 37% wissen, was „Pensionslücke“ bedeutet

Faktum ist jedoch, dass lediglich 37% der Befragten diesen Begriff der Definition „Differenz zwischen dem letzten Aktiv-einkommen und der staatlichen Pensionsleistung“ richtig zuordnen konnten. 16% der Befragten interpretierten „Pensions-lücke“ dahingehend, dass der Staat grundsätzlich keine Pensionen auszahle. Weitere 8% waren der Meinung, es handle sich dabei um die Verschiebung des Pensionsantrittsalters. Und ein Viertel der Befragten konnte damit überhaupt nichts anfangen.

Größe der Pensionslücke wird unterschätzt

Was bedeuten diese Ergebnisse also? War die Aufklärungsarbeit der Versicherungen, der Politik und der öffentlichen Stellen vergebens? Der Schluss liegt zumindest nahe, dass den Österreichern die tatsächliche Differenz zwischen der Höhe ihres letzten Activeinkommens und jenem Betrag, der ihnen in der Pension zur Verfügung stehen wird, noch nicht im vollen Ausmaß bewusst geworden ist. Denn jeder dritte Befragte erwartet bei Pensionsantritt „nur“ einen Verdienstentgang von 400 bis 800 Euro brutto. Dies deckt sich jedoch nicht mit den zu erwartenden Szenarien. Experten rechnen bei einem Arbeiter oder Angestellten mit einem durchschnittlichen durch die Pensionslücke bedingten Verdienstaufschlag von zumindest 800 bis 1.000 Euro monatlich.

64Pro

50% wollen kein Risiko bei Altersvorsorge eingehen

Dennoch beschäftigen sich die Österreicher intensiv mit dem Vorsorgegedanken. Dabei zählt für die meisten vor allem Sicherheit. Jeder zweite will bei der eigenen finanziellen Vorsorge kaum Risiko eingehen. Vorsorgeprodukte mit Kapitalgarantie und gute Beratung bei der Auswahl sind daher für diese Gruppe besonders wichtig. 50% der Befragten gaben an, wenig oder kein Risiko bei der Veranlagung für ihre Pensionsvorsorge eingehen zu wollen. Die Höhe von Zinsen bzw. Renditen wurde hingegen nur von 24% der Befragten als bedeutend für die Pensionsvorsorge genannt.

Klassische Lebensversicherung ist sehr beliebt

Dementsprechend weit vorn rangiert die klassische Lebensversicherung unter den Versicherungsprodukten für die langfristige Lebensplanung. 52% der Befragten gaben die klassische Lebensversicherung als „sehr wichtig“ für ihre Vorsorgeplanung an. Bei der Frage, welches Produkt am besten für die Altersvorsorge geeignet sei, liegt die Pensionsvorsorge mit staatlicher Förderung mit 38% an erster Stelle, dicht gefolgt von der privaten Zusatzpensionsversicherung und der Lebensversicherung. Als weit weniger geeignet für die Pensionsvorsorge werden das Sparbuch (23%) oder Firmenpensionen (11%) oder Wertpapiere (10%) eingeschätzt.

Unterschied zwischen wollen und können bei der Vorsorge

Wie wichtig den Österreichern der Vorsorgegedanke ist, zeigt sich daran, dass sie mehr dafür ausgeben wollen, als sie können. Ginge es nach ihren Wünschen, würden die Österreicher im Durchschnitt gern 110 Euro pro Monat für die Pensionsvorsorge aufwenden. Tatsächlich sind es aber nur 63 Euro. Dabei gibt es einen Unterschied zwischen Männern und Frauen: Männer geben durchschnittlich 67 Euro im Monat für die Altersvorsorge aus, Frauen hingegen mit 59 Euro etwas weniger. Freiberuflich Tätige wenden im Durchschnitt monatlich 73 Euro für die Vorsorge auf, Arbeiter geben 68 und Angestellte 63 Euro aus. Höchst bedenklich ist jedoch das Ergebnis, dass immer noch jeder Dritte (34%) angibt, nichts für die Altersvorsorge zur Seite zu legen. Eine Zahl, die nahelegt, dass auch hier das Können nicht mit dem Wollen Schritt halten kann.

**64% der Österreicher
wissen nicht was die
„Pensionslücke“ ist**

zent

Lachen bedeutet Lebensfreude

Dass Lachen die beste Medizin sei, sagt der Volksmund seit je. Humor und Lachen gehören für die s Versicherung zu einem erfüllten und langen Leben einfach dazu. Aus dieser Überlegung heraus wurde 2001 die Sparkassen-Kabarett-Tour entwickelt und gestartet. Aus kleinen Anfängen wurde binnen zwölf Jahren eine der erfolgreichsten Veranstaltungsreihen in Österreich.

Lachen macht gesund

Lachen macht tatsächlich gesund. Menschen werden durch Lachen zufriedener, kreativer und spontaner. Außerdem lenkt es von Schmerzen ab und senkt den Spiegel der Stresshormone Adrenalin und Kortisol. Lachen ist jedoch nicht nur Ausdruck von Heiterkeit, sondern wirkt auf Körper und Seele. Ein paar Sekunden Heiterkeit genügen, und das Zwerchfell hüpfte, der Puls rast, die Pupillen werden groß, die Fingerkuppen feucht, die Beinmuskulatur erschlafft, und mit gut 100 km/h bläst der Atem aus dem Mund. Zwei Sekunden bzw. sieben schnelle Ha-ha-has dauert in der Regel ein einziger Lacher. Durch das Lachen wird die Atmung stark angeregt, so dass der Austausch verbrauchter und sauerstoffreicher Luft angekurbelt wird. Der Herzschlag wird zunächst beschleunigt, um sich bald deutlich zu verlangsamen, so dass der Blutdruck gesenkt wird. Insgesamt wird die Durchblutung verbessert. Aber auch das körpereigene Immunsystem wird durch Lachen aktiviert.

Lachen hilft gegen Stress

Lachen ist der größte Feind für Stress. Statt Stresshormonen werden beim Lachen Glückshormone, sogenannte Endorphine, ausgeschüttet. Auf diese Weise lösen sich Verspannungen, und

sei die Arbeitsbelastung noch so groß. Wer die Mundwinkel hochzieht, richtet sich automatisch auf und vermeidet die traurige Grundhaltung. Unter diesen wissenschaftlichen Gesichtspunkten des Lachens kann die Kabarett-Tour der s Versicherung durchaus als aktive Vorsorgemaßnahme für mehr Lebensqualität angesehen werden.

Die Kabarett-Tour

Aus den bescheidenen Anfängen 2001 mit nur insgesamt fünf Veranstaltungen hat sich im Laufe der letzten zwölf Jahre eine Tour mit rund 65 Auftritten pro Jahr in ganz Österreich entwickelt. Im Schnitt können Sparkassen, Erste Bank und s Versicherung rund 25.000 Kunden pro Jahr bei den Veranstaltungen begrüßen. Neudeutsch kann man das, was sich aus der Tour ergibt, als „Win-win-Situation“ bezeichnen: Die geladenen Gäste können einen vergnügten Abend lang herzlich lachen und damit für ihre Gesundheit vorsorgen. Die veranstaltenden Institute wiederum bieten ihren Kunden hochkarätiges Kabarett mit anschließendem geselligem Beisammensein. Ein hervorragendes Ambiente, um Kontakte zu pflegen und zu vertiefen. Die Kabarett-Serie der s Versicherung hat sich in der österreichischen Kabarett-Szene einen hervorragenden Namen gemacht und zählt zu jenen Veranstaltungen, an denen die renommierten Kabarettisten Österreichs gern teilnehmen. Größen des Metiers wie Joesi Prokopetz, Herbert Steinböck, Helmuth Vavra, Reinhard Nowak und Alex Kristan & Dr. Roman Felix bespielten bereits erfolgreich die Tour und sorgten für Lachstürme der Extraklasse. 2012 bietet Gery Seidl mit „Total spezial“ einen Querschnitt durch sein bisheriges Schaffen.

Chronologie der Programme

Jahr	Künstler	Programm	Auftritte
2012	Gery Seidl	Total spezial	65
2011	Alex Kristan & Dr. Roman Felix	Ärztlich willkommen	64
2010	Herbert Steinböck	Steinböck's Spezialitäten	62
2009	Joesi Prokopetz & Gery Seidl	Eins zu Eins	52
2008	Heilbutt&Rosen	Angriff der Riesennameisen	50
2007	Reinhard Nowak	Sport spezial	36
2006	Heilbutt&Rosen	Liebe, Lust und Kinderfrust	26
2005	Joesi Prokopetz	ProkoBEST	21
2004	Ludwig Müller	Schnurlos	8
2003	Heilbutt&Rosen	Durchblutungsstörungen	11
2002	Steinböck & Rudle	Best of Killerkipferl	6
2001	Joesi Prokopetz	Trotzdem schönen Abend	5



Helmuth Vavra – Heilbutt&Rosen

Es hat mir und meinem Team unglaublich viel Spaß gemacht zu sehen, wie schnell eine gute Idee Früchte trägt: 2003 hatten wir zwölf, 2006 schon 30 und im Jahr 2008 unglaubliche 50 Auftritte. Nun spielen ja Künstler nicht wirklich gern Galas, da man dabei oft nur die „zu Fleisch gewordene Nachspeise“ ist, die von keinem bestellt worden ist.

Aber bei der Tour der s Versicherung hatte man stets das Gefühl, gewollt, begehrt und verehrt zu sein. Das ist für jeden Künstler wichtiger als jede Gage – obwohl die auch nicht schlecht war. In diesem Sinne: Viel Glück für die nächsten 200 Jahre!

Dr. Roman Felix (Roman Szeliga)

Ich habe diese Tour sehr genossen, habe immer wieder neue künstlerische Aspekte gesehen und diese einbringen können, Erfahrung gesammelt, gelernt, gelacht und gestaunt. Was kann man sich als Künstler mehr wünschen? Es freut mich besonders, dass die Tour für alle Beteiligten ein so großer Erfolg war und wir vielleicht wieder einmal sagen dürfen: „Ärztlich willkommen!“ Die s Versicherungs-Tour 2011 ist Geschichte. Und einmal mehr ist es bewiesen: Nichts in der Welt wirkt so ansteckend wie Lachen und gute Laune. Ich muss es wissen, ich bin Arzt!

Alex Kristan

Lachen ist im Business vor allem in wirtschaftlich fordernden Zeiten ein kostbares Gut, das es zu pflegen gilt. Die Kabarett-Tour der s Versicherung ist das beste Beispiel dafür, dass Humor im Geschäftsleben nicht nur einen positiven Anker setzen, sondern vielmehr die Brücke zum Kunden noch tritt-fester machen kann. Mir persönlich hat jeder einzelne Auftritt im Rahmen dieser Tour größte Freude bereitet, und ich bedanke mich beim tollen Publikum sowie bei den Verantwortlichen für die perfekte Organisation. Ich wünsche dem gesamten Team weiterhin viel Erfolg und volle Häuser!





Prof. Joesi Prokopetz

Zwölf Jahre s Versicherungs-Tour sind mehr als bloß ein Dutzend. Es kann gar nicht genug getrommelt und gepfeifen werden, wie segensreich sich Synergien zwischen Versicherungs-Dienstleistung und Kunst die Hände reichen – wie bei den nun mittlerweile seit zwölf Jahren stattfindenden s Versicherungs-Tourneen.

Nicht nur dass diese von österreichischen Kabarettisten gar gern gespielt werden und manche die eine oder andere Verrenkung machen, um für eine solche Tournee engagiert zu werden, denn Auftritte im Rahmen einer s Versicherungs-Tour bringen die Künstler mit neuen Publikumsschichten zusammen, und vice versa entdecken so manche geladenen Kunden die Freuden des österreichischen Kabarett. Nach einem unterhaltsamen Kabarett-Abend intensivieren sich naturgemäß – quasi mit einem Lächeln – die Beziehungen zwischen dem Versicherer und den Versicherten. Eine der seltenen Win-win-Situationen also, sowohl im Geschäftsleben als auch für das österreichische Kabarett. Auf dass das zweite Dutzend voll werde!

Reinhard Nowak

s Versicherungs-Tour 2007! Viele, viele Kilometer im Auto, auf dessen Rückbank ich einige Krimis ausgelesen habe. Ich spielte damals „Sport“ und war noch um einige Kilo leichter. Meine Frau allerdings schwerer, da sie schwanger war. Ich erinnere mich an viele sehr nette Auftritte, vor allem auch deswegen, weil doch viele Leute zugesehen haben, die sonst nicht ins Kabarett gehen. Das Schöne war auch: Es gab immer volle Häuser, und meistens war wirklich gute Stimmung im Publikum! Wenn man mich fragt, würd ich's gern wieder machen.



Mag. Herbert Steinböck

Das war für mich wie ein Ritt auf einer Welle der Freude. Ein Jahr lang Hochstimmung für mich. Ein Jahr lang durch ganz Österreich touren, vor Ort nur höchst motivierte Menschen antreffen, die einfach wollen, dass dieser ihr spezieller Abend ein ganz besonderes Erlebnis wird. Und Sie werden's nicht glauben, es hat überall geklappt. Professionell, fröhlich und mit viel Spaß wurden alle Vorstellungen, ob im Burgenland, ob in Vorarlberg, ob in Kärnten oder im Waldviertel jeweils zu einem Fest der ganz speziellen individuellen Art.

Ich hatte ein Jahr lang so viel Spaß bei meiner Arbeit, und dafür möchte ich mich wirklich ganz herzlich bei allen bedanken, die dazu beigetragen haben. Nicht zuletzt auch danke an ein durchwegs tolles Publikum!
Bitte vor den Vorhang!



Gery Seidl

Die s Versicherungs-Tour durfte ich im Jahr 2009 gemeinsam mit Joesi Prokopetz bestreiten, und heuer, 2012, mache ich mich allein auf die Reise. Obwohl man allein nicht sagen kann. Die Tour ist eine Reise mit einem wunderbaren Team. Es gab keinen einzigen Ort, an dem wir nicht herzlich empfangen wurden und mitsammen einen schönen Abend und in Summe eine wertvolle Zeit erleben durften. Mit der Tour verbinde ich schöne Erinnerungen und Vorfreude auf das, was mich erwartet. In diesem Sinne: „Aufg'spüd wird!“



Verena Scheitz

Die s Versicherungs-Tour mit Heilbutt&Rosen war eine gute Zeit, die durch viel Lachen, gute Arbeit und schöne Momente getragen war. Kabarett war und bleibt ein guter Weg, Menschen zu verbinden!

Welcome to the family of VIENNA INSURANCE GROUP AG Wiener Versicherung Gruppe



AUSTRIA

WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

onau
VIENNA INSURANCE GROUP

S-VERSICHERUNG
VIENNA INSURANCE GROUP

SLOVAKIA

Kooperativa
VIENNA INSURANCE GROUP

KOMUNÁLNA poisťovňa
VIENNA INSURANCE GROUP

POISŤOVŇA SLOVENSKEJ ŠPORTELNE
VIENNA INSURANCE GROUP

BULGARIA

BULSTRAD
VIENNA INSURANCE GROUP

Life BULSTRAD
VIENNA INSURANCE GROUP

БЪЛГАРСКИ ИМОТИ
VIENNA INSURANCE GROUP

UKRAINE

КНЯЖА
VIENNA INSURANCE GROUP

ГЛОБУС
VIENNA INSURANCE GROUP

ЮПІТЕР
VIENNA INSURANCE GROUP

УКРАЇНСЬКА СТРАХОВА ГРУПА
VIENNA INSURANCE GROUP

TURKEY

RAYSIGORTA
VIENNA INSURANCE GROUP

ITALY BRANCH

WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

onau
VIENNA INSURANCE GROUP

POLAND

COMPENSA
VIENNA INSURANCE GROUP

InterRisk
VIENNA INSURANCE GROUP

BENEFIA
VIENNA INSURANCE GROUP

CROATIA

KVARNER
VIENNA INSURANCE GROUP

HELIOS
VIENNA INSURANCE GROUP

ERSTE OSIGURANJE
VIENNA INSURANCE GROUP

ESTONIA

COMPENSA
VIENNA INSURANCE GROUP

ALBANIA

SIGMA
VIENNA INSURANCE GROUP

interalbanian
VIENNA INSURANCE GROUP

INTERSIG
VIENNA INSURANCE GROUP

SLOVENIA BRANCH

WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

PZM TU S.A.
VIENNA INSURANCE GROUP

HUNGARY

UNION BIZTOSÍTÓ
VIENNA INSURANCE GROUP

ERSTE BIZTOSÍTÓ
VIENNA INSURANCE GROUP

LATVIA

COMPENSA
VIENNA INSURANCE GROUP

MACEDONIA

WINNER
VIENNA INSURANCE GROUP

Life WINNER
VIENNA INSURANCE GROUP

CZECH REPUBLIC

Kooperativa
VIENNA INSURANCE GROUP

ČPP
VIENNA INSURANCE GROUP

POJIŠŤOVNA ČESKÉ ŠPORTELNY
VIENNA INSURANCE GROUP

VIG Re

ROMANIA

OMNIASIG
VIENNA INSURANCE GROUP

ASIROM
VIENNA INSURANCE GROUP

BCR ASIGURARI
VIENNA INSURANCE GROUP

DE VIATA BCR ASIGURARI
VIENNA INSURANCE GROUP

SERBIA

WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

LITHUANIA

COMPENSA
VIENNA INSURANCE GROUP

MONTENEGRO

Život WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

RUSSIA

СТРАХОВАЯ КОМПАНИЯ МСК-Лайф
VIENNA INSURANCE GROUP

BOSNIA HERZEGOVINA

JAHORINA OSIGURANJE
VIENNA INSURANCE GROUP

BELARUS

КУПАЛА
VIENNA INSURANCE GROUP

GERMANY

InterRisk
VIENNA INSURANCE GROUP

GEORGIA

GPIA
VIENNA INSURANCE GROUP

IRAO
VIENNA INSURANCE GROUP

LIECHTENSTEIN

VIENNA-LIFE
VIENNA INSURANCE GROUP

Mit einem Prämienvolumen von rund 9 Mrd. Euro und ca. 25.000 Mitarbeitern ist die Vienna Insurance Group (VIG) ein führender Versicherungskonzern in Österreich sowie in Zentral- und Osteuropa (CEE). Innovation, Kundennähe und konsequente Serviceorientierung prägen die Qualität des Produktportfolios, das attraktive Lösungen im Bereich der Lebens- wie der Nichtlebensversicherung bietet.

Durch ihre klar fokussierte Expansionsstrategie in CEE schaffte die VIG schon früh den Sprung von einem rein österreichischen Versicherungsunternehmen zu einem internationalen Konzern. Heute ist sie mit rund 50 Versicherungsgesellschaften in 25 Ländern präsent. Dabei steht die VIG für finanzielle Stabilität und kann ihren Kunden, Aktionären, Partnern und Mitarbeitern ein hohes Maß an Sicherheit bieten. Dazu trägt nicht zuletzt konservative Veranlagungspolitik entscheidend bei. Dies wird auch durch das „A+“-Rating mit stabilem Ausblick widergespiegelt. Die Vienna Insurance Group ist damit das bestgeratete Unternehmen im Leitindex ATX der Wiener Börse und notiert seit dem Jahr 2008 auch an der Prager Börse.

Darüber hinaus ist es dem Konzern ein wichtiges Anliegen, sich neben ökonomischen Gesichtspunkten auch für soziale Belange einzusetzen und einen Beitrag für eine lebenswerte Zukunft der Gesellschaft zu leisten. So wird die Vienna Insurance Group ihrer Grundhaltung, wertorientiert zu wachsen, gerecht.

Stammmarkt Österreich

In Österreich ist die Vienna Insurance Group die größte Versicherungsgruppe und mit den Konzerngesellschaften Wiener Städtische, Donau Versicherung und s Versicherung hervorragend positioniert. Die schon seit 1824 bewiesene Stärke auf dem Stammmarkt bildet nicht zuletzt die Basis für die erfolgreiche Umsetzung der Internationalisierungsstrategie der VIG.

Starker Player in CEE

Als eines der ersten Versicherungsunternehmen Westeuropas expandierte die Vienna Insurance Group bereits 1990 nach Zentral- und Osteuropa. Heute gehört sie zu den wichtigsten Playern in dieser Region – mehr als 50% der gesamten Konzernprämien werden in CEE erwirtschaftet. Der Konzern ist hier in Albanien, Bulgarien, Estland, Georgien, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Montenegro, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, der Slowakei, Slowenien, der Tschechischen Republik, der Türkei, Ungarn, der Ukraine und Weißrussland über Konzerngesellschaften bzw. Zweigniederlassungen aktiv. Seit 2011 ist die VIG zudem in Bosnien-Herzegowina vertreten. Aufgrund langjähriger Erfahrung und exzellenter Marktkenntnisse in der Region sowie ihrer Kompetenz in allen Versicherungsfragen ist die VIG bestens aufgestellt, um auch in Zukunft am steigenden Lebensstandard und am damit verbundenen erhöhten Versicherungsbedarf in CEE zu partizipieren.

Darüber hinaus ist die Vienna Insurance Group in Deutschland und Liechtenstein sowie in Italien vertreten.

Ein gemeinsames Ziel: dem Kunden Sicherheit bieten

Jeder Kunde ist besonders. Er unterscheidet sich in seinen Versicherungs- und Vorsorgebedürfnissen, durch seine Lebensumstände und durch die Weise, in der er beraten werden möchte. Die Vienna Insurance Group ist sich dessen bewusst. Es gibt für sie nicht den Standard-Versicherungskunden, daher achtet sie auf die lokalen Eigenheiten und ist in vielen ihrer Märkte mit mehr als einer Marke und einem breiten Vertriebsnetzwerk präsent. Bei alledem gibt es etwas, was alle Konzerngesellschaften der Vienna Insurance Group gemeinsam haben: das Ziel, Kunden Sicherheit zu geben.

In Österreich bieten die Gesellschaften der VIG seit vielen Jahrzehnten eine umfassende Palette an Versicherungslösungen sowohl im Nichtlebens- als auch im Lebensbereich an. Die Märkte in Zentral- und Osteuropa befinden sich derzeit noch auf einem anderen wirtschaftlichen Niveau, bewegen sich jedoch zunehmend in eine ähnliche Richtung. Waren hier nach 1989 zunächst vor allem Kfz-Versicherungen und später auch Haushalts- bzw. Eigenheimversicherungen gefragt, so erfreuen sich heute Altersvorsorge sowie Spar- und Investmentprodukte in Form von Lebensversicherungen steigender Beliebtheit. Mit der VIG RE gibt es seit 2008 auch eine konzerneigene Rückversicherungsgesellschaft. Der Unternehmenssitz in der Tschechischen Republik unterstreicht die Bedeutung der CEE-Region als Wachstumsmarkt für die VIG.

Strategische Partnerschaft mit der Erste Group

Mit der Erste Group hat die Vienna Insurance Group einen starken Partner, der ebenfalls unabhängig und eigenständig agiert, für die gleichen Werte steht und eine ähnliche Wachstumsstrategie verfolgt. Vom langfristigen Kooperationsabkommen für Österreich und CEE, das 2008 abgeschlossen wurde, profitieren beide Unternehmen gleichermaßen: Versicherungsprodukte der VIG werden über die Erste Group vertrieben, im Gegenzug bieten die Konzerngesellschaften der VIG Bankprodukte der Erste Group an. Durch die Kooperation hat die Vienna Insurance Group Zugang zu einem gut aufgestellten Bankenvertriebsnetz erhalten.

Kompetente Mitarbeiter tragen den Erfolg

Gerade bei einem Dienstleistungsunternehmen kommt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern höchste Bedeutung für den Geschäftserfolg zu. Auch hier legt die Vienna Insurance Group neben Engagement, kompetenter Beratung und exzellentem Service großen Wert auf das lokale Marktverständnis und die Nähe zum Kunden.

Weitere Informationen zur Vienna Insurance Group sind unter www.vig.com oder im Konzerngeschäftsbericht der VIG zu finden.

9,7
Mrd.

9,7 Mrd.
Kapitalanlagen

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group betreibt die Vertragsversicherungen auf den Gebieten der Lebens- und der Unfallversicherung.

Prämien

Die Mindestlaufzeit für Einmalerläge wurde im Dezember 2010 mit Wirkung ab dem 1.1.2011 von 10 auf 15 Jahre verlängert. Die s Versicherung hat als erster österreichischer Lebensversicherer bereits im Jänner ein neues Produkt – das s Ertrags-Concept mit Inflationsschutz und einer Laufzeit von 15 Jahren – aufgelegt. Diese Produktlinie kombiniert attraktive Verzinsung mit Versicherungsschutz und beinhaltet zusätzlich einen Inflationsschutz. Das Kapital ist dadurch vor Entwertung durch hohe Inflationsraten geschützt.

Zu Beginn des zweiten Quartals startet die s Versicherung mit der s Lebens-Versicherung. Die s Lebens-Versicherung ist eine revolutionäre Weiterentwicklung der seit Jahrzehnten in Österreich bewährten und beliebten klassischen Lebensversicherung. Sie bietet eine neue Dimension hinsichtlich Flexibilität und Gestaltungsfreiheit, wie es sie bisher bei Lebensversicherungen nicht gegeben hat.

Besonders innovativ ist die Veranlagungsstrategie der s Lebens-Versicherung. Die s Lebens-Versicherung kommt dem Kundenbedürfnis, Sicherheit und Ertragschancen zu kombinieren, sehr entgegen. Ein besonderes Sicherheitsnetz bietet der automatisch integrierte „Ertrags-Retter“: Erzielte Erträge aus der Aktienveranlagung werden ab Erreichen einer vereinbarten Grenze in die sicherheitsbetonte, traditionelle Veranlagung mit 2% Garantiezins (Deckungsstock) umgeschichtet und abgesichert.

Auch hinsichtlich Transparenz und Verständlichkeit für den Kunden beschreitet die s Versicherung mit der s Lebens-Versicherung neue Wege. Das beginnt bei der Darstellung der Vertragswerte am Antrag und reicht bis zur Verständigung der Kunden, nachdem der Ertrags-Retter Erträge umgeschichtet hat.

Das Produkt kann sowohl mit laufender Prämienzahlung als auch gegen Einmalerlag abgeschlossen werden. Alle Vorteile der s Lebens-Versicherung gelten auch für die klassische s Privat-Pension.

Durch die rasche Reaktion zu Jahresbeginn und Einführung der neuen Produkte konnte die s Versicherung im Bereich der verrechneten Prämien gegen laufende Prämie deutlich besser als der Markt performen und die negativen Auswirkungen der Veränderungen beim Einmalerlag in Grenzen halten. Im Gegensatz zum gesamten Lebensversicherungsmarkt Österreichs mit einem Minus von 7,5% sanken die verrechneten Prämien in der **Lebensversicherung** nur um 5,6% bzw. TEUR 49.140 auf TEUR 830.687 (Vorjahr: TEUR 879.827). Damit konnte die

s Versicherung mit einem Marktanteil von 11,84% (Vorjahr 11,61%) den zweiten Marktrang erfolgreich verteidigen.

Die direkten Prämien für **klassische Lebensversicherungen mit laufender Prämie** sind um TEUR 10.900 oder 3,7% auf TEUR 304.976 (Vorjahr TEUR 294.076) gestiegen. Die Prämien für **klassische Einmalerlagsversicherungen** (einschließlich Einmalprämien für Rentenversicherungen) stiegen um TEUR 76.645 oder 46,9% auf TEUR 240.062 (Vorjahr TEUR 163.417). Wie oben erwähnt, resultiert dies aus dem vorherrschenden Sicherheitsdenken der Kunden.

Die verrechneten Prämien der **fondsgebundenen Lebensversicherung** (inkl. der staatlich geförderten Zukunftsvorsorge) sind in Summe um TEUR 783 oder 0,4% auf TEUR 196.056 (Vorjahr TEUR 196.839) gesunken. Hievon konnte bei den Versicherungen mit laufender Prämienzahlung eine Steigerung von 3,4% auf TEUR 190.114 (Vorjahr TEUR 183.884) erzielt werden, auf die Einmalerlagsversicherungen entfallen TEUR 5.943 (Vorjahr TEUR 12.955), dies entspricht einem Rückgang von 54,1%.

In der **indexgebundenen Lebensversicherung** konnte das Ergebnis des Vorjahres nicht gehalten werden, die Prämien verringerten sich um 60,3% von TEUR 225.463 auf TEUR 89.562.

In der **staatlich geförderten Zukunftsvorsorge** lagen die Prämieinnahmen des Bilanzjahres 2011 bei TEUR 133.813 (Vorjahr TEUR 124.569), das entspricht einer Steigerung zum Vorjahr von 7,4%. Die im Vorjahr begonnene Umstellung auf die neuen Tarife konnte auch im Jahr 2011 höchst erfolgreich fortgesetzt werden.

Die verrechneten Prämien in der **Unfallversicherung** erhöhten sich um TEUR 1.417, das sind 6,7%, von TEUR 21.255 im Vorjahr auf TEUR 22.672 im Berichtsjahr.

In beiden Bilanzabteilungen zusammen sanken die verrechneten Prämien um insgesamt TEUR 47.722 oder 5,3% auf TEUR 853.359 nach TEUR 901.082 im Vorjahr.

Die Entwicklung der Lebensprämien der letzten fünf Jahre zeigt den auf Verträgen gegen laufende Prämie liegenden Fokus der letzten Jahre und auch den allgemeinen Trend zu mehr Sicherheit bei der Vorsorge.

Eine Darstellung der verrechneten sowie der abgegrenzten Prämien findet sich im Anhang.

Prämien Leben

	2011 in TEUR	2010 in TEUR	2009 in TEUR	2008 in TEUR	2007 in TEUR
Verrechnete Prämien des direkten Geschäfts					
Verträge gegen Einmalprämien	335.567	401.836	383.745	408.364	345.903
Verträge mit laufenden Prämien	495.089	477.960	469.135	470.543	445.338
Klassische Lebensversicherung	545.037	457.493	466.111	405.363	452.492
Fondsgebundene Lebensversicherung	196.056	196.839	219.481	215.554	300.322
Indexgebundene Lebensversicherung	89.562	225.463	167.288	257.990	38.427

Versicherungsleistungen

Für Versicherungsleistungen wurden in der **Lebensversicherung** (einschließlich der Aufwendungen für die Erbringung der Versicherungsleistungen) TEUR 874.574 (Vorjahr TEUR 640.574) aufgewendet. Hievon entfallen auf ausbezahlte Gewinnanteile TEUR 69.944 (Vorjahr TEUR 54.123). Im Berichtsjahr haben die Leistungen für Erlebensfälle mit TEUR 543.158 (Vorjahr TEUR 322.239) und Rückkäufe mit TEUR 150.369 (Vorjahr TEUR 131.734) den größten Anteil an den Versicherungsleistungen. Für Leistungen im Todesfall wurden TEUR 62.359 (Vorjahr TEUR 55.202) und für laufende Rentenzahlungen TEUR 102.010 (Vorjahr TEUR 118.233) aufgewendet.

An Versicherungsleistungen in der **Unfallversicherung** (abgegrenzte Versicherungsleistungen) wurden TEUR 9.196 (Vorjahr TEUR 7.495) aufgewendet, dies entspricht einer Erhöhung um TEUR 1.701. Auf ausbezahlte Invaliditätsleistungen entfielen TEUR 5.492 (Vorjahr TEUR 5.265). Die Entnahme aus der **Schwankungsrückstellung** beträgt im Berichtsjahr TEUR 600 (Vorjahr Entnahme TEUR 531). Die Schadenquote in der Unfallversicherung stieg von 35,1% im Vorjahr auf 40,4% im Berichtsjahr.

Für künftige Leistungsverpflichtungen an unsere Versicherungsnehmer wurde der **Deckungsrückstellung** ein Betrag in Höhe von TEUR 95.199 (Vorjahr TEUR 442.529) zugeführt, davon entfielen auf die klassische Lebensversicherung TEUR 13.215 (Vorjahr 394.227) und auf die fonds- bzw. indexgebundene Lebensversicherung TEUR 81.984 (Vorjahr TEUR 48.302).

Von den zum 31. Dezember 2010 bzw. im November 2011 erklärten Gewinnanteilen wurde ein Betrag in Höhe von TEUR 28.172 (Vorjahr TEUR 26.173) den Versicherungsnehmern zugeteilt und auf die Deckungsrückstellung übertragen.

Kosten

Die gesamten Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (ohne Vergütungen der Rückversicherer) sind um 22,2% auf TEUR 81.292 (Vorjahr TEUR 104.511) gesunken. Auf die Abschlusskosten entfielen TEUR 68.839 (Vorjahr TEUR 92.125), das entspricht einem Rückgang von 25,3%. Darin enthalten sind die Aufwendungen für Provisionen in Höhe von TEUR 57.754, die sich gegenüber dem Vorjahr (TEUR 80.957) um 28,7% verringerten. Die gesamten sonstigen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb betrugen TEUR 12.453 (Vorjahr TEUR 12.386), das entspricht einer Steigerung von TEUR 67 oder 0,5%. Aufgrund der gesunkenen Provisionen verringert sich die Kostenquote von 11,6% auf 9,5%.

In der **Lebensversicherung** erhöhten sich die sonstigen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb um TEUR 387 auf TEUR 11.278 gegenüber dem Vorjahreswert von TEUR 10.891.

In der **Unfallversicherung** betrugen die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (ohne Vergütungen der Rückversicherer) TEUR 7.122 (Vorjahr TEUR 8.227), wovon TEUR 5.947 (Vorjahr TEUR 6.732) auf Aufwendungen für den Versicherungsabschluss entfielen. Der Kostensatz ging von 38,6% auf 31,3% zurück, die Combined Ratio sank von 74,5% auf 71,6%.

Angaben über die **abgegebene Rückversicherung** bzw. über das **indirekte Geschäft** finden sich im Anhang.

Im Berichtsjahr hat sich der Bestand an Lebens- und Unfallversicherungen wie folgt entwickelt:

Neuzugänge

In der klassischen Lebensversicherung (gemischte Versicherungen, Erlebensversicherungen, s Privat-Pension und s Betriebspension) wurden neue Versicherungsverträge mit einer Versicherungssumme bzw. einem Pensionskapital von TEUR 1.261.592 (Vorjahreswert TEUR 942.787) abgeschlossen, das entspricht einer Erhöhung von 33,8% (Vorjahr Rückgang 13,4%).

An Risikoversicherungen wurden neue Versicherungsverträge mit einer Versicherungssumme von TEUR 1.536.594 (Vorjahr TEUR 1.492.680) abgeschlossen, das entspricht einer Steigerung von 2,9% (Vorjahr Steigerung 1,7%).

In der fondsgebundenen Lebensversicherung (einschließlich der indexgebundenen Lebensversicherung und der prämiengeförderten Zukunftsvorsorge) wurden neue Versicherungsverträge mit einer Vertragssumme von TEUR 665.046 (Vorjahr TEUR 1.308.522) abgeschlossen, das entspricht einem Rückgang von 49,2% (Vorjahr Steigerung 51,8%).

Vertragsbestand

Zum Bilanzstichtag wurden in der Lebensversicherung 1.117.862 Verträge (Vorjahr 1.122.065 Verträge), in der Unfallversicherung 120.724 Verträge (Vorjahr 122.155 Verträge) verwaltet.

Der Vertragsbestand der s Versicherung ist um 0,5% von 1.244.220 auf insgesamt 1.238.586 Verträge gesunken.

Die Versicherungssumme bzw. das Pensionskapital in der Lebensversicherung beträgt TEUR 31.502.876 (Vorjahr TEUR 30.990.486). Das entspricht einer Steigerung von 1,7% (Vorjahr 4,0%).

In der Unfallversicherung beträgt die Jahrestarifprämie TEUR 23.746 (Vorjahr TEUR 22.082).

Bestandsbewegung in der Lebensversicherung im Geschäftsjahr 2011

Werte in EUR	Kapitalversicherung (inklusive Renten und fondsgebundene)		Risikoversicherung		Insgesamt	
	Stück	Vers.Summe bzw. 10-fache Jahresrente	Stück	Vers.Summe	Stück	Vers.Summe bzw. 10-fache Jahresrente
Bestand am Ende des Vorjahres	844.997	19.606.808.336	277.068	11.383.678.164	1.122.065	30.990.486.500
Zugänge 2011						
1. Neuproduktion	44.082	1.231.397.917	34.501	1.479.847.082	78.583	2.711.244.998
2. Änderungen	12.518	695.239.241	2.118	56.747.225	14.636	751.986.465
Gesamt	56.600	1.926.637.157	36.619	1.536.594.307	93.219	3.463.231.464
Abgänge 2011						
1. Tod	-2.544	-66.182.113	-610	-12.672.179	-3.154	-78.854.292
2. Rückkäufe	-20.175	-360.206.505	-1.925	-42.572.949	-22.100	-402.779.454
3. Nichteinlösung u. Storno	-4.059	-145.550.827	-11.437	-373.503.567	-15.496	-519.054.394
4. Ablauf	-24.875	-580.898.708	-11.893	-366.071.277	-36.768	-946.969.985
5. Änderungen	-10.831	-786.513.709	-9.073	-216.669.793	-19.904	-1.003.183.503
Gesamt	-62.484	-1.939.351.862	-34.938	-1.011.489.766	-97.422	-2.950.841.628
Bestand am Ende des Geschäftsjahres	839.113	19.594.093.631	278.749	11.908.782.705	1.117.862	31.502.876.335
Veränderung absolut	-5.884	-12.714.705	1.681	525.104.541	-4.203	512.389.836
Veränderung in %	-0,70	-0,06	0,61	4,61	-0,37	1,65

Steuern

Im Jahr 2011 wird unter der Position **Steuern vom Einkommen** ein Aufwand in Höhe von TEUR 740 ausgewiesen, davon Erträge in Höhe von TEUR 2.917 aus 2011 und TEUR 607 für Vorjahre. Dieser Ertrag verminderte sich um Aufwendungen für latente Steuern in Höhe von TEUR 4.264.

Kapitalanlagen und Guthaben bei Kreditinstituten

Die **Kapitalanlagen** sowie die **Guthaben bei Kreditinstituten** sind gestiegen. Die Bilanzwerte der Kapitalanlagen erhöhten sich von TEUR 7.682.381 im Vorjahr um TEUR 144.299 oder 1,9% auf TEUR 7.826.680. Die Neuveranlagung erfolgte vor allem in risikoarmen Anleihen.

Im Einzelnen entwickelten sich die Kapitalanlagen im Berichtsjahr wie folgt:

	Leben 2011 in TEUR	Unfall 2011 in TEUR	Stand 31.12.2011 in TEUR	Stand 31.12.2010 in TEUR	Ver- änderung absolut	Ver- änderung in %
Grundstücke und Bauten	24.200	0	24.200	24.761	-561	-2,3%
Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteili- gungen	84.812	215.953	300.765	276.701	24.064	8,7%
Wertpapiere	6.749.978	68.404	6.818.382	6.848.844	-30.462	-0,4%
Darlehen	436.865		436.865	408.079	28.786	7,1%
Guthaben bei Kreditinsti- tuten	80.841	0	80.841	56.841	24.000	42,2%
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten	165.580	47	165.627	67.155	98.472	146,6%
Summe Kapitalanlagen	7.542.276	284.404	7.826.680	7.682.381	144.299	1,9%
Kapitalanlagen der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung	1.861.829	0	1.861.829	1.819.134	42.695	2,3%

**Die Prozentanteile an den Buchwerten der einzelnen Bilanz-
abteilungen zeigt nachfolgende Tabelle:**

Buchwerte in %	Leben	Unfall	31.12.2011 Gesamt	Leben	Unfall	31.12.2010 Gesamt
Grundstücke und Bauten	0,3%	0,0%	0,3%	0,3%	0,0%	0,3%
Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteili- gungen	1,1%	2,8%	3,8%	0,8%	2,8%	3,6%
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpa- piere und Finanzanlagen in sonstigen Unternehmens- anteilen (ohne Investment- fondsanteile)	1,8%	0,0%	1,8%	1,9%	0,0%	2,0%
Investmentfondsanteile	7,7%	0,0%	7,7%	8,2%	0,0%	8,2%
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Hypothekfor- derungen, Vorauszahlungen auf Polizzen und sonstige Ausleihungen	82,3%	0,9%	83,1%	84,0%	0,3%	84,3%
Guthaben bei Kreditinstitu- ten, laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassabestand	3,1%	0,0%	3,1%	1,6%	0,0%	1,6%
Andere Vermögensgegen- stände	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Summe	96,4%	3,6%	100,0%	96,9%	3,1%	100,0%

Folgende Renditen ergeben sich für das Jahr 2011:

Kapitalanlagen	Stand 31.12.2011 in TEUR	Rendite in %	Stand 31.12.2010 in TEUR	Rendite in %
Leben	7.542.277	3,64%	7.443.192	4,09%
Unfall	284.404	13,06%	239.189	13,46%

Die in dieser Tabelle angegebenen Renditen wurden wie folgt berechnet:

Saldo aus den Positionen „Erträge aus Kapitalanlagen und Zinserträge“ abzüglich „Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsenaufwendungen“ in Prozent des durchschnittlich gebundenen Kapitals (= Stand am Beginn zuzüglich Stand am Ende des Bilanzjahres, geteilt durch 2).

Die **Erträge aus den Kapitalanlagen** verringerten sich um TEUR 8.845 oder 2,29 % von TEUR 386.269 auf TEUR 377.424. Die **Aufwendungen für Kapitalanlagen** sind von TEUR 58.524 im Jahr 2010 auf TEUR 70.374 im Jahr 2011 gestiegen. Darin sind die Zinsen für die Ergänzungskapitalanleihen, die realisierten Kursverluste, die notwendigen Abschreibungen und die anteiligen Personal- und Sachaufwendungen für die Vermögensverwaltung enthalten.

Erträge aus und Aufwendungen für Kapitalanlagen

	Leben 2011 in TEUR	Unfall 2011 in TEUR	Gesamt 2011 in TEUR	Gesamt 2010 in TEUR	Veränderung absolut in TEUR	Veränderung in %
Erträge aus Kapitalanlagen						
Erträge aus Beteiligungen	-723	31.151	30.428	31.192	-764	-2,45
Erträge aus Grundstücken und Bauten	1.035	0	1.035	1.586	-551	-34,75
Erträge aus sonstigen Kapitalanlagen	319.499	3.561	323.060	331.256	-8.196	-2,47
Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	14.755	0	14.755	15.908	-1.153	-7,25
Sonstige Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge	8.146	0	8.146	6.327	1.819	28,75
	342.712	34.712	377.424	386.269	-8.846	-2,29
Aufwendungen für Kapitalanlagen						
Aufwendungen für die Vermögensverwaltung	6.752	487	7.239	7.336	-98	-1,33
Abschreibungen von Kapitalanlagen	49.585	0	49.585	38.230	11.355	29,70
Zinsenaufwendungen	6.039	35	6.074	7.378	-1.304	-17,67
Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	7.329	0	7.329	5.569	1.760	31,60
Sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	147	0	147	11	136	1.255,66
	69.852	522	70.374	58.524	11.849	20,25
Saldo	272.860	34.190	307.050	327.745	-20.695	-6,31

In den **Erträgen aus Beteiligungen** sind Erträge von verbundenen Unternehmen in der Höhe von TEUR 30.428 (Vorjahr TEUR 30.845) enthalten. Die in den **Erträgen aus sonstigen Kapitalanlagen** enthaltenen Erträge von verbundenen Unternehmen betragen TEUR 20.285 (Vorjahr TEUR 16.358).

Eine Tabelle mit Angabe der Zeitwerte nach Kapitalanlagekategorien findet sich im Anhang.

Eigenmittel

Die in der Bilanz ausgewiesenen **Eigenmittel inkl. nachrangiger Verbindlichkeiten** betrugen zum 31.12.2010 TEUR 626.054 und erhöhten sich um TEUR 14.315 auf TEUR 640.639. Das Grundkapital blieb mit TEUR 14.999,7 unverändert. Der freien Gewinnrücklage wurden TEUR 15 zugeführt.

Im Einzelnen entwickelten sich die Eigenmittel wie folgt:

	Stand 31.12.2011 in TEUR	Stand 31.12.2010 in TEUR
Grundkapital	15.000	15.000
Kapitalrücklagen	258.293	258.293
Gewinnrücklagen	121.613	121.598
Rücklage gemäß § 73 a VAG, versteuerter Teil	36.421	36.421
Bilanzgewinn	84.600	62.800
Rücklage gemäß § 73 a VAG	5.250	5.250
Bewertungsreserve a. G. v. Sonderabschreibung	2.052	2.052
Zusatzkapital gemäß § 73 c VAG	117.140	124.640
Summe	640.369	626.054
Veränderung zu Vorjahr	2,3%	

Das Eigenmittelerfordernis (Solvabilität) gemäß Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) wird per 31.12.2011 zu 197,0% erfüllt.

Unversteuerte Rücklagen

Die unversteuerten Rücklagen betragen zum Bilanzstichtag TEUR 7.302 (Vorjahr TEUR 7.302).

Die Aktionärsstruktur der s Versicherung
stellt sich wie folgt dar:

Aktionärsstruktur

Wiener Städtische Finanzierungsdienstleistungs GmbH	56,67%
Wiener Städtische Versicherung AG Vienna Insurance Group	16,82%
LVP Holding GmbH	21,51%
Erste Group Bank AG	5,00%

Versicherungstechnische Rückstellungen

Die **versicherungstechnischen Rückstellungen** nach Abzug der Anteile der Rückversicherer entwickelten sich im Berichtsjahr wie folgt:

	Stand 31.12.2011 in TEUR	Stand 31.12.2010 in TEUR	Veränderung absolut in TEUR	Veränderung in %
Prämienüberträge	16.173	16.551	-378	-2,28
Deckungsrückstellung	7.077.750	7.031.349	46.401	0,66
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	68.442	53.699	14.743	27,46
Rückstellung für erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer	136.425	134.189	2.236	1,67
Schwankungsrückstellung	1.544	2.144	-600	-27,98
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	194	473	-279	-58,99
Summe versicherungstechnische Rückstellungen	7.300.528	7.238.404	62.124	0,86
Verhältnis zur Bilanzsumme in %	73,0%	73,4%		
Versicherungstechnische Rückstellungen der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung	1.857.012	1.775.029	81.983	4,62
Verhältnis zur Bilanzsumme inkl. vers.techn. Rückstellungen der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung in %	91,5%	91,4%		

Von den versicherungstechnischen Rückstellungen in der Gesamthöhe von TEUR 7.300.528 entfallen TEUR 17.892 (Vorjahr TEUR 20.576) auf die **Unfallversicherung**, hievon TEUR 15.826 (Vorjahr TEUR 17.809) auf die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle.

Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer

In der Deckungsrückstellung sind bereits angesammelte Gewinnanteile in Höhe von TEUR 459.153 (Vorjahr TEUR 498.777) enthalten. Die Zuweisung zur **Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer** beträgt im Berichtsjahr TEUR 30.408. Der Stand der Rückstellung beträgt zum 31. Dezember 2011 TEUR 136.425 (Vorjahr TEUR 134.189).

Gewinnbeteiligung

	2011 in TEUR	2010 in TEUR
Stand 01.01.	134.189	101.959
Übertrag auf Deckungsrückstellung	-28.172	-26.173
	106.017	75.786
Erfordernis	18.214	17.248
	124.231	93.034
Mehrdotierung/Verwendung	12.194	41.155
Stand 31.12.	136.425	134.189

Rückversicherung

An die Rückversicherer wurden TEUR 12.032 (Vorjahr TEUR 12.849) an verrechneten Lebensversicherungsprämien und TEUR 11.479 (Vorjahr TEUR 478) an verrechneten Unfallversicherungsprämien abgegeben. An den Leistungen haben sich die Rückversicherer in der Lebensversicherung mit TEUR 19.190 (Vorjahr TEUR 16.443) und an der Zuführung zur Deckungsrückstellung mit TEUR 5.013 (Vorjahr TEUR 4.045) beteiligt. In der Unfallversicherung betrug ihr Anteil an den Leistungen TEUR 1.460 (Vorjahr TEUR 1.519).

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine weiteren Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten, die zu einer anderen Darstellung der Vermögens- Finanz und Ertragslage geführt hätten.

Angaben zu den wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen das Unternehmen ausgesetzt ist (§ 243 Abs. 1 UGB)

Die Übernahme der Risiken der Versicherungsnehmer ist eine der Kernkompetenzen der Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group als Lebens- und Unfallversicherer. Somit ist die zentrale Aufgabe des Risikomanagements die Gewährleistung der nachhaltigen Erfüllung dieser in Versicherungsverträgen garantierten Verpflichtungen dem Kunden gegenüber.

Ziel des Risikomanagements ist jedoch nicht die vollkommene Vermeidung von Risiken, sondern vielmehr die bewusste und kontrollierte Übernahme erwünschter Risiken unter Setzung angemessener Maßnahmen zur Kontrolle und allfälligen Reduktion der bestehenden Risiken. Dieser Überlegung liegt die Annahme zugrunde, dass mit höherem Risiko höhere Erträge erzielt werden können.

Organisation des Risikomanagements

Die Abteilung Unternehmensmodellierung erfüllt die Funktion und die Aufgaben des unternehmensweiten Risikomanagements der s Versicherung und untersteht der Verantwortung des Gesamtvorstandes. Das Risikomanagement unterstützt den Vorstand mit der Aktualisierung der zentralen Risikostrategie, der Risikoorganisation sowie anderen zentralen Risikomanagementthemen und -dokumenten.

Die Abteilung Asset Management Mid-Office ist hauptverantwortlich für die Risiken im Rahmen der Kapitalveranlagung. Die damit verbundenen Marktrisiken und die Einhaltung der Risikolimits werden zusätzlich von der Risikomanagementfunktion überwacht.

Durch die enge Verflechtung und die intensive Kooperation des Risikomanagements der s Versicherung mit dem Enterprise Risk Management der VIG wird sichergestellt, dass die Risikosteuerung konsistent im Konzern eingebettet ist.

Risikosteuerung

Das Risikomanagement ist operativ in die Geschäfts- und Entscheidungsprozesse der Gesellschaft eingebettet.

Das zentrale Risikomanagement wird durch ein Risikokomitee (RICO) und ein Asset-Liability-Management-Komitee (ALCO), bestehend aus den Leitern der Abteilungen, in deren Hauptverantwortung die einzelnen Risiken liegen, gesteuert. Die zentrale Aufgabe des Risikokomitees liegt in der unternehmensweiten Steuerung, Optimierung und Weiterentwicklung der Risikokultur der s Versicherung. Die im RICO und im ALCO behandelten Themen umfassen die Ergebnisse der jährlichen Risikoinventur, die Analyse von Risikoprofil und -strategie sowie regelmäßige ALM-Rechnungen.

Risikokategorien

Das **Marktrisiko** entspricht einem potentiellen Verlust aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder Parametern, die den Preis beeinflussen. Aus der Notwendigkeit heraus, die versicherungstechnischen Rückstellungen und Eigenmittel auf dem Kapitalmarkt anzulegen, ist eine Versicherung diesem Risiko ausgesetzt. Im Wesentlichen zählen zu den Marktrisiken das Zinsrisiko, das Kreditrisiko sowie das Konzentrationsrisiko.

Die Veranlagung auf dem Kapitalmarkt folgt strengen Regeln, die in einer stetig aktualisierten konservativen Veranlagungsrichtlinie definiert sind, und wird von einem quartalsweise tagenden Veranlagungsausschuss überwacht. Die Entwicklungen des Kapitalmarktes werden in der s Versicherung ständig überwacht, analysiert und bewertet, um Risiken im Vorhinein vermeiden zu können und bestehende Risiken durch geeignete Maßnahmen zu minimieren.

Das **Liquiditätsrisiko** bezeichnet das Risiko, den Zahlungsverpflichtungen, insbesondere aus Versicherungsverträgen, nicht jederzeit nachkommen zu können. Dieses Risiko wird durch die Erstellung von Cashflow-Rechnungen, also die Analyse der erwarteten ein- und ausgehenden Zahlungsströme, überwacht und kontrolliert.

Das **versicherungstechnische Risiko** bezeichnet die Möglichkeit, dass für das Versicherungsgeschäft wesentliche Zahlungsströme von ihrem Erwartungswert abweichen. Insbesondere im Falle von zu Beginn einer Versicherungsperiode vereinnahmten Prämien, da die damit verbundenen vertraglich zugesagten Leistungen stochastischer Natur und somit möglicherweise nicht von den eingenommenen Prämien gedeckt sind. Im Wesentlichen zählen zu den versicherungstechnischen Risiken die biometrischen Risiken, das Stornorisiko und das Kostenrisiko.

Auf statistischen Daten beruhende Projektionen der versicherungstechnischen Verpflichtungen der s Versicherung ermöglichen verantwortungsvolles und vorausschauendes Management dieser Risikoposition.

Das **operationale Risiko** ist als Verlust aus dem Versagen oder der Unzulänglichkeit von internen Kontrollen und Systemen sowie externen Faktoren definiert.

Das **strategische Risiko** besteht in der Fähigkeit des Managements, externe Faktoren, welche die künftige Ausrichtung einer bestimmten operativen Einheit beeinflussen könnten, rechtzeitig zu erkennen und darauf angemessen einzuwirken.

Vorbereitung auf Solvency II

Besonderes Augenmerk liegt auf der Einführung und der Umsetzung des neuen europaweiten Versicherungsaufsichtsregimes Solvency II. Das nach dem Bankenäquivalent Basel II in drei Säulen gegliederte Richtlinienwerk befindet sich derzeit noch in der Entwicklungsphase auf europäischer Ebene.

Bedeutend ist einerseits die Vorbereitung hinsichtlich der quantitativen Anforderung durch die laufende Adaptierung von Berechnungsmodellen (Säule I) nach aktuellen Vorgaben auf europäischer Ebene und andererseits der Aufbau von Prozessen, die im qualitativen Bereich der Unternehmens- und Risikosteuerung (Säule II) gefordert sind. In Vorbereitung auf Solvency II werden die Berechnungen von Eigenmitteln und dem Eigenmittelerfordernis (SCR) nach dem Solvency-II-Standardansatz bereits jetzt mindestens jährlich durchgeführt.

Die s Versicherung ist in das konzernweite Solvency-II-Projekt der VIG aktiv eingebunden, womit sichergestellt wird, dass dieses neue Aufsichtsregime konsistent unter Berücksichtigung der Konzernvorgaben umgesetzt wird.

Durch die bereits durchgeführten Maßnahmen und Tätigkeiten ist sichergestellt, dass die s Versicherung die neuen Anforderungen erfüllen wird.

Angaben im Zusammenhang mit der Verwendung von Finanzinstrumenten (§ 243 Abs. 3 Z. 5 UGB)

Hinsichtlich der Anlage des Deckungsstockvermögens sowie des zur Bedeckung der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten gebundenen Vermögens wurde unter Bedachtnahme auf die Gesamtrisikolage der s Versicherung nach der dafür vorgesehenen Strategie in Anleihen, Aktien, strukturierten Anleihen, Darlehen, Liegenschaften sowie derivativen Finanzinstrumenten veranlagt. Bei der Festsetzung der Volumina wurde auf den Risikogehalt der vorgesehenen Kategorien sowie auf die Marktrisiken Bedacht genommen.

Die Anlagestrategie ist in den Anlagerichtlinien sowie in den Richtlinien für derivative Finanzinstrumente festgelegt, deren Einhaltung laufend von der internen Revision geprüft wird. Die interne Revision berichtet über diese Prüfungen dem Vorstand. Je nach Risikogehalt einzelner Anlagen sowie volumenmäßig differenziert ist eine hierarchische Entscheidungsstruktur implementiert, die bis zu den satzungsgemäß vom Aufsichtsrat zu entscheidenden Anlagen reicht. Die Entscheidungsunterlage enthält eine Darlegung aller damit verbundenen Risiken und allfälliger Liquiditätsbelastungen, gegebenenfalls auch unter Berücksichtigung bereits im Bestand vorhandener Werte. Die Anlagerichtlinien sehen eine weitgehend risikoarme Kapitalveranlagung vor, die den Erfordernissen der Gewinnbeteiligung auf Basis einer langfristig stetigen und sicheren Ertragserzielung

sowie einer vertraglich vereinbarten Garantieverzinsung entspricht. Eine wesentliche Funktion der Risikobetrachtungen ist es, durch angemessene Mischung und Streuung einen risikovermindernden Portfoliodiversifikationseffekt zu erzielen.

Die s Versicherung hat organisatorisch im Bereich Asset Management die Trennung in „Markt und Marktfolge“ umgesetzt. Das Asset Management Mid-Office ist direkt dem zuständigen Vorstandsmitglied unterstellt und für das Risikomanagement der Veranlagung verantwortlich.

Bonitätsmäßig liegt der Schwerpunkt auf Staatsanleihen bzw. Investment-Grade-Anleihen sowie weitestgehender Emittenten-diversifikation.

Bei der Liquiditätsplanung werden die zu erwartenden Prämienzahlungen, Kapitalerträge und Tilgungen aus der Veranlagung sowie die Entwicklung der Versicherungsleistungen berücksichtigt, wobei darauf geachtet wird, dass die Kapitalerträge im Regelfall überwiegend wiederveranlagt werden können. Die Risikolage wird unter anderem periodisch durch den von der FMA geforderten Stresstest überprüft.

Nachhaltiger Umgang mit der Umwelt

Die s Versicherung setzt seit Jahren auf verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und achtet insbesondere beim Einkauf auf Umwelt- und Klimaschutz. Unter anderem setzen wir durch die Verwendung neuester Technologie und die sachgerechte Entsorgung unserer Betriebsmittel nachhaltige Maßnahmen für den Umweltschutz.

Ausblick 2012

Die heimische Wirtschaft wird 2012 nur langsam wieder in Schwung kommen. Die Probleme innerhalb der EU haben in der österreichischen Wirtschaft deutliche Spuren hinterlassen. Für 2012 erwartet das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) ein bescheidenes Wachstum von 0,4%. Erst 2013 soll das Wachstum wieder auf 1,6% ansteigen. Ab 2014 könnte es dann wieder Zuwachsraten von 2% geben. Insgesamt wird die Wachstumskurve in den kommenden Jahren mit durchschnittlich 1,6% Anstieg jährlich aber deutlich flacher verlaufen als vor der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009. Von 2001 bis 2006 hat die heimische Wirtschaft pro Jahr noch um 2,2% zugelegt.

Getragen wird das Wachstum 2012 hauptsächlich vom Export. In den kommenden fünf Jahren sollen Österreichs Ausfuhren im Durchschnitt jährlich um 5,5% ansteigen. Die Aussicht auf die Belebung des Außenhandels sollte auch die Ausrüstungsinvestitionen der Industrie und auch die Bauinvestitionen ankurbeln.

Trotz des Wachstums wird in den kommenden Jahren die Arbeitslosenzahl in Österreich leicht steigen. Wirtschaftsforscher erwarten zwar einen weiteren Anstieg bei der Beschäftigung, das Arbeitskräfte-Angebot dürfte aber noch schneller wachsen. Eine der Ursachen dafür wird laut Wirtschaftsforschern die von der Regierung geplante Erschwerung des Zugangs zur Frühpension sein. Ältere Arbeitskräfte werden in den kommenden Jahren länger im Arbeitsprozess bleiben als bisher. Zusätzlich wird sich der Zuzug ausländischer Arbeitskräfte deutlich steigern, in erster Linie aufgrund der Öffnung des Arbeitsmarktes für Bulgaren und Rumänen. Für 2012 rechnet das WIFO mit einer Arbeitslosenquote nach Eurostat-Definition von 4,5% nach 4,2% im Jahr 2011. Mit diesem Wert weist Österreich im EU-Vergleich aber immer noch die niedrigste Arbeitslosenquote auf.

Entspannung sehen die Wirtschaftsforscher an der Preisfront, die Inflation wird nach dem Hoch von 3,3% in 2011 den nächsten Jahren nur rund 2% betragen. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte dürften dennoch nur wenig steigen. Die Unsicherheit von Privaten und Unternehmen wegen der anhaltenden Vertrauenskrise hinsichtlich der öffentlichen Finanzen sowie die Verschärfung der Sparanstrengungen der Regierung schwächen die Nachfrage. Die Wirtschaftsforscher erwarten, dass die Österreicher nach den Krisenjahren wieder verstärkt sparen und in die private Vorsorge investieren werden. Auch wenn die Zahl der Frühpensionisten aufgrund der Sparbestrebungen der Regierung zurückgehen wird, so wird der Trend zur Verlängerung der Pensionsdauer fortbestehen. Hauptgrund dafür ist der Anstieg bei der Lebenserwartung, der dazu geführt hat, dass sich beispielsweise in Österreich die durchschnittliche Verweildauer im Ruhestand von 12,4 Jahren in den 70er Jahren auf derzeit 23,1 Jahre beinahe verdoppelt hat.

Die Wichtigkeit der Ergänzung dieser Pensionszeiten durch private Altersvorsorge wird immer mehr Menschen in Österreich bewusst.

Der Versicherungsverband Österreich (VVO) rechnet für das Jahr 2012 im Segment Lebensversicherung mit Prämieinnahmen von 6,95 Mrd. Euro. Das wäre ein Rückgang von 0,5% im Vergleich zu 2011. Bei der Krankenversicherung geht der VVO von 3,2% Wachstumspotential für 2012 und einem gesamten Prämienaufkommen von 1,75 Mrd. Euro aus.

Trotz der noch eher gedämpften Erwartungen für das Jahr 2012 will die s Versicherung in diesem Jahr kräftige Akzente setzen und ihre Position als Österreichs größter Bankenversicherer weiter ausbauen. Gerade in wirtschaftlich volatilen Zeiten zeigen sich die Vorteile der klassischen Lebensversicherungen umso deutlicher. Vorsorgeprodukte mit garantierten Leistungen vermitteln zu Recht Sicherheit und Kalkulierbarkeit der Erträge. Die s Versicherung wird daher auch 2012 diese Stärken bei ihren Produkten noch stärker hervorheben: Erworbene Ansprüche können nicht verfallen. Die Renten sind lebenslang garantiert und die Versicherten können sich gegen eine Vielzahl unvorhersehbarer Ereignisse schützen.

Die klassische Lebensversicherung erlebt gerade eine Renaissance. Die Leistungen der Lebensversicherung sind in den kommenden Jahren wieder gefragt. Und die s Versicherung hat für diese Nachfrage die idealen Produkte. Darüber hinaus bietet das Eingebettetsein in die Vienna Insurance Group (VIG) und die Sparkassengruppe ein zusätzliches Element der Sicherheit für Versicherungsnehmer.

Bereits 2011 wurde das neue Produkt, die s Lebens-Versicherung, vorgestellt. Kunden können dabei die Lebensversicherung von den Zahlungsmodalitäten bis zu den Ertragsmöglichkeiten ganz individuell auf ihre Bedürfnisse abstimmen. Der s Versicherung ist mit diesem Produkt eine Innovation geglückt, die in Österreich ihresgleichen sucht. Dieser große Wurf wird 2012 noch weiter verfeinert. Auf Basis der s Lebens-Versicherung werden 2012 neue individuell gestaltbare Versicherungsprodukte konzipiert werden. Mit der Weiterentwicklung der s Lebens-Versicherung wird die s Versicherung ihre Position weiter stärken und ausbauen. Nach dem erfolgreichen Start in Österreich wird die s Lebens-Versicherung 2012 auch in den CEE-Partnerländern eingeführt werden. Die s Versicherung liefert damit ein gutes Beispiel für einen gelungenen Best-Practice-Transfer über die gesamte Banken- und Versicherungsgruppe der Erste Bank, der Sparkassen und der VIG hinweg.

Ein weiterer Bereich, in dem die s Versicherung 2012 Akzente setzen möchte, ist die Pflegeversicherung. Lag der Aufwand der öffentlichen Hand zur Finanzierung der Pflegeleistungen in Österreich 2010 noch bei rund 2 Mrd. Euro für rund 400.000 Pflegebedürftige, so wird dieser Betrag in den kommenden Jahren rapid nach oben schnellen. Bis 2030 rechnen Wirtschaftsforscher mit einem Ansteigen der Kosten für den Pflegebedarf um 50%. Für die prognostizierten 630.000 Pflegebedürftigen im Jahr 2030 werden Kosten im Ausmaß von mehr als 3 Mrd. Euro anfallen. Für die s Versicherung ergibt sich daraus der klare Auftrag, als führender Anbieter von privaten Pflegeversicherungen Aufklärungsarbeit über die enormen Kosten, die für Pflege im Alter entstehen können, zu leisten und die Notwendigkeit entsprechender Vorsorge aufzuzeigen. Öffentliche Initiativen wie bei der prämiengeforderten Zukunftsvorsorge könnten auch im Bereich der Pflegeversicherung einen positiven Impuls geben.

Im Kommerzbereich soll die betriebliche Kollektivversicherung weiter forciert werden. Die betriebliche Kollektivversicherung ist die optimale Alternative zum arbeits- und steuerrechtlich gleichgestellten Pensionskassenmodell – jedoch auf Basis garantierter Leistungen!

In Osteuropa wird sich 2012 durch die Abhängigkeit von der Wirtschaftsentwicklung in Mitteleuropa das Wachstum einbremsen. Dennoch liegen die Zuwachsraten über dem EU-Durchschnitt. Auch im CEE-Raum ist das Bedürfnis der Bevölkerung nach Sicherheit bei der Altersvorsorge stärker geworden. Die s Versicherung wird auch 2012 ihre Kompetenz und ihr Know-how beim weiteren Ausbau des Bankenversicherungsgeschäfts in CEE einbringen.

Das Jahr 2012 wird für die Österreicher sicherlich noch von Unsicherheiten und wirtschaftlichen Herausforderungen geprägt sein. Die s Versicherung wird dabei für jene, die aus dieser Erfahrung heraus eine sichere private Altersvorsorge abschließen wollen, der ideale Partner sein. Der exklusive Vertrieb von Versicherungslösungen für alle Kunden der Sparkassengruppe soll weiter ausgebaut werden. Das langfristige Ziel dabei ist, dass jeder zweite Kunde von Erste Bank und Sparkassen seine Lebensversicherung bei der s Versicherung abschließt. Wenn die s Versicherung dieses Ziel erreicht, dann kann auch die Positionierung als größte österreichische Lebensversicherung Realität werden.

Die s Versicherung wird 2012 das Ziel, ihren Kunden stets ein kompetenter und flexibler Partner zu sein, konsequent weiter verfolgen. Sicherheit, Transparenz und Vertrauen sind Kriterien, die gerade in der aktuellen wirtschaftlichen Lage immer mehr Bedeutung gewinnen. Diese Werte zählen seit je zu den Eckpfeilern der Unternehmensphilosophie der s Versicherung und werden unser Unternehmen in Zukunft für noch mehr Kunden attraktiv machen. Die s Versicherung blickt daher mit Zuversicht in das Geschäftsjahr 2012.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group hat das Geschäftsjahr 2011 mit einem Bilanzgewinn in Höhe von EUR 84.600.000,00 abgeschlossen.

Es wird vorgeschlagen diesen Betrag als Dividende auszuzahlen.

Der Vorstand



Erwin Hammerbacher



Manfred Rapf



Heinz Schuster

Wien, 09. März 2012

Bilanz zum 31. Dezember 2011

Aktiva

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2011 in EUR	Gesamt VJ 2010 in 1.000 EUR
A. Immaterielle Vermögensgegenstände	1.823.043,83	0,00	1.823.043,83	2.211
I. Sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	1.823.043,83	0,00	1.823.043,83	2.211
B. Kapitalanlagen	7.376.696.452,88	284.357.426,81	7.661.053.879,69	7.615.227
I. Grundstücke und Bauten	24.199.992,48	0,00	24.199.992,48	24.761
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	32.839.771,30	215.953.606,32	248.793.377,62	224.728
2. Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von verbundenen Unternehmen und Darlehen an verbundene Unternehmen	500.448.226,00	0,00	500.448.226,00	443.448
3. Beteiligungen	51.973.329,60	0,00	51.973.329,60	51.973
4. Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von und Darlehen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	26.133.562,00	0,00	26.133.562,00	26.339
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	712.622.514,25	1.273.798,96	713.896.313,21	743.322
2. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.781.205.205,32	67.130.021,53	5.848.335.226,85	5.892.946
3. Anteile an gemeinschaftlichen Kapitalanlagen	33.238.869,66	0,00	33.238.869,66	35.830
4. Hypothekenforderungen	39.072.899,33	0,00	39.072.899,33	17.009
5. Vorauszahlungen auf Polizzen	98.018,77	0,00	98.018,77	93
6. Sonstige Ausleihungen	92.653.181,87	0,00	92.653.181,87	97.936
7. Guthaben bei Kreditinstituten	80.840.632,30	0,00	80.840.632,30	56.842
8. Andere Kapitalanlagen	1.370.250,00	0,00	1.370.250,00	0
C. Kapitalanlagen der fondsgebundenen und der indexgebundenen Lebensversicherung	1.861.828.806,74	0,00	1.861.828.806,74	1.819.134
D. Forderungen	32.619.763,60	55.241.126,57	87.860.890,17	122.018
I. Forderungen aus dem direkten Versicherungsgeschäft				
1. an Versicherungsnehmer	10.632.325,60	226.169,39	10.858.494,99	42.727
2. an Versicherungsvermittler	6.685.567,12	0,00	6.685.567,12	8.906
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	77.251,15	609.236,30	686.487,45	2.360
III. Sonstige Forderungen	15.224.619,73	54.405.720,88	69.630.340,61	68.025
E. Anteilige Zinsen	128.514.860,62	434.426,24	128.949.286,86	126.509
Übertrag	9.401.482.927,67	340.032.979,62	9.741.515.907,29	9.685.099

Aktiva

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2011 in EUR	Gesamt VJ 2010 in 1.000 EUR
Übertrag	9.401.482.927,67	340.032.979,62	9.741.515.907,29	9.685.099
F. Sonstige Vermögensgegenstände	264.409.583,42	82.808,78	264.492.392,20	173.779
I. Sachanlagen (ausgenommen Grundstücke und Bauten) und Vorräte	2.826.071,21	35.760,38	2.861.831,59	2.618
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	165.579.635,06	47.048,40	165.626.683,46	67.155
III. Andere Vermögensgegenstände	96.003.877,15	0,00	96.003.877,15	104.006
G. Rechnungsabgrenzungsposten	220.144,25	0,00	220.144,25	4.441
I. Aktivische Steuerabgrenzung	0,00	0,00	0,00	4.264
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	220.144,25	0,00	220.144,25	177
H. Verrechnungsposten zwischen den Abteilungen	61.116.235,63	-61.116.235,63	0,00	0
Bilanzsumme	9.727.228.890,97	278.999.552,77	10.006.228.443,74	9.863.319

Passiva

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2011 in EUR	Gesamt VJ 2010 in 1.000 EUR
A. Eigenkapital	272.067.383,05	243.859.645,80	515.927.028,85	494.112
I. Grundkapital				
1. Nennbetrag	14.999.672,98	0,00	14.999.672,98	15.000
II. Kapitalrücklagen				
1. gebundene	62.186.144,24	4.556.586,70	66.742.730,94	66.743
2. nicht gebundene	0,00	191.550.042,86	191.550.042,86	191.550
III. Gewinnrücklagen				
1. Gesetzliche Rücklage	4.941,75	145,35	5.087,10	5
2. Freie Rücklagen	121.608.143,29	0,00	121.608.143,29	121.593
IV. Risikorücklage gemäß § 73 a VAG, versteuerter Teil	35.797.768,11	623.583,57	36.421.351,68	36.421
V. Bilanzgewinn	37.470.712,68	47.129.287,32	84.600.000,00	62.800
davon Gewinnvortrag/Verlustvortrag	0,00	0,00	0,00	0
B. Unversteuerte Rücklagen	5.139.538,05	2.162.472,49	7.302.010,54	7.302
I. Risikorücklage gemäß § 73 a VAG	5.139.538,05	110.224,82	5.249.762,87	5.250
II. Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	0,00	2.052.247,67	2.052.247,67	2.052
C. Nachrangige Verbindlichkeiten	117.140.000,00	0,00	117.140.000,00	124.640
D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Eigenbehalt	7.282.635.323,58	17.892.282,48	7.300.527.606,06	7.238.403
I. Prämienüberträge				
1. Gesamtrechnung	19.613.065,42	468.991,89	20.082.057,31	20.814
2. Anteil der Rückversicherer	-3.909.585,76	0,00	-3.909.585,76	-4.263
II. Deckungsrückstellung				
1. Gesamtrechnung	7.154.692.054,62	0,00	7.154.692.054,62	7.113.304
2. Anteil der Rückversicherer	-76.942.033,12	0,00	-76.942.033,12	-81.955
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Gesamtrechnung	55.227.674,36	22.863.216,55	78.090.890,91	62.093
2. Anteil der Rückversicherer	-2.611.463,13	-7.037.133,81	-9.648.596,94	-8.395
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer				
1. Gesamtrechnung	136.425.211,19	0,00	136.425.211,19	134.189
V. Schwankungsrückstellung		1.544.107,85	1.544.107,85	2.144
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Gesamtrechnung	156.000,00	59.000,00	215.000,00	525
2. Anteil der Rückversicherer	-15.600,00	-5.900,00	-21.500,00	-53
Übertrag	7.676.982.244,68	263.914.400,77	7.940.896.645,45	7.864.457

Passiva

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2011 in EUR	Gesamt VJ 2010 in 1.000 EUR
Übertrag	7.676.982.244,68	263.914.400,77	7.940.896.645,45	7.864.457
E. Versicherungstechnische Rückstellungen der fondsgebundenen und der indexgebundenen Lebensversicherung	1.857.011.560,87	0,00	1.857.011.560,87	1.775.029
I. Gesamtrechnung	1.857.011.560,87	0,00	1.857.011.560,87	1.775.029
F. Nichtversicherungstechnische Rückstellungen	18.861.256,13	6.832.369,46	25.693.625,59	25.102
I. Rückstellungen für Abfertigungen	3.695.116,00	0,00	3.695.116,00	3.155
II. Rückstellungen für Pensionen	11.330.637,00	0,00	11.330.637,00	11.489
III. Steuerrückstellungen	215.333,25	6.794.669,46	7.010.002,71	6.071
IV. Sonstige Rückstellungen	3.620.169,88	37.700,00	3.657.869,88	4.387
G. Depotverbindlichkeiten aus dem abgegebenen Rückversicherungsgeschäft	83.263.235,69	5.275.281,67	88.538.517,36	91.485
H. Sonstige Verbindlichkeiten	27.110.593,59	2.977.500,87	30.088.094,46	37.913
I. Verbindlichkeiten aus dem direkten Versicherungsgeschäft				
1. an Versicherungsnehmer	7.194.728,99	93.198,88	7.287.927,87	9.787
2. an Versicherungsvermittler	8.863.592,28	701.287,70	9.564.879,98	14.442
3. an Versicherungsunternehmen	465.460,19	0,00	465.460,19	361
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	2.462.382,59	179.497,00	2.641.879,59	1.205
III. Andere Verbindlichkeiten	8.124.429,54	2.003.517,29	10.127.946,83	12.118
I. Rechnungsabgrenzungsposten	64.000.000,01	0,00	64.000.000,01	69.333
Bilanzsumme	9.727.228.890,97	278.999.552,77	10.006.228.443,74	9.863.319

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2011

Versicherungstechnische Rechnung Lebensversicherung

	Gesamt 2011 in EUR	Gesamt VJ 2010 in 1.000 EUR
1. Abgegrenzte Prämien	819.212.042,36	867.598
a) Verrechnete Prämien	818.655.068,85	866.978
aa) Gesamtrechnung	830.687.190,12	879.827
ab) Abgegebene Rückversicherungsprämien	-12.032.121,27	-12.849
b) Veränderung durch Prämienabgrenzung	556.973,51	620
ba) Gesamtrechnung	933.424,09	951
bb) Anteil der Rückversicherer	-376.450,58	-331
2. Kapitalerträge des technischen Geschäfts	272.859.839,21	295.559
3. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen gemäß Posten C. der Aktiva	113.169.546,93	106.696
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge	531.143,17	446
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle	-858.293.535,47	-621.090
a) Zahlungen für Versicherungsfälle	-841.566.409,46	-613.872
aa) Gesamtrechnung	-860.756.822,57	-630.315
ab) Anteil der Rückversicherer	19.190.413,11	16.443
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewinkelte Versicherungsfälle	-16.727.126,01	-7.218
ba) Gesamtrechnung	-13.817.560,60	-10.260
bb) Anteil der Rückversicherer	-2.909.565,41	3.042
6. Erhöhung von versicherungstechnischen Rückstellungen	-100.212.007,91	-446.574
a) Deckungsrückstellung		
aa) Gesamtrechnung	-95.198.609,41	-442.529
ab) Anteil der Rückversicherer	-5.013.398,50	-4.045
7. Aufwendungen für die erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer	-30.408.446,28	-58.403
a) Gesamtrechnung	-30.408.446,28	-58.403
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-72.376.854,83	-94.906
a) Aufwendungen für den Versicherungsabschluss	-62.892.585,51	-85.393
b) Sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-11.277.864,13	-10.891
c) Rückversicherungsprovisionen und Gewinnanteile aus Rückversicherungsabgaben	1.793.594,81	1.378
9. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen gemäß Posten C. der Aktiva	-97.505.019,32	-20.742
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	-3.261.051,87	-3.342
11. Versicherungstechnisches Ergebnis	43.715.655,99	25.242

Versicherungstechnische Rechnung Schaden- und Unfallversicherung

	Gesamt 2011 in EUR	Gesamt VJ 2010 in 1.000 EUR
1. Abgegrenzte Prämien	11.279.724,91	20.861
a) Verrechnete Prämien	11.193.517,06	20.777
aa) Gesamtrechnung	22.672.216,30	21.255
ab) Abgegebene Rückversicherungsprämien	-11.478.699,24	-478
b) Veränderung durch Prämienabgrenzung	86.207,85	84
ba) Gesamtrechnung	108.415,70	89
bb) Anteil der Rückversicherer	-22.207,85	-5
2. Sonstige versicherungstechnische Erträge	1.091.558,34	1.276
3. Aufwendungen für Versicherungsfälle	-3.572.936,56	-8.126
a) Zahlungen für Versicherungsfälle	-5.556.316,39	-5.310
aa) Gesamtrechnung	-7.016.130,60	-6.829
ab) Anteil der Rückversicherer	1.459.814,21	1.519
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	1.983.379,83	-2.816
ba) Gesamtrechnung	-2.179.908,81	-666
bb) Anteil der Rückversicherer	4.163.288,64	-2.150
4. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-1.981.025,18	-8.000
a) Aufwendungen für den Versicherungsabschluss	-5.946.561,74	-6.732
b) Sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-1.175.284,92	-1.495
c) Rückversicherungsprovisionen und Gewinnanteile aus Rückversicherungsabgaben	5.140.821,48	227
5. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	-52.168,60	-15
6. Veränderung der Schwankungsrückstellung	599.636,75	531
7. Versicherungstechnisches Ergebnis	7.364.789,66	6.527

Nichtversicherungstechnische Rechnung

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2011 in EUR	Gesamt VJ 2010 in 1.000 EUR
1. Versicherungstechnisches Ergebnis	43.715.655,99	7.364.789,66	51.080.445,65	31.769
2. Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge	342.711.557,04	34.712.057,86	377.423.614,90	386.269
a) Erträge aus Beteiligungen	-723.154,68	31.151.052,63	30.427.897,95	31.192
davon verbundene Unternehmen	-723.154,68	31.151.052,63	30.427.897,95	30.845
b) Erträge aus Grundstücken und Bauten	1.035.116,83	0,00	1.035.116,83	1.586
c) Erträge aus sonstigen Kapitalanlagen	319.499.045,51	3.560.698,05	323.059.743,56	331.256
davon verbundene Unternehmen	20.285.435,73	0,00	20.285.435,73	16.359
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	14.754.885,18	0,00	14.754.885,18	15.908
e) Sonstige Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge	8.145.664,20	307,18	8.145.971,38	6.327
3. Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsenaufwendungen	-69.851.717,83	-521.810,73	-70.373.528,56	-58.524
a) Aufwendungen für die Vermögensverwaltung	-6.752.065,16	-486.827,89	-7.238.893,05	-7.336
b) Abschreibungen von Kapitalanlagen	-49.584.979,81	0,00	-49.584.979,81	-38.230
c) Zinsenaufwendungen	-6.039.027,94	-34.982,84	-6.074.010,78	-7.378
d) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	-7.328.713,25	0,00	-7.328.713,25	-5.569
e) Sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	-146.931,67	0,00	-146.931,67	-11
4. In die versicherungstechnische Rechnung übertragene Kapitalerträge	-272.859.839,21	0,00	-272.859.839,21	-295.559
5. Sonstige nichtversicherungstechnische Erträge	72.542,65	11.647,94	84.190,59	136
6. Sonstige nichtversicherungstechnische Aufwendungen	-2,57	0,00	-2,57	-1
7. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	43.788.196,07	41.566.684,73	85.354.880,80	64.090
8. Steuern vom Einkommen	-6.302.561,12	5.562.602,59	-739.958,53	4.169
9. Jahresüberschuss	37.485.634,95	47.129.287,32	84.614.922,27	68.259
10. Zuweisung an Rücklagen	-14.922,27	0,00	-14.922,27	-5.459
a) Zuweisung an freie Rücklagen	-14.922,27	0,00	-14.922,27	-5.459
11. Jahresgewinn	37.470.712,68	47.129.287,32	84.600.000,00	62.800
12. Gewinnvortrag/Verlustvortrag	0,00	0,00	0,00	0
13. Bilanzgewinn	37.470.712,68	47.129.287,32	84.600.000,00	62.800

Der Jahresabschluss wurde entsprechend den Bestimmungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen erstellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und Erläuterungen zur Bilanz

Die **immateriellen Vermögensgegenstände** wurden zu den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen in Höhe bis zu 20% p. a., angesetzt. Der Buchwert der vom verbundenen Unternehmen Camelot Informatik und Consulting GmbH erworbenen Software beträgt zum 31.12.2011 TEUR 1.564.

Die Bewertung der **Grundstücke und Bauten** erfolgte zu Anschaffungs- bzw. zu Herstellungskosten. Die planmäßigen Abschreibungen werden in der Regel mit den steuerlich anerkannten Abschreibungssätzen bemessen. Zum 31. Dezember 2011 beträgt der Bilanzwert TEUR 24.200. Auf den Grundwert entfallen TEUR 6.002 (Vorjahr TEUR 6.002). Der auf die Eigennutzung (3107 St. Pölten, Dr.-Adolf-Schärf-Straße 4) entfallende Buchwert beträgt TEUR 445 (Vorjahr TEUR 465). Im Besitz der Gesellschaft sind folgende Liegenschaften:

- 1070 Wien, Kandlgasse 18
- 1090 Wien, Spittelauer Lände 3
- 1120 Wien, Meidlinger Hauptstraße 84 (Wohnungseigentum)
- 1150 Wien, Schweglerstraße 33
- 1150 Wien, Pfeiffergasse 2
- 1190 Wien, Gunoldstraße 16
- 3107 St. Pölten, Dr.-Adolf-Schärf-Straße 4 (Wohnungseigentum)

Der Bilanzwert der **verbundenen Unternehmen** beträgt zum 31. Dezember 2011 TEUR 248.793.

Es handelt sich dabei um Anteile an folgenden Gesellschaften:

- Sparkassen Versicherungsservice Gesellschaft m.b.H., Wien, mit einem Anteil am Kapital von 100%, das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt zum 31.12.2011 TEUR 126 (Vorjahr TEUR 126). Die Sparkassen Versicherungsservice Ges.m.b.H. betreut unsere Vertriebspartner im Privatkundenbereich und vermittelt Versicherungs- und Bausparverträge.
- Die ERSTE S Biztosítási Alkusz Kft., Budapest, an der die s Versicherung einen Anteil am Kapital von 100% hatte, wurde im Oktober 2011 an die ERSTE Vienna Insurance Group Biztosító Zrt. verkauft.
- SVZ GmbH wurde am 13.08.2011 mit einem Stammkapital von TEUR 35 gegründet. Die s Versicherung hält 100% der Anteile.
- Rückwirkend mit 1.1.2011 wurde die SVI-EDV-Programmentwicklungsgesellschaft m.b.H., Wien, in die Camelot Informatik und Consulting GmbH, Villach, eingebracht. Der Anteil an der SVI-EDV-Programmentwicklungsgesellschaft m.b.H., Wien, betrug 76%. Im Zuge dieser Verschmelzung wurden 5% der Camelot Informatik und Consulting GmbH, Villach, an die s IT Solutions AT Spardat Ges.m.b.H., Wien, verkauft, somit hält die s Versicherung per 31.12.2011 95% des Eigenkapitals. Dieses beträgt zum 31.12.2011 TEUR 914, der ausgewiesene Jahresüberschuss TEUR 74.
- Donau Versicherung AG Vienna Insurance Group mit einem Anteil von 95,26%, das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt zum 31.12.2011 TEUR 127.836 (Vorjahr TEUR 128.015), der ausgewiesene Jahresüberschuss 2011 TEUR 32.711. Diese Gesellschaft tritt als Kompositversicherer überwiegend in Österreich auf.
- Weiters gibt es noch Anteile an vier verbundenen Unternehmen mit einem Anteil am Kapital von jeweils unter 10%.

Die Bilanzwerte der immateriellen Vermögensgegenstände, Grundstücke und Bauten sowie Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen haben sich wie folgt entwickelt:

in TEUR	Immaterielle Vermögensgegenstände	Grundstücke und Bauten	Anteile an verbundenen Unternehmen	Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von und Darlehen an verbundene Unternehmen	Beteiligungen	Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von und Darlehen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
Stand am 31. Dezember 2010	2.211	24.760	224.728	443.449	51.974	26.339
Zugänge	936	0	24.788	57.000	0	0
Abgänge	-79	0	-223	0	0	0
Umbuchungen	0	0	0	0	0	0
Abschreibungen	-1.245	-560	-500	0	0	-206
Zuschreibungen	0	0	0	0	0	0
Veränderung durch WB	0	0	0	0	0	0
Stand am 31. Dezember 2011	1.823	24.200	248.793	500.449	51.974	26.133

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Für Anteile an Kapitalanlagefonds (Renten-Spezialfonds) wurde die Bewertung gem. § 81h Abs 2a VAG in Anspruch genommen. Bei der Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sowie von **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren** wurde grundsätzlich das gemilderte Niederstwertprinzip angewendet, in Ausnahmefällen wurde freiwillig das strenge Niederstwertprinzip herangezogen.

Die s Versicherung hält im Direktbestand Staatsanleihen von Italien und Irland zum Buchwert von TEUR 36.375. Zum Bilanzstichtag befand sich in einem Spezialfond eine Anleihe des Baskenlandes mit Zeitwert TEUR 10.855. Die s Versicherung hält keine Staatsanleihen der Republik Griechenland, der Republik Portugal oder des Königreichs Spanien.

Der Ermittlung der Zeitwerte für Anteile an verbundenen Unternehmen und für Beteiligungen wurden die Anschaffungswerte, gegebenenfalls vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen, bzw. das anteilige Eigenkapital oder der jeweilige Börsenkurs zugrunde gelegt. Für die Zeitwerte der Grundstücke und Bauten liegen Schätzungsgutachten vor.

Für Hypothekendarlehen und sonstige Ausleihungen wurden Marktwerte unter anerkannten Rechenmodellen (abgezinste Cashflows) errechnet. Der Großteil der strukturierten Anleihen wird mit Hilfe der zugekauften Software LPA analysiert und bewertet. Alle übrigen Kapitalanlagen wurden zu Börsenkursen bzw. Nennwerten bewertet.

**Die Buch- und Zeitwerte der
Kapitalanlagen betragen (in TEUR):**

Zeitwerte Kapitalanlagen	Buchwerte 2011	Zeitwerte 2011	Buchwerte 2010	Zeitwerte 2010
Grundstücke und Bauten	24.200	28.548	24.761	28.548
Anteile an verbundenen Unternehmen	248.793	709.383	224.728	686.161
Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von verbundenen Unternehmen und Darlehen an verbundene Unternehmen	500.448	499.221	443.448	473.100
Beteiligungen	51.973	30.773	51.973	36.108
Schuldverschreibungen von und Darlehen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	26.134	26.134	26.339	26.339
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	713.896	730.908	743.322	754.188
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.848.335	5.580.007	5.892.946	5.777.695
Anteile an gemeinschaftlichen Kapitalanlagen	33.239	33.239	35.830	35.830
Hypothekenforderungen	39.073	41.016	17.009	19.207
Vorauszahlungen auf Polizzen	98	98	93	93
Sonstige Ausleihungen	92.653	105.788	97.936	113.857
Guthaben bei Kreditinstituten	80.841	80.841	56.841	56.841
Andere Vermögensgegenstände (Derivate)	1.370	1.370	0	1.042
Kapitalanlagen der fondsgebundenen und der indexgebundenen Lebensversicherung	1.861.829	1.861.829	1.819.134	1.819.134

Hypothekenforderungen und **sonstige Ausleihungen** werden mit dem Nennbetrag der aushaftenden Forderungen bewertet. Ein Zuzählungsdisagio wird auf die Laufzeit der Darlehen verteilt und unter den passiven Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

In den **sonstigen Ausleihungen** sind unter anderem Darlehen an die Republik Österreich mit TEUR 407 (Vorjahr TEUR 814), an Länder und Gemeinden mit TEUR 15.549 (Vorjahr TEUR 15.609), an Kreditinstitute mit TEUR 50.000 (Vorjahr TEUR 50.000), an sonstige gewerbliche Unternehmen mit TEUR 26.176 (Vorjahr TEUR 30.991) und an private Personen mit TEUR 521 (Vorjahr TEUR 522) enthalten.

Vermögensgegenstände in fremder Währung werden mit dem Devisenmittelkurs zum Bilanzstichtag umgerechnet.

Der Anlagestock der **fondsgebundenen Lebensversicherung** wird nach dem Stichtagsprinzip bewertet und besteht aus Zertifikaten folgender 144 Fonds, in denen vertragsgemäß die Sparanteile der fondsgebundenen Lebensversicherung veranlagt werden:

- ASK Pensionsvorsorge (T), Austro Mündelrent (A), Austro-rent (A), Avantgarde Global Equity Fds (T), Avantgarde Plus (T), Business Bond (T), Classic Bond (A), Delphin Invest (T), Delphin Trend Global (T), Erste Immobilienfonds (T), Erste Sparinvest SAFE (T), Equity s Best Invest (T), ESPA Alternative Multistrategie (T), ESPA Best of America (A), ESPA Best of Europe (A), ESPA Best of Healthcare (A), ESPA Best of World (A), ESPA Bond Brik Corporate (T), ESPA Bond Combirent (A), ESPA Bond Convertible (T), ESPA Bond Corporate BB (T), ESPA Bond Danubia (A), ESPA Bond Dollar (A), ESPA Bond Dollar-Corporate (A), ESPA Bond Emerging Markets (A), ESPA Bond Euro Rent (A), ESPA Bond Euro Trend (T), ESPA Bond Euro-Corporate (A), ESPA Bond Euro-Mündelrent (A), ESPA Bond Europe (A), ESPA Bond Europe High Yield (A), ESPA Bond Euro-Reserva (T), ESPA Bond Inflation-Linked (T), ESPA Bond International (A), ESPA Bond Mortgage (A), ESPA Bond Rising Markets (T), ESPA Bond USA Corporate (A), ESPA Bond USA High Yield (T), ESPA Cash Emerging-Markets (T), ESPA CASH Euro Plus (A), ESPA Portfolio Balanced 30 (A), ESPA Portfolio Balanced 50 (A), ESPA Portfolio Bond (A), ESPA Portfolio Creative (A), ESPA Portfolio Target (A), ESPA Portfolio Target 4 (T), ESPA Portfolio Target 7 (T), ESPA Select Bond Dynamic (T), ESPA Select Bond (A), ESPA Select Invest (A), ESPA Select Med (A), ESPA Select Stock (A), ESPA Select Stock (T), ESPA Stock Adriatic (T), ESPA Stock Agriculture (T), ESPA Stock America (A), ESPA Stock Asia Infrastructure (T), ESPA Stock Asia-Pacific Prop (T), ESPA Stock Biotec (A), ESPA Stock Brick (A), ESPA Stock Commodities (A), ESPA Stock Europe-Active (A), ESPA Stock Europe Emerging (vm. Danubia) (A), ESPA Stock Europe-Property (A), ESPA Stock Europe-Value (A), ESPA Stock Finance (A), ESPA Stock Global (A), ESPA Stock Global Emerging Markets (A), ESPA Stock Istanbul (A), ESPA Stock Japan (A), ESPA Stock Middle East & Afr. Mr. (T), ESPA Stock New Consumer (T), ESPA Stock New Europe Active (T), ESPA Stock Pharma (A), ESPA Stock Rising Markets (T), ESPA Stock Russia (T), ESPA Stock Techno (A), ESPA Stock Vienna (A), ESPA Vinis Bond (T), ESPA Vinis Stock Austria (T), ESPA Vinis Stock Europe (T), ESPA Vinis Stock Global (T), ESPA WWF Stock Climate Ch. (T), ESPA WWF Stock Umwelt (A), EURO MS (T), EuroPlus 50 (A), Germanrent (T), Global Fund Selection Growth (T), Interbond (A), Interstock (A), Invest Global Dynamisch (T), Longterm Plus-Spezial DF (T), Master s Best Invest A (T), Master s Best Invest B (T), Master s Best Invest C (T), Midterm Plus-Spezial DF (T), Piz Buin Global (T), Pro Invest aktiv (T), Pro Invest Plus (T), RT Active Global Trend (T), RT PIF Dynamisch

(T), RT PIF Traditionell (T), RT Zukunftsvorsorge Aktien (T), s Double Stock (T), s Ethik Aktien (T), s Ethik Bond (A), s Generation (T), s Generation Plus (T), s Lebens-Aktienfonds (T), s Zukunft Aktien 1 (T), s Zukunft Aktien 2 (T), s Zukunft Aktien 4 (T), s Zukunft Renten 1 (T), s Zukunft Renten 2 (T), Sbg.SpK. Bond Austria (A), Sbg.SpK. Select Invest (A), Sbg. SpK. Select Trend (A), Sbg.SpK. Select Trend (T), Select Aktien Dachfonds (A), Select Anleihen Dachfonds (A), s-High Fix 16 (T), s-High Fix 20 (T), s-High Fix 24 (T), s-High Fix 29 (T), S-High Fix 35 (T), s-Protector (T), S-Sozialkapitalfonds (T), S-Waldviertel Bond (T), Tirolodynamik (T), Tiroleffekt (A), Tirolimpuls (T), Tirolkapital (A), Tirolrent (A), Tirolvision (T), Top Strategie Bond (T), TOP Strategie Classic (T), TOP Strategie Dynamic (T), Top-Fonds 1 Der Stabile (T), Top-Fonds 2 Der Flexible (T), Top-Fonds 3 Der Aktive (T), Top-Fonds 4 Der Planende (T), Top-Fonds 5 Der Offensive (T), Viennastock (T), Wilder Kaiser (T).

Der Anlagestock der **indexgebundenen Lebensversicherung** wird nach dem Stichtagsprinzip bewertet und besteht aus folgenden 18 Wertpapieren, in denen vertragsgemäß die Sparanteile der indexgebundenen Lebensversicherung veranlagt werden:

- EB s Garantie-Concept 164,5 08-20, EB s Garantie-Concept II 166,5 08-20, EB s Garantie-Concept III 166,5 08-20, EB s Garantie-Concept IV 166,5 09-21, EB s Garantie-Concept V 166,5 09-21, EB s Garantie-Concept 162,2 10-22, EB s Garantie-Concept 160,84 10-22, EB s Garantie-Concept 154,11 10-22, EB s Garantie-Concept 150 10-22, EB s Garantie-Concept 175,75 11-26, s Ertrags-Concept 175,57 Steiermärkische, Erste Bank Smaragd Bond 06-18, ERSTE GROUP BANK AG-PART.KAP.2009, Erste Group Garant 09-21, Linz ASK Garantie 160 10-22, S KAPITAL FIX 04/2020, S KAPITAL FIX 08/2019, S KAPITAL FIX 12/2019.

Im Jahresabschluss 2010 wurden aktive **latente Steuern** in Höhe von TEUR 4.264 ausgewiesen. Vom Wahlrecht, latente Gewinnsteuern auf temporäre Differenzen zwischen unternehmensrechtlichen und steuerrechtlichen Ergebnis zu aktivieren, wurde im Jahr 2011 nicht Gebrauch gemacht. Der aktivierbare Betrag beläuft sich auf TEUR 24.934.

Die Bewertung der **Sachanlagen** (ausgenommen Grundstücke und Bauten) erfolgt zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, die mit den steuerlich anerkannten Abschreibungssätzen bemessen werden. Geringwertige Vermögensgegenstände in Höhe von TEUR 92 (Vorjahr TEUR 56) wurden im Zugangsjahr zur Gänze abgeschrieben. Die Verpflichtungen aufgrund von langfristigen Mietverträgen belaufen sich für das folgende Geschäftsjahr auf TEUR 451 (Vorjahr TEUR 413) und für die folgenden fünf Geschäftsjahre auf insgesamt TEUR 698 (Vorjahr TEUR 655). Im Wesentlichen handelt es sich um Mietverträge für IT-Geräte (Kopierer, Drucker, Telefonanlage etc.).

Das **Grundkapital** blieb im Geschäftsjahr 2011 mit TEUR 15.000 unverändert. Es gliedert sich zum 31. Dezember 2011 in 206.400 auf Namen lautende Stückaktien.

Die Bilanzposition **Nachrangige Verbindlichkeiten** besteht aus in der nachfolgenden Tabelle angeführten Ergänzungskapitalanleihen, deren Ausgabe in Form von Wertpapieren erfolgte. Die Gesetzmäßigkeit der Begebungen wurde von der KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH, 1090 Wien, Porzellangasse 51, bestätigt.

Bezeichnung	Stand per 31.12.2011 in TEUR	davon gekündigt per				
		2013	2014	2015	2016	2017
4,90% Ergänzungskapitalanleihe 1999/1/P	18.640		280	400	3.000	80
6,10% Ergänzungskapitalanleihe 2001/2/P	22.500		320	870		2.290
4,95% Ergänzungskapitalanleihe 2003/1/P	30.000	1.700	900	1.800		3.700
4,75% Ergänzungskapitalanleihe 2006/1/P	46.000				6.300	400
Summe	117.140	1.700	1.500	3.070	9.300	6.470

Die **Prämienüberträge** in der Schaden- und Unfallversicherung werden zeitanteilig berechnet. Ein Kostenabzug gemäß der Verordnung über die Rechnungslegung von Unternehmen der Vertragsversicherung in Höhe von TEUR 75 (Vorjahr TEUR 82) wurde vorgenommen. In der Lebensversicherung werden Prämienüberträge nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gebildet.

Die **Deckungsrückstellung** wurde nach den hierfür geltenden Vorschriften und versicherungsmathematischen Grundlagen berechnet. Die wichtigsten Grundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung sind von der Versicherungsart und vom Tarif abhängig.

- Bei der Er- und Ablebensversicherung sowie bei der Ablebensrisikoversicherung werden die Sterbetafeln ADStM 24/26, AÖStM 80/82, AÖStF 90/92, AÖStM 90/92, AÖStM 2000/02 bzw. AÖStF 2000/02 verwendet. Bei der Erlebensversicherung werden die Sterbetafeln ÖVM 59/61 RR 67, EROM/EROF G 50, AVÖ 1996 R E, und AVÖ 2005 R verwendet.
- Für die Berechnung der Deckungsrückstellung von Rentenversicherungen wird seit dem Jahresabschluss 2005 die Rententafel AVÖ 2005 R verwendet. Die neue Tafel wurde notwendig, da die stark gestiegene Lebenserwartung in den zuvor für die Prämienkalkulation verwendeten Rententafeln zu wenig Niederschlag gefunden hatte. Die Anwendung der Rententafeln AVÖ 2005 R führt zu einer Erhöhung der Deckungsrückstellung (Nachreservierungsbedarf). Für Rentenversicherungen in der Leistungsphase wurde die Deckungsrückstellung bereits im Rahmen des Jahresabschlusses 2005 auf das nach der Rententafel AVÖ 2005 R erforderliche Maß aufgefüllt. Bei aufgeschobenen Renten- und Pensionszusatzversicherungen wird die höhere Deckungsrückstellung zum Leistungsbeginn vertragsindividuell berücksichtigt und während der Ansparphase pauschal reserviert.
- Der für die Berechnung der Deckungsrückstellung verwendete Rechnungszinssatz hängt im Wesentlichen vom Vertragsbeginn ab. Der Rechnungszins beträgt für bis 1996 abgeschlossene Verträge 3%, ab 1997 4%, ab Juli 2000 3,25%, ab Jänner 2004 2,75%, ab Jänner 2006 2,25% und ab April 2011 2,00%.
- Sofern für die Ermittlung der Deckungsrückstellung ein Zillmerabschlag vorgesehen ist, beträgt dieser in der Einzelversicherung 40‰ bzw. 35‰ und in der Gruppenversicherung 20‰.

- Bei der Produktgeneration 2010 der staatlich geförderten Zukunftsvorsorge wird die gesetzlich vorgeschriebene Kapitalgarantie von der s Versicherung übernommen. Die Kapitalgarantie definiert sich als die Summe der bisher vom Kunden einbezahlten Prämien zuzüglich der darauf angefallenen staatlichen Förderung und beträgt zum 31.12.2011 TEUR 630.321 (Vorjahr TEUR 487.652). Die Kapitalgarantie wird frühestens zu den in den Versicherungsverträgen definierten Stichtagen wirksam werden. Die Sparprämien und die staatliche Förderung werden gemäß Lebenszyklusmodell in einem Aktienfonds sowie im Deckungsstock der (klassischen) Lebensversicherung der s Versicherung veranlagt. Die Deckungsrückstellung dieser Verträge setzt sich aus dem Marktwert der Investmentfondsanteile, dem Anteil am Deckungsstock sowie der internen Zusatzrückstellung zusammen und beträgt zum 31.12.2011 TEUR 552.037 (Vorjahr TEUR 480.047). Die im Deckungsstock der Lebensversicherung veranlagten Kapitalien wurden im Jahr 2011 mit 3,25% verzinst.

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** im direkten Geschäft der Unfallversicherung und der Lebensversicherung wurde für die bis zum Bilanzstichtag gemeldeten Schäden durch Einzelbewertung der noch nicht erledigten Schadenfälle bemessen. Für Spätschäden wurden nach den Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalrückstellungen gebildet.

Die gesamte Zuführung zur **Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer** in Höhe von TEUR 43.783 entspricht 85,6% der in der Verordnung über die Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung (Gewinnbeteiligungs-Verordnung – GBVU) vorgeschriebenen Bemessungsgrundlage.

Die Bemessungsgrundlage gemäß § 3 Abs. 1 der GBVVU für gewinnberechtigte Lebensversicherungsverträge errechnet sich wie folgt:

Bemessungsgrundlage gem. § 3 (1) Gewinnbeteiligungs-Verordnung

Abgegrenzte Prämien	495.604.599,31
Aufwendungen für Versicherungsfälle einschließlich der Veränderung versicherungstechnischer Rückstellungen	-640.113.645,50
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-38.402.187,81
Sonstige versicherungstechnische und nichtversicherungstechnische Aufwendungen/Erträge	-1.961.800,96
Erträge/Aufwendungen aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge	223.177.816,24
Steuern und Direktzuweisung	12.843.164,16

Bemessungsgrundlage zum 31.12.2011

51.147.945,44

Die angeführten Erträge und Aufwendungen wurden grundsätzlich direkt ermittelt. Soweit dies nicht möglich war, wurde die möglichst verursachungsgerechte Aufteilung gemäß den Bestimmungen des § 3 Abs. 2 der GBVVU vorgenommen.

Die Berechnung der **Rückstellungen für Abfertigungen** erfolgte nach anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik unter Verwendung der AVÖ2008P-Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung und unter Berücksichtigung der aktuell geltenden Grundsätze der International Financial Reporting Standards. Die Bewertung der Ansprüche erfolgte nach der Projected Unit Credit Method.

Den Berechnungen liegen folgende Annahmen zugrunde:

Langfristiger Kapitalmarktzins	4,50%
Entwicklung Gehälter	2,25%

Die Berechnung der **Rückstellung für Pensionen** wurde nach anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik unter Verwendung der AVÖ2008P-Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung und unter Berücksichtigung der aktuell geltenden Grundsätze der International Financial Reporting Standards vorgenommen. Als Berechnungsmethoden wurde die Projected Unit Credit Method verwendet.

Den Berechnungen liegen folgende Annahmen zugrunde:

Langfristiger Kapitalmarktzins	4,50%
Trend leistungsorientierter Teil	2,25%
Trend beitragsorientierter Teil	2,25%
Renten-Trend Pensionisten	2,25%

Im Geschäftsjahr 2008 wurde erstmalig die Korridormethode angewendet. Die Höhe der nichtrealisierten versicherungsmathematischen Gewinne beträgt für die Rückstellung für Pensionen TEUR 89, im Vorjahr betrug der nichtrealisierte versicherungsmathematische Verlust TEUR 354. Für die Rückstellung für Abfertigungen ergibt sich ein nichtrealisierter versicherungsmathematischer Verlust in Höhe von TEUR 24 (Vorjahr TEUR 91).

In den unter **Verbindlichkeiten an Versicherungsvermittler** ausgewiesenen TEUR 9.565 (Vorjahr TEUR 14.442) waren im Bilanzjahr keine Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten.

Auf Steuerverbindlichkeiten entfallen TEUR 1.823 (Vorjahr TEUR 2.109) und auf Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit TEUR 306 (Vorjahr TEUR 241).

Mit dem Verkauf an die Vienna Insurance Group Wiener Städtische Versicherung AG im Jahr 2008 wurde die s Versicherung verbundenes Unternehmen der Vienna Insurance Group. Damit entfallen von den einzelnen Bilanzposten folgende Beträge auf verbundene Unternehmen:

	2011 in TEUR	2010 in TEUR
Sonstige Forderungen	53.805	56.148
Depotverbindlichkeiten abgegebene Rückversicherung	12.704	8.221
Verbindlichkeiten aus dem direkten Versicherungsgeschäft	465	361
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	45	256
Andere Verbindlichkeiten	3.364	2.521

Die **verrechneten Prämien** der **Lebensversicherung** betragen im Jahre 2011 TEUR 830.687 (Vorjahr TEUR 879.827), hiervon entfallen TEUR 830.656 (Vorjahr TEUR 879.796) auf das direkte Geschäft und TEUR 31 (Vorjahr TEUR 31) auf das indirekte Geschäft.

Die Prämien im direkten Geschäft setzen sich wie folgt zusammen:

Prämien Leben

	2011 in TEUR	2010 in TEUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verrechnete Prämien				
Einzelversicherungen	752.999	799.371	-46.372	-5,8%
Gruppenversicherungen	77.657	80.424	-2.767	-3,4%
Verträge gegen Einmalprämien	335.567	401.835	-66.268	-16,5%
Verträge mit laufenden Prämien	495.089	477.960	17.130	3,6%
Verträge mit Gewinnbeteiligung	500.912	412.444	88.468	21,4%
Verträge ohne Gewinnbeteiligung	329.744	467.351	-137.607	-29,4%
Fondsgebundene Lebensversicherung	196.056	196.839	-783	-0,4%
Indexgebundene Lebensversicherung	89.562	225.463	-135.901	-60,3%
Abgegrenzte Prämien				
Einzelversicherungen	754.657	800.322	-45.665	-5,7%
Gruppenversicherungen	76.933	80.424	-3.491	-4,3%
Verträge gegen Einmalprämien	335.567	401.835	-66.268	-16,5%
Verträge mit laufenden Prämien	496.023	478.911	17.112	3,6%
Verträge mit Gewinnbeteiligung	501.817	413.370	88.447	21,4%
Verträge ohne Gewinnbeteiligung	329.773	467.376	-137.604	-29,4%
Fondsgebundene Lebensversicherung	196.056	196.839	-783	-0,4%
Indexgebundene Lebensversicherung	89.562	225.463	-135.901	-60,3%

Der Rückversicherungssaldo der Lebensversicherung war im Jahr 2011 mit TEUR 2.570 für die Gesellschaft negativ (Vorjahr TEUR 310 positiv).

Rückversicherung Leben

	2011 in TEUR	2010 in TEUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	-12.032	-12.849	817	-6,4%
Veränderung Prämienabgrenzung	-376	-331	-45	13,8%
Leistungen	19.190	16.443	2.747	16,7%
Veränderung Schadenrückstellung	-2.910	3.042	-5.952	
Veränderung Deckungsrückstellung	-5.013	-4.045	-968	23,9%
Provisionen	1.794	1.378	416	30,2%
Zinsen	-3.223	-3.328	105	-3,2%
Rückversicherungssaldo Leben	-2.570	310	-2.880	

Aus dem indirekten Geschäft ergibt sich im Geschäftsjahr ein positiver Saldo in Höhe von TEUR 34 (Vorjahr TEUR 24).

Indirektes Geschäft

	2011 in TEUR	2010 in TEUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	31	31	0	
Veränderung Prämienabgrenzung	0	0	0	
Zinsen	1	1	0	
Leistungen	3	-9	12	
Veränderung Schadenrückstellung	-1	1	-2	
Provisionen	0	0	0	
Saldo indirektes Geschäft Leben	34	24	10	44,1%

Die Übertragung von Kapitalerträgen in der Lebensversicherung vom nichttechnischen in den technischen Teil der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt aufgrund des § 16 der Verordnung über die Rechnungslegung von Unternehmen der Vertragsversicherung.

Aufgliederung verschiedener Erfolgsposten der Schaden- und Unfallversicherung nach Geschäftsbereichen:

Unfallversicherung direktes Geschäft

	2011 in TEUR	2010 in TEUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	22.672	21.255	1.417	6,7%
Abgegrenzte Prämien	22.781	21.344	1.437	6,7%
Aufwendungen für Versicherungsfälle	9.196	7.495	1.701	22,7%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	7.121	8.227	-1.106	-13,4%

Der Rückversicherungssaldo der Schaden- und Unfallversicherung war im Jahr 2011 mit TEUR 737 für die Gesellschaft negativ (Vorjahr TEUR 886 negativ).

Rückversicherung Unfall

	2011 in TEUR	2010 in TEUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	-11.479	-478	-11.001	2302,0%
Veränderung Prämienabgrenzung	-22	-5	-18	388,9%
Leistungen	1.460	1.519	-59	-3,9%
Veränderung Schadenrückstellung	4.163	-2.150	6.313	
Provisionen	5.141	227	4.914	2162,8%
Rückversicherungssaldo Unfall	-737	-886	149	-16,8%

Angabe verschiedener Aufwandsposten für das Gesamtunternehmen

In den Posten Aufwendungen für Versicherungsfälle, Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb, sonstige versicherungstechnische Aufwendungen, Aufwendungen für Kapitalanlagen und sonstige nichtversicherungstechnische Aufwendungen sind enthalten (in TEUR):

	Verkauf 2011	Betrieb 2011	Gesamt 2011	Gesamt 2010
Gehälter	2.112	5.971	8.083	8.619
Aufwendungen für Abfertigungen	239	676	915	362
Aufwendungen für Altersversorgung	168	476	644	577
Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	612	1.729	2.341	2.171
Sonstige Vergütungen und Sozialaufwendungen	104	295	399	313

Der Aufwand für **Provisionen** für das direkte Versicherungsgeschäft betrug TEUR 57.754 (Vorjahr EUR 80.957), für das indirekte Geschäft TEUR 0 (Vorjahr 0).

An Aufwendungen für Abschlussprüfer fielen für die Abschlussprüfung TEUR 116, für andere Bestätigungsleistungen TEUR 78 und für sonstige Leistungen TEUR 42 an.

In den **Erträgen aus Beteiligungen** ist die Verlustübernahme von TEUR 723 (Vorjahr TEUR 972) des verbundenen Unternehmens Sparkassen Versicherungsservice Gesellschaft m.b.H. enthalten.

Die **Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen** in Höhe von TEUR 14.755 (Vorjahr TEUR 15.908) sind durch Verkäufe und Abgänge von verbundenen Unternehmen (TEUR 75) Schuldverschreibungen (TEUR 6.255), Aktien (TEUR 33), Fonds (TEUR 7.869) und Derivaten (TEUR 523) entstanden.

Die **Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen** in Höhe von TEUR 7.329 (Vorjahr TEUR 5.569) sind durch Verkäufe und Abgänge von Schuldverschreibungen (TEUR 2.042), Ergänzungskapitalanleihen und Genussrechten (TEUR 65), Fonds (TEUR 4.726) und Derivaten (TEUR 496) entstanden.

Sonstige Angaben

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group ist Mitglied des Verbandes der Versicherungsunternehmen Österreichs, außerordentliches Mitglied des Österreichischen Sparkassenverbandes, außerordentliches Mitglied des Landesverbandes der Sparkassen Niederösterreichs und des Burgenlandes, außerordentliches Mitglied des Sparkassen-Landesverbandes Oberösterreich und Salzburg und außerordentliches Mitglied des Landesverbandes der steirischen Sparkassen.

Angaben über personelle Verhältnisse

Im Geschäftsjahr 2011 betrug die durchschnittliche Anzahl der im Betrieb tätigen Personen 164, im Verkauf 17, somit insgesamt 181 (Vorjahr 158 Personen). Zusammen mit den Mitarbeitern der Sparkassen Versicherungsservice Ges.m.b.H. waren für die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group 266 Mitarbeiter tätig, wobei insgesamt 102 Mitarbeiter für den Verkauf zuständig waren.

Von den Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen in Höhe von insgesamt TEUR 742 (Vorjahr TEUR 831) entfallen im Jahre 2011 auf Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte im Sinne des § 80 AktG TEUR 319 (Vorjahr TEUR 269). Die Bezüge der drei Vorstandsmitglieder beliefen sich im Jahre 2011 auf TEUR 980 (Vorjahr TEUR 985); den Mitgliedern des Aufsichtsrates wurden TEUR 52 (Vorjahr TEUR 51) an Vergütungen gewährt. Die Aufwendungen für frühere Vorstandsmitglieder betrugen TEUR 382 (Vorjahr TEUR 377).

Die Organe sind im Geschäftsbericht angeführt.

Zusätzliche Angaben zum Fair-Value Bewertungsgesetz

In den Bilanzposten „Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von verbundenen Unternehmen und Darlehen an verbundene Unternehmen“ sowie „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ sind strukturierte Vermögensgegenstände ohne Kapitalgarantie enthalten. Davon entfallen auf Vermögensgegenstände, bei denen eine Rückzahlung des Kapitals teilweise oder zur Gänze entfallen kann, TEUR 38.282 (Zeitwert TEUR 41.587).

Zum Bilanzstichtag bestehen Verpflichtungen, in den nächsten Jahren Private Equity Investments im Ausmaß von bis zu TEUR 1.842 zum dann gültigen Marktkurs zu kaufen.

Per 31.12.2011 gab es folgende Derivatpositionen: eine Payer-Swaption mit einem Bilanzwert von TEUR 1.370 (Zeitwert TEUR 1.370) zur Absicherung gegen steigende Zinsen und 230 Short-Futures Kontrakte zur Absicherung von Aktienfondsbeständen.

Als Zeitwert wurde der Marktpreis bzw. Börsenkurs eines anerkannten und liquiden Marktes herangezogen. Bei Vermögensgegenständen, die nicht an einem anerkannten und liquiden Markt gehandelt werden, wurde eine Bewertung von einer fachkundigen, einschlägig ausgebildeten Person in der Emissionsbank oder in sonstigen einschlägig tätigen Unternehmen vorgenommen. Die Bewertung ist ausreichend dokumentiert, für einen sachverständigen Dritten nachvollziehbar, stetig und konsistent. Der Bewertung liegen aktuelle Marktdaten zugrunde.

Festverzinsliche Werte, das sind Werte mit einer festen bzw. von einem Index abhängigen Verzinsung mit Kapitalgarantie der Lebensversicherungsabteilung, werden zur Wahrung einer kontinuierlichen Politik der Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer nach den Grundsätzen für das Anlagevermögen des UGB bewertet. Bei der Schaden- und Unfallversicherungsabteilung werden die Grundsätze für das Anlagevermögen des UGB angewendet, um entsprechend der Kapitalanlagepolitik des Unternehmens und der Aufteilung des Portefeuilles in festverzinsliche und nicht festverzinsliche Werte in sachgerechter Weise eine angemessene Bewertung nach der Zweckwidmung herzustellen. Die Bewertung nach den Grundsätzen für das Anlagevermögen des UGB ist darüber hinaus in § 81 h VAG grundsätzlich vorgesehen. Bei den nach den Grundsätzen für das Anlagevermögen bewerteten Vermögensgegenständen wird auf die Bonität des Schuldners Bedacht genommen. Im Übrigen wird der niedrigere Marktwert, mindestens aber der garantierte Rücklösungswert der Bewertung zugrunde gelegt. Die Abschreibungen werden unterlassen, falls zum Bilanzstichtag keine Anhaltspunkte vorliegen, die darauf hindeuten, dass die Wertminderung von Dauer wäre.

Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung in Österreich

Im Jahr 2008 wurde eine Strukturänderung im Zyklus der Gewinnbeschlüsse für Verträge gegen laufende Prämienzahlung durchgeführt. Der Vorstand fasste für die nachstehend angeführten Gewinn- und Abrechnungsverbände im August 2011 den Beschluss über die Höhe der Gewinnzuteilung zum 31.12.2011.

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämienzahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinnanteilsatz	Sterblichkeitsgewinnanteilsatz
0201	Bonussystem	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	6,25%
0202	Bonussystem	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%	
0203	Bonussystem	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,50%	
0207	Bonussystem	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	6,25%
0208	Bonussystem	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%	

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämienzahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinnanteilsatz	Zusatzgewinnanteilsatz
0601	Bonussystem	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	2,250‰
0602	Bonussystem	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	2,250‰
0603	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%	1,500‰
0604	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%	1,500‰
0605	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%	
0606	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%	
0607	Bonussystem	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%	
0608	Bonussystem	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%	
0609	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,25%	1,500‰
0610	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92 _{mod} 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%	1,500‰
0611	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92 _{mod} 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%	0,750‰
0612	Bonussystem	laufend	AÖStM/F 2000/02 _{mod}	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%	1,350‰
0613	Bonussystem	laufend	AÖStM/F 2000/02 _{mod}	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%	0,675‰
0614	Bonussystem	laufend	AÖStM/F 2000/02 _{mod}	Risikoversicherungen	2,25%	1,25%	
0615	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 _{mod}	Risikoversicherungen	2,25%	1,00%	
0616	Bonussystem	laufend	AÖStM/F 2000/02 _{mod}	Risikoversicherungen	2,00%	1,50%	
0617	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 _{mod}	Risikoversicherungen	2,00%	1,25%	
0701	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%	
0702	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%	

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämienzahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinnanteilsatz	Gesamtzinssatz
0801	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,25%	3,50%
0802	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%	3,25%
0803	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,75%	3,50%
0804	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%	3,25%
0805	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,25%	3,50%
0806	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,25%	3,50%

Im „Bonussystem“ werden die Gewinnanteile zum Zeitpunkt der Gutschrift zur Versicherung als Einmalprämie für eine zusätzliche prämienfreie Versicherungssumme verwendet.

Bei der Verzinslichen Ansammlung („Verz.Ans.“) werden die Gewinnanteile in Höhe des Gesamtzinssatzes verzinslich angesammelt.

Der Sterblichkeitsgewinnanteil wird in Prozent der Risikoprämie berechnet. Der Zusatzgewinnanteil wird in Promille der Versicherungssumme im Ablebensfall berechnet.

Für Verträge gegen laufende Prämienzahlung entstanden im Geschäftsjahr 2011 Kostengewinne, welche durch eine um 0,25% höhere Gesamtverzinsung (gegenüber Verträgen gegen Einmalprämie) an die Versicherungsnehmer weitergegeben werden.

Die Zinsgewinnanteilsätze für Rentenversicherungen in der Ansparphase, deren Prämie nicht mit der Sterbetafel AVÖ 2005 R E kalkuliert wurden, sind um 0,25% geringer. Dieser Unterschiedsbetrag dient zur Finanzierung der durch die Sterbetafeländerung notwendigen Auffüllung der Deckungsrückstellung.

Für Versicherungsverträge gegen Einmalprämie wird der für die Gewinnzuteilung am folgenden Bilanzstichtag notwendige Betrag wie folgt erklärt:

Der auf den Zeitraum zwischen dem Jährungstag des Versicherungsbeginns und dem Bilanzstichtag entfallende Anteil des notwendigen Betrags für die Gewinnzuteilung am folgenden Bilanzstichtag wird zum 31.12.2011 erklärt und in der „Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer“ reserviert. Der auf den Zeitraum zwischen dem Bilanzstichtag und dem Jährungstag des Versicherungsbeginns im nächsten Bilanzjahr entfallende Anteil des notwendigen Betrages für die Gewinnzuteilung am 31.12.2012 wird in Form einer Direktgutschrift zugunsten des Geschäftsjahres 2012 der Deckungsrückstellung zugeführt. Somit wird eine bessere Periodengleichheit zwischen Ertrag und Aufwand für die Gewinnbeteiligung von Versicherungsverträgen gegen Einmalprämie hergestellt.

Für die mit Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Versicherungsverträge gegen Einmalprämie, die Pfliegerentenversicherung und die Betriebliche Kollektivversicherung erklären wir gemäß unserem Gewinnplan folgende Gewinnanteilsätze:

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämienzahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinnanteilsatz
0204	Bonussystem	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0205	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0206	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz
0301	Bonussystem	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0302	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0303	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%
0304	Bonussystem	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0305	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0306	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%
0307	Bonussystem	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,00%
0308	Bonussystem	einmalig	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,50%
0309	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,00%
0351	Bonussystem	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0352	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0353	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,00%
0354	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	2,25%

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz	Gesamt- zinssatz
0901	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,00%	3,25%
0902	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%	3,25%
0903	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,50%	3,25%
0904	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%	3,25%
0905	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%	3,25%
0906	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%	3,25%
0951	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%	3,25%
0952	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%	3,25%
0953	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	2,25%	4,50%
1001	Verz. Ans.	einmalig/ laufend	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektiv- versicherung in Ansparphase	2,25%	1,25%	3,50%
1004	Verz. Ans.	einmalig/ laufend	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektiv- versicherung in Ansparphase	2,00%	1,50%	3,50%
1101	Verz. Ans.	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	2,25%	1,25%	3,50%
1102	Verz. Ans.	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	2,25%	1,00%	3,25%
1104	Verz. Ans.	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	2,00%	1,50%	3,50%
1105	Verz. Ans.	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	2,00%	1,25%	3,25%

Im Bonussystem werden die Gewinnanteile zum Zeitpunkt der Gutschrift zur Versicherung als Einmalprämie für eine zusätzliche prämienfreie Versicherungssumme verwendet.

Für die mit Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Rentenversicherungsverträge in der Renten- bzw. Auszahlungsphase erklären wir gemäß unserem Gewinnplan folgende Gewinnanteilsätze:

Bei der Verzinlichen Ansammlung („Verz.Ans.“) werden die Gewinnanteile in Höhe des Gesamtzinssatzes verzinlich angesammelt.

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz
0501	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Lebenslange Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0502	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Temporäre Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0503	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0504	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0505	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0506	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0507	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	2,75%	0,50%
0509	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Lebenslange Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0510	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Temporäre Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0511	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0512	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0513	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0514	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0515	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	2,25%	1,00%
0517	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0518	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0519	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	2,75%	0,50%
0520	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Temporäre Rentenversicherungen	2,25%	1,00%
0521	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	2,00%	1,25%
0522	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Temporäre Rentenversicherungen	2,00%	1,25%
0705	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0708	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,25%	1,00%
0711	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0712	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0713	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,75%	0,50%
0714	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,25%	1,00%
0716	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,00%	1,25%
1002	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektivversicherung	2,25%	1,25%
1003	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektivversicherung	2,25%	1,25%
1005	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektivversicherung	2,00%	1,50%
1103	Bonussystem	einmalig	Köln Rück Pflegeversicherung 2006	Pflegerentenversicherung in Rentenphase	0,00%	3,25%

Im Bonussystem werden die Gewinnanteile zum Zeitpunkt der Gutschrift in Form einer Rentenerhöhung ausbezahlt. Wird in diesen Gewinnverbänden die Bonusrente erbracht, reduziert sich die Rentenerhöhung entsprechend.

Für die ab 1.4.2011 abgeschlossenen Versicherungsverträge im Gewinnverband 12 (Produkte s Lebens-Versicherung und s Privat-Pension) erklären wir gemäß unserem Gewinnplan und den jeweiligen Bedingungen für die Gewinnbeteiligung folgende Gewinnanteilsätze:

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Prämien-zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungs-zins	Zinsgewinn-anteilsatz	Sterblich-keitsgewinn-anteilsatz	Kosten-gewinn-anteilsatz	Schluss-gewinn-anteilsatz	Gesamt-zinssatz
1201	laufend	AÖSt 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,00%	1,25%	25%	40%	0,3%	3,25%
1202	einmalig	AÖSt 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,00%	1,25%	25%	40%	0,1%	3,25%
1203	laufend	AÖSt 2000/02 mod	Renten-versicherungen in Ansparphase	2,00%	1,25%	25%	40%	0,3%	3,25%
1204	einmalig	AÖSt 2000/02 mod	Renten-versicherungen in Ansparphase	2,00%	1,25%	25%	40%	0,1%	3,25%

Der Zinsgewinnanteil wird in Prozent des – im Geschäftsjahr durchschnittlich – im Deckungsstock veranlagten Teils der Deckungsrückstellung bemessen.

Der Sterblichkeitsgewinnanteil wird in Prozent der im Geschäftsjahr verrechneten Risikoprämie für das Ablebensrisiko bemessen.

Der Kostengewinnanteil wird in Prozent des im Geschäftsjahr verrechneten Verwaltungskostenfixbetrags bemessen.

Der Schlussgewinnanteil wird in Prozent des - im Geschäftsjahr durchschnittlich - im Deckungsstock veranlagten Teils der Deckungsrückstellung zuzüglich des bisher reservierten Schlussgewinns bemessen.

Für die mit Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Lebensversicherungen erklären wir gemäß unserem Gewinnplan folgende Schlussgewinnanteilsätze vom fälligen Kapital, welche bei Fälligkeit des Erlebenskapitals im Jahr 2012 gewährt werden.

Anzahl der Schlussgewinnanteile, gestaffelt nach voller Prämienzahlungsdauer bei laufender Prämienzahlung bzw. gestaffelt nach Versicherungsdauer bei einmaliger Prämienzahlung

Gewinnverband	< 10 Jahre	>= 10 Jahre und <20 Jahre	>= 20 Jahre
02	1	1	2
03	1	1	2
06	1	1,5	2
07	1	1,5	2
08	1	1,5	2
09	1	1	2

Höhe des Schlussgewinnanteils

GVAV	Prämien- zahlungweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Schluss- gewinn- anteilsatz
0201	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%
0202	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%
0203	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,50%
0204	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0205	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0206	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%
0207	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%
0208	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%
0301	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0302	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0303	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%
0304	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0305	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0306	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%
0307	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,00%
0308	einmalig	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,50%
0309	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,00%
0351	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0352	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0353	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,00%
0354	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	2,25%
0601	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%
0602	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%
0603	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0604	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0605	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%
0606	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%
0607	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0608	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0609	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,25%
0610	laufend	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%
0611	laufend	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%
0612	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%
0613	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%

Höhe des Schlussgewinnanteils

GVAV	Prämien- zahlungweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Schluss- gewinn- anteilsatz
0701	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0702	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0703	einmalig	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0704	einmalig	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0801	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,25%
0802	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%
0803	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,75%
0804	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%
0805	laufend	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,25%
0806	laufend	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,25%
0901	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,00%
0902	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%
0903	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,50%
0904	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%
0905	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%
0906	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%
0951	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%
0952	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%
0953	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	2,25%

Angaben über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Unternehmen, an denen die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group Anteile besitzt (gem. § 238 Abs.2 HGB)	Anteil am Kapital	Stamm- bzw. Grundkapital in TEUR	Jahresüberschuss / -fehlbetrag bzw. Jahresergebnis in TEUR	Letzter Jahresabschluss
1. Verbundene Unternehmen				
Sparkassen Versicherungsservice Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	36	-723	2011
SVZ GmbH, Wien	100,00%	35	-2	2011
Donau Versicherung AG Vienna Insurance Group, Wien	95,26%	16.569	32.711	2011
Camelot Informatik und Consulting GmbH, Villach	95,00%	200	74	2011
CENTER Hotelbetriebs GmbH, Wien	5,00%	70	8	2010
PFG Holding GmbH, Wien	5,38%	35	-7.735	2010
PFG Liegenschaftsbewirtschaftungs GmbH, Wien	4,64%	35	0	2010
Projektbau Holding GmbH, Wien	5,00%	18	-20.000	2010
2. Beteiligungen				
Sparkassen Immobilien AG, Wien	10,04%	247.509	2.134	2010

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group ist in den von der Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe mit Sitz in Wien aufgestellten **Konzernabschluss** einbezogen und erstellt daher gem. § 245 Abs. 1 UGB keinen eigenen Konzernabschluss. Der offengelegte Konzernabschluss liegt in den Geschäftsräumen dieses Unternehmens in 1010 Wien, Schottenring 30, auf.

Im Jahr 2008 wurde eine **steuerliche Unternehmensgruppe** i.S.d. § 9 Abs. 1 KStG gegründet. Diese besteht aus der Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group als Gruppenträger, deren Töchtern Sparkassen Versicherungsservice GmbH, Camelot Informatik und Consulting GmbH und der Donau Versicherung AG Vienna Insurance Group mit deren Töchtern CAME Holding GmbH, Donau Brokerline Versicherungsservice GmbH, EXPERTA Schadenregulierungs-Gesellschaft m.b.H., DVS Donau-Versicherung Vermittlungs- und Service Gesellschaft m.b.H. und DVIB GmbH als Gruppengesellschaften.

Die Körperschaftsteuer der steuerlichen Gruppe wird aus der Summe der Ergebnisse der Gruppenmitglieder unter Berücksichtigung von Verlustvorträgen berechnet. Aufgrund des Gruppenvertrags wird der gesamte Körperschaftsteueraufwand der Gruppe beim Gruppenträger erfasst. Gleichzeitig werden 50% der fiktiven Steuerersparnis anteilmäßig den einzelnen Gruppenmitgliedern zusätzlich zur errechneten Steuerbelastung vom Gruppenträger verrechnet. Für die s Versicherung ergibt sich daher im Jahr 2011 aus dem Titel Körperschaftssteuer ein Ertrag in Höhe von TEUR 5.801.

Mit der 100%-Tochtergesellschaft Sparkassen Versicherungsservice Ges.m.b.H., Wien, besteht seit 27.12.1988 ein Ergebnisabführungsvertrag.

Auf dem Gebiet der Umsatzsteuer besteht seit dem 1.9.2010 eine Organschaft mit der Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe.

Erklärung des Vorstandes

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den unternehmensrechtlichen Vorschriften und den Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes aufgestellte Jahresabschluss der Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group ein möglichst getreues Bild der Vermögens, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Der Vorstand



Erwin Hammerbacher



Manfred Rapp



Heinz Schuster

Wien, 09. März 2012

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group, Wien,

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2011, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis zum 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Wien, am 09. März 2012

KPMG

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH



Mag. Thomas Smrekar
Wirtschaftsprüfer



ppa Dr. Hans-Ulrich Brandes
Wirtschaftsprüfer

Der Aufsichtsrat berichtet, dass er sowohl als Ganzes als auch regelmäßig durch seine Ausschüsse sowie durch seinen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter Gelegenheit genommen hat, die Geschäftsführung der Gesellschaft umfassend zu überprüfen. Diesem Zweck dienten ausführliche Darstellungen und Erörterungen im Rahmen der Aufsichtsrats- und Aufsichtsratsausschuss-Sitzungen sowie wiederholte Besprechungen mit den Mitgliedern des Vorstandes, welche anhand von geeigneten Unterlagen umfassende Erklärungen und Nachweise über die Geschäftsführung und die Finanzlage der Gesellschaft erteilten. In diesen Gesprächen wurden auch die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement, das interne Kontrollsystem sowie die Tätigkeit der internen Revision des Unternehmens diskutiert.

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte fünf Ausschüsse gebildet. Einen Personalausschuss (Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten), einen Strategieausschuss, einen Ausschuss für die Entscheidung von dringenden Angelegenheiten der Gesellschaft (Arbeitsausschuss), der bei besonderer Dringlichkeit über zustimmungspflichtige Geschäfte beschließt. Einen Prüfungsausschuss (Bilanzausschuss), der die Aufgaben gemäß § 92 Absatz 4a Aktiengesetz wahrnimmt, und einen Veranlagungsausschuss.

Im Jahr 2011 fanden eine ordentliche Hauptversammlung und vier Aufsichtsratssitzungen statt. Weiters wurden zwei Sitzungen des Prüfungsausschusses (Bilanzausschuss) und vier Sitzungen des Veranlagungsausschusses abgehalten. Der Ausschuss für die Entscheidung von dringenden Angelegenheiten hat 2011 keine Sitzung abgehalten und wurde schriftlich in einer Angelegenheit kontaktiert. Über alle in diesen Ausschüssen gefassten Beschlüsse wurde dem Aufsichtsrat jeweils in der darauf folgenden Aufsichtsratssitzung berichtet. An zwei Sitzungen des Prüfungsausschusses sowie einer Sitzung des Aufsichtsrates, nämlich bei jener, die sich mit der Prüfung des Jahresabschlusses sowie mit der Feststellung des Jahresabschlusses befasst, und an der Hauptversammlung hat der Abschlussprüfer, die KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH, teilgenommen.

Im Aufsichtsrat sowie in den Sitzungen des Prüfungsausschusses und des Veranlagungsausschusses wurden keine Tagesordnungspunkte ohne Teilnahme von Vorstandsmitgliedern erörtert.

Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates hat sich durch die Einsichtnahme in geeignete Unterlagen, Gespräche mit dem Vorstand und Erörterung mit dem Abschlussprüfer ein ausreichendes Bild über den Rechnungslegungsprozess machen können und keinen Anlass für Beanstandungen gesehen.

Weiters hat der Prüfungsausschuss die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems sowie des Risikomanagementsystems überprüft, indem Darstellungen über die Abläufe und Organisation dieser Systeme vom Vorstand, vom Abschlussprüfer und von unmittelbar mit diesen Aufgaben betrauten Personen eingeholt wurden. Der Prüfungsausschuss hat dem gesamten Aufsichtsrat über diese Überwachungstätigkeit berichtet und festgehalten, dass keine Mängel festgestellt wurden.

Um den Vorschlag des Aufsichtsrates für die Auswahl des Abschlussprüfers vorzubereiten, hat sich der Prüfungsausschuss von der KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH (KPMG) Unterlagen betreffend die Befugnis zur Prüfung vorlegen lassen. Anhand eines schriftlichen Berichts wurde festgestellt, dass keine Ausschlussgründe sowie Umstände, welche die Sorge der Befangenheit begründen könnten, vorliegen. Weiters wurde eine nach Leistungskategorien gegliederte Aufstellung über die von der KPMG für das vorangegangene Geschäftsjahr von der Gesellschaft erhaltenen Gesamteinnahmen verlangt und eingesehen, und es wurde überprüft, dass die KPMG in ein gesetzliches Qualitätssicherungssystem einbezogen ist. Der Prüfungsausschuss hat dem Aufsichtsrat über die im Rahmen dieser Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse berichtet und hat dem Aufsichtsrat sowie in der Folge der Hauptversammlung die KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH für die Wahl zum Abschlussprüfer vorgeschlagen.

Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates hat weiters den Jahresabschluss 2011 und den Lagebericht vom Vorstand entgegengenommen, eingesehen und sorgfältig geprüft. Im Zuge dieser Prüfung wurde auch der Vorschlag des Vorstandes für die Gewinnverteilung erörtert und diskutiert. Als Ergebnis dieser Prüfung und Erörterung wurde einstimmig beschlossen, dem Aufsichtsrat die uneingeschränkte Annahme zu empfehlen. Über diese im Ausschuss gefassten Beschlüsse wurde dem Aufsichtsrat vom Ausschussvorsitzenden berichtet.

In der Folge hat sich der Aufsichtsrat mit dem Jahresabschluss 2011 samt Lagebericht sowie dem vom Vorstand vorgelegten Vorschlag für die Gewinnverteilung befasst und diese eingehend erörtert und geprüft. Weiters wurden die von der KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH erstellten Prüfungsberichte zum Jahresabschluss 2011 samt Lagebericht 2011 vom Prüfungsausschuss sowie vom gesamten Aufsichtsrat eingesehen und gemeinsam mit der KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH erörtert und eingehend diskutiert. Die Prüfung hat nach ihrem abschließenden Ergebnis keinen Anlass zu Beanstandungen gegeben. Der Aufsichtsrat erklärte, dass er den Prüfungsberichten des Abschlussprüfers nichts hinzuzufügen habe.

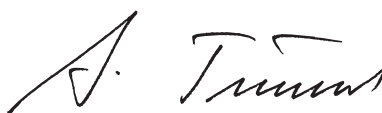
Der Aufsichtsrat fasste daher nach eingehender Prüfungstätigkeit den einstimmigen Beschluss, den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss zu billigen und den Lagebericht nicht zu beanstanden sowie sich mit dem Vorschlag des Vorstandes für die Gewinnverwendung einverstanden zu erklären.

Der Jahresabschluss 2011 ist somit gemäß § 96 Absatz 4 Aktiengesetz festgestellt.

Der Aufsichtsrat schlägt der Hauptversammlung vor, dass sie über die Gewinnverteilung gemäß dem Vorschlag des Vorstandes beschließe und dem Vorstand sowie dem Aufsichtsrat die Entlastung erteile.

Wien, im März 2012

Der Aufsichtsrat



Mag. Andreas Treichl
Vorsitzender

Zentrale – Wien

Vorstand

Mag. Erwin Hammerbacher
DI Manfred Rapf
Heinz Schuster

Asset Management

Prok. Mag. Bernhard Reisecker
Prok. Mag. Reza Kazemi-Tabrizi

Betriebliche Vorsorge

DI Christian Lückl

Informationstechnik/Betriebsorganisation/Infrastruktur

Prok. Herwig Amlacher

Marketing

Mag. Michael Deléglise

Presse

Mag. Thomas Steiner

Rechnungswesen/Controlling

Prok. Hartwig Fuhs

Versicherungstechnik/Produktmanagement

Prok. Paul Huss

Vertrieb/Marketing

Prok. Hannes Gürtl

Wipplingerstraße 36–38, 1010 Wien
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75400,
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75400

www.s-versicherung.at
E-Mail: sag@s-versicherung.at

Wien

Landesdirektor Martin Senner
1010 Wien
Wipplingerstraße 36–38
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75610
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75646
E-Mail: center-vie@s-versicherung.at

Niederösterreich und Burgenland

Landesdirektor Alois Maurer
3107 St. Pölten
Dr.-Adolf-Schärf-Straße 4
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75670
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75650
E-Mail: center-noe@s-versicherung.at

Oberösterreich

Landesdirektor Peter Appl, MBA
4020 Linz
Gruberstraße 2–4/Top 3B
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75700
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75740
E-Mail: center-ooe@s-versicherung.at

Salzburg

Landesdirektor Mag. Christoph Oppitz
5020 Salzburg
Alpenstraße 47
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75751
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75750
E-Mail: center-sbg@s-versicherung.at

Tirol

Landesdirektor Ingo Hämmerle
6020 Innsbruck
Maria-Theresien-Straße 17–19
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75801
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75800
E-Mail: center-tir@s-versicherung.at

Vorarlberg

Landesdirektor Ingo Hämmerle
6850 Dornbirn
In Rhomberg's Fabrik, Orange 8
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75860
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75850
E-Mail: center-vbg@s-versicherung.at

Kärnten und Osttirol

Landesdirektor Josef Hammer
9020 Klagenfurt
St.-Veiter-Ring 13
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75971
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75950
E-Mail: center-kae@s-versicherung.at

Steiermark

Landesdirektor Franz Klug
8010 Graz
Albrechtgasse 9
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75943
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75900
E-Mail: center-ste@s-versicherung.at

Abgegebene Rückversicherungsprämien

Anteil der Prämien, die dem Rückversicherer dafür zustehen, dass er bestimmte Risiken in Rückdeckung übernimmt.

Abgegrenzte Prämien

Jener Teil der verrechneten Prämien, der auf das Geschäftsjahr entfällt.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Provisionen, Personalkosten, Sachkosten und andere Aufwendungen für den Vertrieb und die Verwaltung von Versicherungsverträgen.

Aufwendungen für Versicherungsfälle

Ausbezahlte Versicherungsleistungen zuzüglich der Veränderung der Rückstellungen für bereits eingetretene, aber noch nicht abgewickelte Schäden und zuzüglich der Kosten für die Schadenregulierung, Schadenerhebung (z. B. Sachverständigenhonorare, Anwaltskosten) und Schadenverhütung.

Brutto/netto

In der Versicherungsterminologie bedeuten „brutto/netto“ vor bzw. nach Abzug der Rückversicherung („netto“ wird auch „für eigene Rechnung“ genannt). Im Zusammenhang mit Erträgen aus Beteiligungen wird der Begriff „netto“ dann verwendet, wenn von den Erträgen die entsprechenden Aufwendungen (z. B. Abschreibungen und Verluste aus dem Abgang) bereits abgezogen wurden. Damit zeigen die Erträge (netto) aus Beteiligungen das Ergebnis aus diesen Anteilen.

Combined Ratio

Kennziffer zur Beurteilung des Geschäftsverlaufes in der Schaden- und Unfallversicherung. Alle versicherungstechnischen Aufwendungen nach Abzug der Rückversicherungsanteile außer der Veränderung der Schwankungsrückstellung in Prozent der abgegrenzten Prämien nach Abzug der Rückversicherungsanteile (= Summe aus Nettokostensatz und Nettoschadensatz). Beinhaltet keine Finanzerträge.

Deckungsrückstellung

Nach mathematischen Grundsätzen errechnete Rückstellung für künftige Versicherungsleistungen in der Lebens- und Krankenversicherung. Wird in der Krankenversicherung auch als Alterungsrückstellung bezeichnet.

Direktes Geschäft

Selbst erbrachtes Geschäft, zuzüglich übernommene Mitversicherungsanteile, abzüglich abgegebene Mitversicherungsanteile.

EGT (Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit)

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit: Summe des versicherungstechnischen Ergebnisses, des Finanzergebnisses und der sonstigen nichtversicherungstechnischen Aufwendungen und Erträge vor Berücksichtigung des Steueraufwandes.

Eigenkapital

Besteht aus Grundkapital und Rücklagen.

Einmalerlag (Einmalprämie)

Liegt vor, wenn der Versicherungsnehmer die Prämienzahlungspflicht zu Vertragsbeginn mit einer einmaligen Zahlung für die gesamte Versicherungsdauer erfüllt.

Finanzergebnis

Saldo aus Erträgen und Aufwendungen für Kapitalanlagen sowie Zinsen. Darunter fallen z. B. Erträge aus Wertpapieren, Darlehen, Liegenschaften und Unternehmensbeteiligungen oder auch Bankzinsen sowie die aus dem Finanzbereich resultierenden Aufwendungen wie die planmäßigen Abschreibungen aus Liegenschaftsbesitz, außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren Börsenkurs bei Wertpapieren, Bankspesen u.a.m.

Fondsgebundene Lebensversicherung

Bei dieser besonderen Form der Lebensversicherung hängt die Höhe der Leistung maßgeblich von der Wertentwicklung der in einem Fonds zusammengefassten Vermögensanlagen ab. Das Kapitalanlagerisiko trägt der Versicherungsnehmer, der somit die Chance hat, an einer überdurchschnittlichen Wertsteigerung des Fonds unmittelbar teilzunehmen, aber auch das Risiko von Wertverlusten in Kauf nehmen muss.

GBVVU

Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) über die Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung (Gewinnbeteiligungs-Verordnung – GBVVU) vom 20. Oktober 2006.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen enthalten die vom Unternehmen erwirtschafteten Gewinne, soweit sie nicht als Dividende ausgeschüttet oder als Gewinnvortrag in das Folgejahr übertragen wurden.

Indirektes Geschäft

In Rückdeckung übernommenes Geschäft (aktive Rückversicherung).

Indexgebundene Lebensversicherung

Lebensversicherung, deren Ertrag von der Entwicklung der zugrunde liegenden Aktienindizes abhängig ist.

Kapitalanlagen

Vermögenswerte wie z. B. Wertpapiere, Darlehen, Immobilien und Unternehmensbeteiligungen, die im Wesentlichen zur Bedeckung der Verpflichtungen aus dem Versicherungsgeschäft dienen.

Konzernabschluss

Vom Mutterunternehmen eines Konzerns aufgestellter Jahresabschluss, in dem die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns dargestellt wird. Siehe auch Konsolidierung.

Kostensatz

Verhältnis der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb zu den abgegrenzten Prämien.

Marktwert

Wert eines Aktivpostens der Bilanz, der auf dem Markt durch dessen Veräußerung an Dritte erzielbar ist.

Prämie

Vereinbartes Entgelt für die Übernahme eines Risikos durch ein Versicherungsunternehmen.

Prämienrückerstattung (erfolgsabhängig) bzw. Gewinnbeteiligung

Vom Erfolg der betreffenden Versicherungssparte abhängige Beteiligung der Versicherungsnehmer am Gewinn der Sparte (in der klassischen Lebensversicherung verpflichtend vorgeschrieben).

Prämienübertrag

Der Teil der Prämieinnahmen, der das Entgelt für die Versicherungszeit nach dem Bilanzstichtag darstellt, am Bilanzstichtag also noch nicht verdient ist. Prämienüberträge werden in der Bilanz unter den versicherungstechnischen Rückstellungen ausgewiesen.

Rententafeln

Rententafeln sind die wichtigste Kalkulationsgrundlage in der Lebens- und Krankenversicherung. Die Rententafeln der Versicherer basieren auf den Sterbetafeln aus der Volkszählung. Diese werden alle zehn Jahre überarbeitet, da sich die Rahmenbedingungen ändern – zum Beispiel wegen medizinischen Fortschritts, verbesserten Lebensumständen oder Ähnliches.

Risiken/Risiko

Versicherte Personen, Gegenstände, Gefahren oder Interessen.

Rückversicherung

Versicherungsschutz für Versicherungsunternehmen. Dabei versichert ein Versicherungsunternehmen einen Teil seines Risikos bei einem anderen Versicherungsunternehmen, dem Rückversicherer.

Rückversicherungsunternehmen

Gesellschaft, die gegen eine vereinbarte Prämie Risiken von einem Erstversicherer oder einem anderen Rückversicherer (hier spricht man von Retrozession) übernimmt.

Schadenrückstellung

Rückstellung für noch nicht abgewickelte (= bereits eingetretene, aber noch nicht oder erst teilweise regulierte) Versicherungsfälle.

Schwankungsrückstellung

Eine der versicherungstechnischen Rückstellungen. Wird in Jahren mit unterdurchschnittlicher Schadenbelastung aufgebaut und in Jahren mit einer überdurchschnittlichen Schadenbelastung verwendet.

Sekundärmarktrendite

Die Sekundärmarktrendite gibt die durchschnittliche Rendite aller im Umlauf befindlichen festverzinslichen Wertpapiere mit einer vereinbarten Laufzeit von mehr als vier Jahren an. Die SMR spiegelt somit das Zinsniveau des Kapitalmarktes wider.

Spätschaden

Schaden, der im laufenden Geschäftsjahr eingetreten ist, aber erst in Folgejahren gemeldet wird.

Stille Reserve

Der tatsächliche Wert (Marktwert) eines Aktivpostens der Bilanz liegt über dem Buchwert (entsteht z. B. durch Kursanstieg von Wertpapieren).

UGB

Unternehmensgesetzbuch.

VAG

Versicherungsaufsichtsgesetz; regelt das Organisations- und Aufsichtsrecht für Versicherungsunternehmen.

Verbundene Unternehmen

Als verbundene Unternehmen gelten das Mutterunternehmen und dessen Tochterunternehmen, soweit das Mutterunternehmen beherrschenden Einfluss auf die Geschäftspolitik des Tochterunternehmens ausüben kann. Dies ist u. a. dann der Fall, wenn das Mutterunternehmen direkt oder indirekt über mehr als die Hälfte aller Stimmrechte verfügt, wenn vertragliche Beherrschungsrechte bestehen oder die Möglichkeit existiert, die Mehrheit der Vorstandsmitglieder oder anderer Leitungsorgane des Tochterunternehmens zu bestimmen (§ 244 UGB).

Verrechnete Prämien

Den Versicherungsnehmern vorgeschriebene Prämien ohne Anteile an Steuern, Abgaben und Gebühren.

Versicherungsaufsicht

Versicherungsaufsichtsbehörde ist die Finanzmarktaufsicht (FMA), die als unabhängige Behörde den Betrieb sämtlicher Versicherungen, Banken, Mitarbeitervorsorge- und Pensionskassen in Österreich überwacht.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Bestehen aus der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle, der Deckungsrückstellung, dem Prämienübertrag, den Rückstellungen für die erfolgsabhängige und die erfolgsunabhängige Prämienrückerstattung, der Schwankungsrückstellung und den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen.

VVO (Versicherungsverband Österreich)

Versicherungsverband Österreich: Dachverband der österreichischen Versicherungsunternehmen in der Wirtschaftskammer Österreich.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group
Wipplingerstraße 36–38, 1011 Wien
www.s-versicherung.at
E-Mail: sag@s-versicherung.at

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:

Prok. Hartwig Fuhs
Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group
Mag. Thomas Steiner
Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group
Thomas Martinek
Wolfgang Rosam Change Communications

Konzeption & Umsetzung

Nikolaus Schmidt Design

Fotos:

Ian Ehm

Druckmanagement:

REMAprint Druck- und Verlagsges.m.b.H

© Sparkassen Versicherung AG
Vienna Insurance Group, 2012
FN 82351 f Handelsgericht Wien
DVR: 0463299

